

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Nr. 79.

Magdeburg, Freitag den 3. April 1925.

36. Jahrgang.

Das Ende der Kommunisten.

Die Position der Kommunistischen Partei in der Arbeiterschaft ist endgültig erschüttert. In ihren stärksten Bezirken bricht sie zusammen. Seit dem 4. Mai 1924 hat sie eine Niederlage erlitten, von der es keine Erholung mehr gibt. Die Ziffern des Wahlergebnisses sprechen so laut, daß sie keiner überhören kann.

Wir prüfen die Entwicklung der Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei vom 4. Mai über den 7. Dezember bis zum 29. März in folgenden Bezirken: Groß-Berlin (Wahlkreis Stadt Berlin, Potsdam I, Potsdam II), Hamburg, Mitteldeutschland (Wahlkreis Halle-Merseburg), Westliches Industriegebiet (Wahlkreis Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Düsseldorf-West, Düsseldorf-Ost). Das sind die Bezirke, in denen die industrielle Arbeiterschaft dicht gedrängt wohnt. Das waren zur Zeit der Mainwahlen, als die Arbeiterschaft noch unter dem Eindruck der Inflationsverzweiflung stand, die Hochburgen der Kommunisten. Dort war der Sieg der radikalen linken Kommunisten. Von dort aus eroberten sie die Zentrale der Kommunistischen Partei. Von dort aus kam der Ruf nach der Bolschewisierung der Kommunistischen Partei.

Welche Entwicklung hat sich in diesen Bezirken vollzogen? Wir geben zunächst eine Zahlenzusammenstellung für Groß-Berlin:

Groß-Berlin.			
	4. Mai	7. Dezember	29. März
Sozialdemokraten	578 689	887 060	945 547
Prozent der Gesamtstimmen	20	30	34
Kommunisten	471 512	432 176	349 489
Prozent der Gesamtstimmen	18	15	12

Die Sozialdemokratie gewann: Die Kommunisten verloren:
vom 7. Dez. bis 29. März 68 497 82 687
vom 4. Mai bis 29. März 366 868 122 028

Die Sozialdemokratie hat seit dem 4. Mai in Groß-Berlin dreimal so viel Stimmen gewonnen wie die Kommunisten verloren haben. Die Steigerung ihres Anteils an der Gesamtstimmengahl von 20 Prozent auf 34 Prozent zeigt, daß sie die Massenpartei der Arbeiterschaft ist. Das Proletariat der Reichshauptstadt folgt ihren Fahnen. Diese Entwicklung vollzieht sich am Stützpunkt der kommunistischen Zentrale, im Gebiet einer kommunistischen Parteiorganisation, die sich selbst für eine der besten und schlagfertigsten hält. Diese Zahlen zeigen aber auch noch ein weiteres: Rechnet man die Anteile der sozialdemokratischen und der kommunistischen Stimmen an der Gesamtstimmengahl zusammen, so ergibt sich, daß trotz des Rückganges des kommunistischen Anteils von 18 auf 12 Prozent der Anteil beider zusammengerechnet, von 38 auf 46 Prozent gestiegen ist. Die Sozialdemokratie, die Massenpartei der Arbeiterschaft, steigert den politischen Einfluß der Arbeiterschaft in raschem Tempo.

Ähnlich wie in Groß-Berlin liegen die Verhältnisse in Hamburg und in Mitteldeutschland. Dafür geben wir die folgenden beiden Tabellen.

Hamburg.			
	4. Mai	7. Dezember	29. März
Sozialdemokraten	173 587	203 431	214 257
Prozent der Gesamtstimmen	27,5	32	36
Kommunisten	114 365	90 250	67 577
Prozent der Gesamtstimmen	18	14	11

Die Sozialdemokratie gewann: Die Kommunisten verloren:
vom 7. Dez. bis 29. März 10 826 22 673
vom 4. Mai bis 29. März 40 670 46 788

Halle-Merseburg.			
	4. Mai	7. Dezember	29. März
Sozialdemokraten	110 971	135 073	143 420
Prozent der Gesamtstimmen	15	18,5	21,5
Kommunisten	133 881	163 617	136 896
Prozent der Gesamtstimmen	25,5	22,5	20

Die Sozialdemokratie gewann: Die Kommunisten verloren:
vom 7. Dez. bis 29. März 8 342 26 721
vom 4. Mai bis 29. März 32 449 46 985

Diese großen industriellen Bezirke bildeten das Rückgrat der kommunistischen Partei. Sie waren ihre Hoffung. Dort arbeitete ihr Organisationsapparat fieberhaft. Dorthin entsandte sie ihre besten Organisatoren und Agitatoren. Die Niederlage der Kommunisten in diesen Bezirken ist entscheidende Niederlage für die Gesamtpartei. Der Laichen sehen und zur Grundlage seines Urteils machen will, muß die Entwicklung in diesen Bezirken nachprüfen.

Das Verhältnis in Hamburg ist besonders interessant. Dort haben seit dem 4. Mai die Kommunisten rund 46000 Stimmen verloren, die Sozialdemokratie

aber hat rund 40000 Stimmen gewonnen. Es handelt sich nicht darum, daß kommunistische Arbeiter der Wahl fernbleiben, sondern um eine Zurückgewinnung der kommunistischen Arbeiter durch die Sozialdemokratie. In Halle-Merseburg hatten noch am 4. Mai die Kommunisten rund 73000 Stimmen mehr als die Sozialdemokratie, heute ist die Sozialdemokratie den Kommunisten um 7000 Stimmen voran.

Am drastischsten aber zeigt sich die allgemeine Entwicklungstendenz im westlichen Industriegebiet. Hier war die stärkste Position der kommunistischen Partei. Hier empfanden die Massen den ungeheuren Druck der Schwereindustrie am härtesten. Zum Drude eines brutalen Unternehmertums kam der Druck der Besatzungsmächte. Die staatliche Organisation war unter der feindlichen Besatzung aufgelockert. Die Inflation trieb die Massen der Bergarbeiter und Industriearbeiter zur Verzweiflung. So war der Boden bereitet für den Putschismus der kommunistischen Partei. Die Bevölkerung nahm in großem Maße die wahnwitzigen Illusionen und Phrasen der kommunistischen Partei auf. Aus dieser Stimmung heraus trug noch am 4. Mai die kommunistische Partei einen unverkennbaren Erfolg über die Sozialdemokratie im westlichen Industriegebiet davon. Fast 200000 Stimmen mehr als die Sozialdemokratie brachte sie auf. Heute hat die Sozialdemokratie in diesem Gebiet 200000 Stimmen mehr als die kommunistische Partei. Ein völliger Umschwung ist eingetreten. Darüber unterrichtet die folgende Tabelle:

Westliches Industriegebiet.			
	4. Mai	7. Dezember	29. März
Sozialdemokraten	578 140	816 596	824 749
Prozent der Gesamtstimmen	14,2	19,7	22,4
Kommunisten	765 492	531 176	377 171
Prozent der Gesamtstimmen	18,8	12,8	9,2

Die Sozialdemokratie gewann: Die Kommunisten verloren:
vom 7. Dez. bis 29. März 8 253 154 005
vom 4. Mai bis 29. März 246 609 338 521

Die Sozialdemokratie hat im Industriegebiet seit dem 4. Mai rund 250000 Stimmen gewonnen, die Kommunisten aber haben rund 390000 Stimmen verloren. Im übrigen zeigen die Verhältnisse im Industriegebiet in noch schärferer Form dieselbe Tendenz wie in Berlin, Hamburg und Mitteldeutschland.

Die folgende Tabelle gibt das Gesamtbild der Entwicklung in den großen deutschen Industriegebieten:

Die großen Industriegebiete.			
	4. Mai	7. Dezember	29. März
Sozialdemokraten	1 441 387	2 042 165	2 127 983
Prozent der Gesamtstimmen	17,4	24,1	27,5
Kommunisten	1 535 250	1 217 219	931 133
Prozent der Gesamtstimmen	18,6	14,4	12

Die Sozialdemokratie gewann: Die Kommunisten verloren:
vom 7. Dez. bis 29. März 85 818 286 086
vom 4. Mai bis 29. März 686 586 604 117

Noch am 4. Mai hatte in diesen großen deutschen Industriegebieten die kommunistische Partei fast 100000 Stimmen mehr als die Sozialdemokratie. Heute zählt die Sozialdemokratie in diesen Gebieten 1200000 Stimmen mehr als die kommunistische Partei. Vom 7. Dezember bis zum 29. März hat die Sozialdemokratie 85000 Stimmen gewonnen, die Kommunisten aber 286000 Stimmen verloren.

Vom 4. Mai bis zum 29. März aber zeigt sich ein völliger Umschwung. Vom 4. Mai bis zum 29. März verliert die kommunistische Partei in den deutschen Industriegebieten 604000 Stimmen, die Sozialdemokratie aber gewinnt 690000 Stimmen. Das bedeutet, daß die Sozialdemokratie nicht nur kommunistische Stimmen zurückerobert hat, sondern noch weit darüber hinaus angewachsen ist. Die Sozialdemokratie ist die Massenpartei der Arbeiterschaft, der die Zukunft gehört.

Sagt man schließlich die Wahlergebnisse im ganzen Reich ins Auge, so ergibt sich folgendes: Die Kommunisten verlieren rund eine Million Stimmen. Die Sozialdemokratie hat ihre Stimmengahl behauptet, trotzdem die Wahlbeteiligung um 11 Prozent zurückgegangen ist. Die Gesamtheit ihrer Anhänger ist von diesem Rückgang ebenso betroffen worden wie die aller anderen Parteien. Das bedeutet, daß in diesem

Wahlgang die Sozialdemokratie zum Preise ihrer Wähler vom 7. Dezember noch fast eine Million neuer Wähler hinzugeworben hat. Die Million Wähler, die sich von den Kommunisten abgewendet hat, ist nicht ins Lager der Indifferenten gegangen, sondern ist zum großen Teile zur Sozialdemokratie zurückgekehrt.

Die kommunistische Partei hat eine entscheidende Niederlage erlitten. Nach einer solchen Niederlage gibt es kein Aufwärts mehr. Es handelt sich auch nicht darum, daß der Parteiapparat der Sozialdemokratie besser ist als der der kommunistischen Partei. Es handelt sich darum, daß die kommunistische Partei eine unmögliche Politik gegen die Interessen der Arbeiterschaft getrieben hat. Die Antwort auf diese unmögliche Politik hat sie aus den großen industriellen Bezirken Deutschlands erhalten. Die Sozialdemokratie, die wahrhaft Arbeiterpolitik betreibt, ist in unauflöslischem Vormarsch. Die kommunistische Partei bricht zusammen.

Erste Arbeit für das Wohl und die Zukunft der Arbeiterschaft und des ganzen Volkes, das ist es, was die industrielle Arbeiterschaft Deutschlands will, geschlossener Kampf gegen die politische und soziale Reaktion, nicht Zerstörung der Arbeiterfront und kommunistische Phrasen! Mögen die Kommunisten, die auch am 29. März noch den kommunistischen Parolen gefolgt sind, dem großen sozialdemokratischen Front! —

Am Preußen und Reich.

Die „Germania“ veröffentlicht eine Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen, die befundet, daß von einem Wirtswort und einer Unentschiedenheit unter den Parteien der Weimarer Koalition keine Rede sein könne. Die Politik des Zentrums werde alles tun, um die Frage der Wahl des Reichspräsidenten im Sinne der verfassungstreuen Parteien zu einem guten Ende zu führen. Sollten sich infolge der Niederlage vom 29. März im Reichtsbloß Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten herausstellen, desto rascher und zielsicherer müsse die Einigung im eignen Lager erfolgen.

Die „Germania“ fügt dieser Zuschrift hinzu:

Der Volksblock braucht nur zu wollen und Marx ist gewählt. Es kann nicht schmer sein, eine Einigung auf seine Person herbeizuführen. Es geht doch letzten Endes nicht um Fragen zweiten Grades, über die Meinungsverschiedenheiten vordringen sein können, sondern um die Sicherung des Staatswesens, und alle Parteien, die den Staat auf der Grundlage des Werkes von Weimar aufbauen wollen, können sich keinen bessern Garantien für diesen Posten denken als Marx.

Die preussische demokratische Landtagsfraktion braucht nur der provisorischen Ministerpräsidentenschaft ihres Finanzministers Höpfer-Wachhoff heute ein Ende zu machen und für Otto Braun als preussischen Ministerpräsidenten mit dem Ausblick auf eine baldige Landtagsauflösung einzutreten und die Einigung über die Reichspräsidentenschaft scheint uns gegeben zu sein.

Die „Zeit“ rechnet damit, daß die Einheitskandidatur der Linken für die Reichspräsidentenwahl zustande komme. Es sei aber ausgeschlossen, daß die Wähler, die am 29. März für die einzelnen Parteikandidaten gestimmt haben, am 26. April an die Wahlurne für Herrn Marx zu bringen seien. In den sozialdemokratischen Reihen sei ein harter Ausfall zu erwarten und auch im Zentrum zeigten sich Widerstände gegen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie.

Diese „Gorgen“ entsprechen den Wünschen Stresemanns, daß der kommende Bloß der Verfassungstreuen doch noch durch Sarges geschlagen werde. Er und seine deutschen nationalen Freunde werden sich taufchen. Wenn die Einigung auf Marx erfolgt, wird die Einheit und die Disziplin der sozialdemokratischen Wähler verhindern, daß der Kandidat der Kapitalisten und Monarchisten gewählt wird nicht aus Liebe zum Zentrum, sondern aus tiefer Abneigung und schärfster Mißtrauen gegen den Reichsblock.

Das boykottierte Gericht.

Der Reichstag hat am Mittwoch ohne Debatte und mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Völkischen und der Deutschnationalen die Genehmigung zur weiteren Vernehmung von Reichstagsabgeordneten als Zeugen im Magdeburger Prozeß versagt. Dem Beschluß des Plenums war eine mehrstündige Aussprache im Geschäftsausschuß vorangegangen. Der Berichterstatter Abgeordneter Weill (Str.) verties bei dieser Gelegenheit darauf, daß das Plenum bereits in seiner Sitzung vom 19. März eine Beschränkung der Vernehmung von Abgeordneten als Zeugen auf das äußerste notwendige Maß verlangt habe. Das jetzt angegebene Beweisthema über die Vernehmung der Abgeordneten Silberstein, Graßmann, Siebel und Schilde, die über das Verhalten der Generalkommission der Gewerkschaften beim Januarstreik 1918 auszusagen hätten, habe mit dem Beweisthema des Magdeburger Prozesses gar nichts zu tun. Deshalb beantrage er, die nachgeforderte Genehmigung zur Vernehmung der genannten Abgeordneten als Zeugen zu versagen.

Der Vorsitzende des Geschäftsausschusses, Abgeordneter Dittmann, gab darauf eine eingehende Darstellung des Sachverhalts und des bisherigen Prozeßverlaufs, wobei er ausführte:

Das Magdeburger Urteil erster Instanz liegt längst im Papierkorb der Geschichte,

und das zu erwartende Urteil zweiter Instanz ist völlig gleichgültig für das geschichtliche Urteil über Ebert. Man hat geglaubt, die Sozialdemokratie mit dem Urteil treffen zu können. Die Präsidentenwahl vom 29. März hat gezeigt, wie falsch das war. Die Wähler sind über den Prozeß längst zur Tagesordnung übergegangen und der Sozialdemokratie ist es vollkommen gleichgültig, ob das Magdeburger Gericht in seinem Urteil Ebert und alle Sozialdemokraten als Landesverräter bezeichnet oder nicht.

Ein Interesse an dem neuen Urteil hat nur die deutsche Justiz selbst, die sich von der Schädigung, die ihr das Urteil erster Instanz zugefügt, zu rehabilitieren hat. Das Magdeburger Gericht zeigt dafür aber kein Verständnis. Ueber die Einstellung des Vorsitzenden

gegen die Sozialdemokratie besteht nach meinen bestimmten Eindrücken gar kein Zweifel und der zum Referenten bestimmte Richter, der das Urteil zu machen hat, notiert mit wahrer Bitterkeit jeden Dreckspritzer gegen die Sozialdemokratie, während er für die gegenteiligen Befundungen offenbar kein Ohr hat. Den unerlösten Beweissträngen der Verteidigung wird stattgegeben und die Vernehmung immer neuer Zeugen beschlossen.

Es sind zwei Kategorien von Zeugen, die die Verteidigung dort aufmarschieren läßt. Einmal Zeugen wie Syrig, Ebert — Syrig freilich ist ja noch nicht erschienen — und ähnliche Ehrenmänner, die angebliche Äußerungen von Ebert und andern Sozialdemokraten aus den Januartagen von 1918 bekräftigen und ferner Leute, die früher einmal in der Sozialdemokratie waren und entweder von ihr abgestoßen worden oder selber von ihr gegangen sind. Von diesen Zeugen wird nun alles Mögliche und Unmögliche bekundet. Daß dadurch die objektive Wahrheit nicht festgelegt werden kann, liegt auf der Hand. Um analoge Fälle heranzuziehen: Wenn etwa Herr Quack oder Herr Geisler, die aus der Volkspartei ausgeschieden sind, über Herrn Stresemann oder Herrn Scholz gehört werden, oder wenn die Herren von Gaebe, Wulle und Henning, die in Dresden von den Sozialdemokraten geschieden sind, über diese urteilen, so wird kein Mensch darin objektive Wahrheiten sehen. Offenbar hat

das Gericht keine Meinung

von all den vielen politischen und persönlichen Imponderabilien, die bei der Beurteilung der Aussagen solcher Zeugen in Frage kommen. Es zeigt tagtäglich, daß ihm die Vorgänge, die Personen und die Situationen, um die es sich handelt, fremd sind. Daher hat es keinen Ueberblick über die notwendige Abgrenzung der Beweisnehmung. Die Verteidigung aber kommt mit immer neuen Beweissträngen, durch die das Gericht über all die Fragen urteilen muß, über die der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Reichstags in sechsjähriger Arbeit durch Vernehmung von Sachverständigen aus allen Lagern Klarheit zu schaffen versucht hat.

Kleines Feuilleton.

Rossinis „Barbier“ auf italienisch.

Eine Opern-Station (sprich „Stadthone“) hatte sich angekündigt. Was ist das? Das Wort bedeutet zunächst „Jahreszeit“ wie das französische „Saison“, das auch für „Spielzeit“ gebraucht wird. Man kennt in Italien, ebenso wie in England, kein Theaterpielen das ganze Jahr hindurch, sondern nur auf wenige Monate, in London im Frühjahrs, in Italien im Winter. Der Name für diese kurze Theaterpielzeit geht dann auf die Lupa über, die sie befruchtet. Der Mangel an einer dauernden Verpflichtung für ein Theater, der wiederum mit dem Fehlen staatlicher und städtischer Unterstützung des Unternehmens zusammenhängt, zwingt die Truppe, auf Reisen zu gehen. Es hat sich also in manchen hochkulturellen Ländern Europas, so merkwürdig das für uns klingt, die Einrichtung der Wandertruppe, die bei uns so gut wie ausgestorben ist — wenn man abgesehen von den gemeinnützigen Veranstaltungen der Theaterorganisationen für kleine Städte — erhalten. Der „Theater-Luxus“ ist für die Italiener etwas durchaus Aktuelles.

Der Begriff der Wandertruppe ist ein geregelter künstlerischer Arbeiter in deutscher Sprache anzuschließen. Wir sind nur allzuoft geneigt, geringfügig auf diese veraltete Einrichtung — die etwa bei den deutschen Theaterverhältnissen des 18. Jahrhunderts entspricht — herabzusehen. So oft wir jedoch mit einer solchen Truppe in Verbindung kommen — sei es die „Lupa“, der „Wasserkante“ der Hektor- oder der „Blau Vogel“ — müssen wir immer wieder feststellen, daß von ihnen eine Kunst des Zusammenwirkens gepflegt wird, wie sie für die städtischen Theater nicht kennen. Die Gewöhnung des Reisens scheint die einzelnen Mitglieder der Gemeinschaft fester zusammenzuschweißen, die sich auch menschlich weit näher kennen als da, wo man sich nur auf den Proben trifft. Außerdem muß der Leiter einer solchen Truppe, soll sie sich selber tragen ohne Unterstützung, bestrebt sein, ihr eine eigene Physiognomie zu geben, sie zu einer Spezialität herauszubilden und demgemäß in der Auswahl der Mitglieder besonders vorzüglich sein. Damit hängt natürlich auch der Spielplan zusammen, der nicht das Leichter Allerlei unserer Städte- und Stadttheater sein darf, sondern ein enger Kreis von Hauptvorstellungen. Die Bedingungen für ein künstlerisches Arbeiten sind also von herabgegangener Qualität als in unserem Stadttheaterbetrieb — aber trotzdem auch auf Kosten der Bekanntheit der einzelnen Künstler dieser Künstlertruppen, die man vom sozialen Standpunkt aus gewiß nicht beneiden wird.

Als das trifft auf die Mailänder Station, die von dem deutschen Operndirektor Dr. Ferr zusammengeführt, gegenwärtig Deutschland bereist. Gerade wie in der italienischen Sprache das Ausland anzuweisen, sind jetzt ungeheuer die Italiener gezwungen, in Ländern mit besserer Volksausstattung. Wir können unsere sozialistische Goldarbeit dafür setzen. Denn was uns diese Mailänder mit der Aufführung von

Was in Magdeburg getrieben wird, ist ein Mißbrauch der Rechtspflege.

Mag das Magdeburger Gericht den Angeklagten ruhig freisprechen, mag es Ebert und alle Sozialdemokraten als Landesverräter erklären, aber es sollte endlich dem Standes ein Ende gemacht werden, daß wegen einer Bagatelle dem Reiche so ungeheure Kosten aufgebürdet werden. Hat die Verteidigung doch u. a. beantragt, daß das ganze Gericht und eine Anzahl Zeugen nach Rassel fahren sollen, um den erkrankten Wg. Scheidemann dort nochmals als Zeugen zu vernehmen, auf den jetzt nach Eberts Tode die ganze Last der Verteidigung übergeleitet werden soll. Wir werden dann ein fliegendes Gericht bekommen, nachdem wir ja schon einen Staatsanwalt haben, der im Flugzeug von Ort zu Ort fliegt.

Der Reichstag hat von einem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht, nach welchem Abgeordnete nicht gezwungen werden können, vor Gericht zu erscheinen. Gegen den entsprechenden Beschluß stimmten nur Deutschnationalen und Völkische! Das ist ein Urteil über die Führung des Magdeburger Prozesses, wie es vernichtender gar nicht gedacht werden kann. —

Reichsablöckerforgen.



Jetzt fehlt noch, daß vor dem zweiten Wahlgang Barmer freien Fuß gesetzt wird — dann geht uns unsere beste Wahlparole noch flöten!

Es tracht im Gebälk.

In auffälliger Aufmachung bringt die „Kreuzzeitung“ Beschlüsse des engern Vorstandes der Deutschkonservativen Partei, die eine Drohung an das Reichskabinett darstellen. Die Deutschkonservativen, das ist der Kern der ehemals Preußen-Deutschland beherrschenden Konservativen, die im November 1918 in die Deutschnationalen Volkspartei untertauchten. Sie blieben aber als Partei innerhalb der Partei erhalten und warten auf ihre Stunde.

Ihr Einfluß in der deutschnationalen Partei ist sehr groß, ihre Rebellion bedeutet eine ernsthafte Gefahr für die ganze Partei.

Die Deutschkonservativen fordern u. a.: Widerruf der Schuldfrage, Beseitigung des Versailler Vertrags und der darüber hinausgehenden Bindungen, Nachlassen des Kampfes gegen die Verklaffung (Sicherheitspakt, Dawesgesetz usw.), Anerkennung der sittlichen Grundlage in Gesetzgebung und Verwaltung! Auch der Gesetzgeber darf nicht gegen Treu und Glauben verstoßen (Aufwertung) usw.

In der Sitzung wurde, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, von allen Seiten betont, daß die Konservativen nur solche Politiker unterstützen können und dürfen, die Sicherheit geben, daß sie die vorstehenden Forderungen und Ziele unbeeinträchtigt von Augenblicksücksichten und Augenblickserfolgen tatsächlich durchzuführen gewillt sind.

Das bedeutet, daß sich ein entscheidender Teil der Deutschnationalen den Wilden an die Seite stellt, die in ähnlichen Formulierungen dem Kabinett Luther einschließlich seiner deutschnationalen Minister Schlieffen, Schiele und Neuhaus ein scharfes Mißtrauensvotum aussprechen.

Jeder Satz ist ein Schlag gegen die jetzige deutschnationale Regierung. Von einem Widerruf der Schuldfrage hat das jetzige Kabinett noch nichts verlauten lassen. Von einer Beseitigung des Versailler Vertrags ist keine Rede, im Gegenteil: die deutschnationalen Minister legen die Schwurfinger auf den „Skandalvertrag“ und garantieren durch den Sicherheitspakt den Franzosen den dauernden Besitz von Elsaß-Lothringen und den Belgiern Eupen-Malmédy.

Daß in der Komödie, die die neuesten Aufwertungs- und Verschönerungsversuche der Aufwertungshoffnungen auch nur flüchtig kennt.

Vor kurzem erst haben die Deutschnationalen ihre Regierung bei der Abstimmung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag im Ausschuß im Stiche gelassen. Jetzt erfolgt diese außenpolitische Abgabe.

Es tracht im Gebälk der deutschnationalen Reichsregierung. —

Die Kommunisten für den Monarchisten.

Wie der „Kommunistische Pressedienst“ mitteilt, hat die kommunistische Partei beschlossen, für den zweiten Wahlgang an der Kandidatur Thälmanns festzuhalten.

Die Kommunistenführer sind also entschlossen, einem reaktionären Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Die Korruptionspartei ist ja in voller Auflösung und hat daher nicht mehr viel zu verlieren. So wendet sie den letzten Rest ihrer Kraft an, um der Republik, um vor allem der verhassten Sozialdemokratie eins auszuwichen.

Große Staatsmänner und Politiker sind noch groß in ihrem Falle. Das Konsortium dagegen, das sich in der kommunistischen Parteiführung zusammengefunden hat, weiß im Zusammenbruch ihrer Illusionen weiter nichts zu tun als bis zum letzten Atemzug zu begehren und zu zerstören.

Das Volk der Arbeit hat über diese armeneligen Kreaturen am 29. März das Urteil gesprochen. Und dieses Urteil wird nicht nur bestätigt, sondern noch verschärft werden im zweiten Wahlgang am 26. April. Denn die kommunistischen Arbeiter werden ihre Stimmen nicht für Thälmann in den Rufus werfen, damit ein Monarchist Präsident der deutschen Republik wird. —

Rossinis „Barbier von Sevilla“ besuchten, war ein ganz außerordentlicher Genuß, für den sich kaum ein Rokoko innerhalb unserer deutschen Opernpflege wird finden lassen. Die Mailänder „Scala“ gilt als das beste Opernhaus Italiens, das mit Opernbühnen so reich ausgestattet; schon Goethe ist in seiner „Italienischen Reise“ des Lobes voll von ihren Aufführungen. Rechen wir einmal an, daß nicht die allerersten Kräfte sich zur Teilnahme an der in diesen Monaten für den Südländer, und zwar für den Sänger, gewiß sehr anstrengenden Fahrt bereit gefunden haben, so muß unser Respekt vor der künstlerischen Kultur, die von dieser Bühne vermittelt wird, an Verehrung grenzen.

Denn was uns diese Künstler da boten, das war Offenbarung. Eine Auslegung des höchsten Verlehens von Rossini, die wir gar nicht ahnten. Ich mag gar kein Geht daraus, daß wir diese Oper durch deutsche Durchschnittsaufführungen — ich spreche nicht allein über die Magdeburger — gründlich verleidet worden war. Die echt italienische Virtuosität hat solchen Stillschreit der Fein- und Kleinart unendlich viel geschadet. Der Wagnermeister Hans Sachs weiß recht wohl, warum er so wütend auf den „weißen Tamb“ schimpft. Wer es angeht, dieser prachtvollen italienischen Gesamtleistung nicht merit, was eine ununterbrochene Tausenderte alte Theaterkultur bedeutet gegenüber einer gewaltigen unterbrochenen und beschüttelten, wie es die deutsche ist, dem ist nicht zu helfen. Was haben wir übriggelassen von dem alten Regitativ? So gut wie nichts! Unsere Sänger sind auf „Sprechgesang“ eingeschränkt und Richard Strauß macht traumhafte Experimente mit einer neuen Verbindung von Wort und Ton, zuletzt im „Intermezzo“, ohne zum Ziel zu kommen. Derweil legen die Italiener ihr altes Sprechregitativ hin, das mit Hilfe einiger Stabierkräfte vom gesprochenen ins halbsprechende Wort erhoben wird — und das ganze Problem, über das man in Deutschland viele gelehrte Abhandlungen verzapft hat, ist auf einmal wie weggeblasen. Sollte das wirklich nur an der Verschiedenheit der Sprache liegen?

Reben der für deutsche Ohren geradezu mittelhaften Fertigkeit der Italiener, vom gesprochenen Wort zwanglos ins gesungene überzugehen, beunruhigt man aber auch ihre eigentümliche Gesangsweise, das was sie „Bel Canto“ nennen. Das Stimmaterial dieser Sänger ist nicht durchweg erstklassig — für den Gesang und die Kopie haben manche deutschen Bühnen bestimmt bessere Stimmen eingesetzt. Aber bestimmt keine Sängerin, die ihre Solosätze so zu beherrschen versteht wie diese. Ihr Sopran ist in der Höhe nicht ohne Schärfe — aber sie regiert ihn meisterhaft, weiß ihn an- und abstellen zu lassen und von einem Register in das andere überzuleiten wie ein Meisterorganist seine Register auf der Orgel. Außerdem ist sie nicht ausschließlich Spezialistin für den lyrischen Gesang, wie man sie bei uns findet, sondern beherrscht auch durchaus den dramatischen. Man hat die Namen vorher in Deutschland nicht gehört — und doch ist Bonelli, der den Fingero verlor, ein Gebot, für den man höchstens den Namen Rossini zum Vergleich heranziehen konnte. Wärme, Beherrschung und Ausdauer vermaßen sich in diesem

herrlichen Organ, das den Hörer förmlich mit Wohlklang überflutet. Aber auch Fiore, der den Bartolo, und Marone, der den Basilio sang, verfügen über außerordentlich schöne Stimmen.

Die schauspielerische von der gesanglichen Leistung zu trennen, ist bei diesen Künstlern fast unmöglich. Der Rhythmus der Musik teilt sich wie von selber ihrem Körper mit — nur vom Sänger des Grafen Almaviva läßt sich vielleicht behaupten, daß er, der musikalisch nicht immer ganz sicher schien, wenigstens nicht in der ersten Szene, darstellerisch besser ist als gesanglich. War schon musikalisch manches erweitert gegenüber der in Deutschland üblichen Fassung — die Regitation, eine eingelegte Arie des Bartolo, das Finale des ersten Aktes — so fiel in dramatischer Beziehung erst recht der Unterschied auf. Nichts von den üblichen Wagnerspielen wie den langen Fingern, dem Regensturm, der Wiederkehr des Basilio mit der Kerze („ich habe mir selber die Kreppie hingeleuchtet“) oder den über das ganze Zimmer herbeiziehenden, aus dem Schreibtisch geschmissenen Papieren des Doktors Bartolo beim Suchen des Dokuments, war übriggeblieben. Es war eine durchaus vornehme musikalische Komödie daraus geworden, die vor allem den Figuren des Bartolo und Basilio als eines eingebildeten alten Geden und Erbschaftsbesizers und eines berufsmäßigen Intriganten zugute kam. Das Tempo der Gesamtauführung gewann erheblich durch die Unterdrückung dieses verhängnisvollen Anecdotenkrams. Welche Wohlthat bedeutete diese maßvolle Charakterisierung! Und wie wäre sie möglich gewesen ohne jene Sicherheit des Geschmacks, die nur der Stil verleihen kann!

Es läuft schließlich immer wieder auf das eine hinaus: auf den Stil. Das ist die Macht, die alle Einzelkräfte zu einer zwingenden Gesamtkraft zusammenbindet. Ihr gebort der Ensemblegesang, der dem Finale des ersten Aktes zu einer so herausragenden Wirkung verhalf, ihr die reizvolle Gruppierung — etwa die famose Pyramide am Schluß des ersten Aktes — und der jene Geschmeid in den Kostümen. Leider schien unter Orchester diesen Stil anfänglich nicht erfassen zu können: der Ober verpaßte seinen Einjaß zu Beginn der Overtüre und ungenügend ein paar Takte lang daneben. Aber selbst wenn er gewohnt ist, vom Dirigenten seinen Einjaß zu bekommen, der italienische Kapellmeister niemals gibt, hätte er in einem so oft gespielten Stück nicht dazumachen verfangen dürfen; überhaupt fiel diese Overtüre, in der einmal die einen Dur, die anderen Mol spielten, schmerzhaft aus dem Rahmen heraus; erst allmählich gewöhnte man sich an den Maestro Tongo, der das berühmte Gewitter besonders fein herausbrachte und am Schluß mit Recht begeistert gefeiert wurde. Von wem? Leider Gottes und heimlich munterweise für unsre Stadt von einem ganz italienischen Publikum, das zu einem Teil noch aus „Freiberger“ bestand. Es gibt zwar viele reiche Leute in Magdeburg, aber die bedeuten ihren Bedarf mit den Veranstaltungen in der „Harmonie“ oder im „Austriasischen Verein“, bei denen hinterher geschminkt wird. Oder sie strömen zu Siegfried Wagner. Der ist auf alle Fälle nationaldeutsch, sogar halbenationaldeutsch. So hergelaufene Italiener begegnen — weißer Land... Jeder Deutsche, der was auf sich hält, bleibt weg!

In der Barmat-Klemme.

Eine Woche ist es her, daß wir über die sogenannte Dienstreise des jugendlichen Assessor **Kußmann** durch ganz Europa und über sein Auftreten in Amsterdam schwerwiegende Anklagen gemacht haben, die den politischen Charakter der staatsanwaltlichen Aktion gegen Barmat in ein bedenkliches Licht rücken. Man hätte wohl erwarten dürfen, daß die zuständigen preussischen Stellen zu diesen konkreten Mitteilungen Stellung nehmen. Bisher ist das aber nicht geschehen. Anscheinend hält es also das preussische Justizministerium für durchaus in der Ordnung, daß ein Assessor auf Kosten der preussischen Steuerzahler im Auto von Berlin nach der Tschechoslowakei, Wien, Rumänien, Italien und von dort nach Holland herumjaht und daß er seine „Untersuchungen“ vor allem nach der Richtung erstreckt, wie er gegen linksstehende politische Persönlichkeiten „Material“ finden könnte.

Oder will sich etwa die zuständige Stelle erst dann äußern, wenn **Kußmann** von seiner sogenannten Dienstreise zurückgekehrt sein wird? Tatsächlich befindet sich der Herr Assessor noch immer in Holland. Sein Dienstauto rast heute noch zwischen den Städten der Niederlande hin und her; denn Herr **Kußmann** sucht jetzt Fühlung mit all denjenigen Leuten zu gewinnen, die dort als Konkurrenzgründen oder wegen früherer geschäftlicher Differenzen über **Barmat** ungünstiges auszusagen in der Lage wären.

Da die Untersuchung über die ihm ursprünglich in Deutschland zur Last gelegten Delikte **Giasto** erleidet, versuchen offenbar die verantwortlichen Herren der Staatsanwaltschaft auf diese Art Ablenkungsmaterial zu beschaffen. Daneben läßt es sich der Herr Assessor in Holland recht gut gehen, fährt öfter nach Haarlem, um sich an den im Vorfrühling blühenden Tulpenfeldern zu erfreuen und erholt sich dann von dieser anstrengenden Tätigkeit dadurch, daß er in den bekanntesten Amsterdamer Tanzdielen und Bars Gastrollen gibt.

Wie uns aus Amsterdam gemeldet wird, erregt dieses Auftreten des Herrn Assessor bei den holländischen Behörden nicht geringes Erstaunen. Für uns, die wir ja die politischen Hintergründe des Verfahrens gegen **Barmat** schon seit Wochen durchschaut haben, ist das allerdings keine Ueberraschung.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Im Reichstagsausschuß für Handelsverträge fiel am Mittwoch die Entscheidung über das deutsch-spanische Handelsabkommen. Mit 17 gegen 5 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen wurde das Abkommen abgelehnt. Für den Vertrag stimmten je 2 Vertreter des Zentrums und der Deutschen Volkspartei und 1 Demokrat, dagegen 7 Deutschnationale, 2 Kommunisten, 2 Zentrumslinke, 1 Volksparteiler, 1 Demokrat, 2 Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung und 2 der Bayerischen Volkspartei. Die sechs Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Für die Sozialdemokratie erklärte **Hg. Dismann**: Die Sozialdemokratie müsse verlangen, daß die Regierungsparteien bei der Abstimmung sich zu einer klaren Stellungnahme bekennen, daher würden sich die sozialdemokratischen Vertreter der Stimme enthalten. Angenommen wurde eine Entschliebung, in der die Reichsregierung ersucht wird, sofort mit der spanischen Regierung in neue Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsabkommens einzutreten.

Der Reichstagsausschuß für die Kriegsbefähigten forderte am Mittwoch von der Regierung eine schnelle Nachprüfung der Anstellungsgrundsätze nach der Richtung, ob die in den Grundätzen vorgesehenen Stellenbesetzungen genügen, um eine geregelte Zivildienstverpflichtung für die Inhaber eines Verordnungsbeamten sicherzustellen. Sollte das nicht der Fall sein und die seit Jahren auf Anstellung wartenden Verordnungsbeamten nicht alsbald untergebracht werden können, dann soll eine entsprechende Erhöhung der Stellen vorgenommen werden.

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags erklärte Ministerialdirektor **Grieser** am Mittwoch im Namen des Reichsarbeitsministers, daß die Denkschrift des Allgemeinen freien Angestellten-Bundes über das

Kreditwesen der Reichsversicherung für Angestellte, soweit darin dem Arbeitsministerium der Vorwurf gemacht wird, seine Pflicht als Aufsichtsinstitut vernachlässigt zu haben, nicht zutrefte. Er gab dann im einzelnen eine Reihe von Erläuterungen und Ermittlungen bekannt, die das Reichsarbeitsministerium inzwischen beantragt hat, um die notwendige Klärung über die Kreditverteilung, das Kreditbare und das Vermittlerwesen herbeizuführen. Danach sind auch Maßnahmen getroffen, künftig überhaupt private Geldvermittler auszuschalten. Dem Industrie- und Handelsrat, dem Deutschen Städtebund usw. sind entsprechende Rundschreiben zugegangen. **Hg. Aufhäuser** gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß das Reichsarbeitsministerium nunmehr die vom **Asfa-Bund** verlangte und in einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion gleichfalls geforderte Nachprüfung über das Kreditwesen der Angestelltenversicherung eingeleitet hat.

Bayerische Gerechtigkeit.

Die sogenannte Liquidation des Hitlerputsches in Bayern ist nunmehr endgültig durchgeführt, indem am Mittwoch durch einen Gnadenenerlaß des bayerischen Justizministers der letzte noch in Haft befindliche Verurteilte aus dem Hitlerprozeß, der deutschnationale Landtagsabgeordnete und Oberlandesgerichtsrat **Boehner** aus Landsberg entlassen worden ist.

Das berichtigte Urteil vom 1. April 1924 lautete für **Boehner** auf fünf Jahre Festungshaft, wobei ihm aber sofort für 4½ Jahre Bewährungsfrist in Aussicht gestellt worden war. Durch verschiedene ärztliche Atteste konnte **Boehner** seinen Strafantritt bis zum 1. Januar d. J. hinauschieben. Durch die Milde seines Parteifreundes und Justizministers brauchte **Boehner** also nur 3 Monate Festungshaft zu verbüßen. Um so mitleidloser ist man im „Ordnungslande“ Bayern dafür den linksorientierten politischen Gefangenen gegenüber.

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit dem von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Urteile der bayerischen Volksgerichte. Der Vertreter der Sozialdemokratie verwahrte sich ausdrücklich dagegen, daß dieser Gesetzentwurf lediglich als eine **Leg. Fischenbach** angesehen werde. Es handle sich vielmehr um die Verwirklichung eines Rechtsgedankens, der in jedem modernen Strafprozeßrecht verankert sei.

Der bayerische Gesandte **v. Freger** legte gegen den Gesetzentwurf aus verfassungsrechtlichen Bedenken Verwahrung ein, nachdem Staatssekretär **Joel** vom Reichsjustizministerium die Erklärung abgegeben hatte, daß nach Artikel 7 der Reichsverfassung ein solcher Gesetzentwurf zweifellos durch den Reichstag beschlossen werden könne.

In der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf mit unwesentlichen Änderungen gegen die Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei angenommen. Die endgültige Abstimmung im Ausschuß soll am Freitag stattfinden.

Der Garantievorschlag.



Urteil gegen bayerische Kommunisten.

Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begann am Mittwoch ein Hochverratsprozeß gegen bayerische Kommunisten. Es waren angeklagt der Gewerkschaftsbeamte **Heinrich Janwig** aus Berlin, der Eisenbahnschlosser **Johann Schrödel** und sieben Genossen aus Nürnberg, Regensburg, Würzburg und Umgebung. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, im Oktober 1923 bei einer Zusammenkunft in Nürnberg Gewaltmaßnahmen beraten zu haben, um die damals im Gange befindliche Reichsregierung gegen Sachen lahmzulegen. In erster Linie sollten Lokomotiven unbrauchbar gemacht und die Weichen zerstört werden, damit die Züge der Reichswehr und der faschistischen Truppen entgleisen.

Das Gericht verurteilte alle Angeklagten wegen Vergehens nach § 7 des Republikstiftungsgesetzes, und zwar **Schrödel** zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, **Bröhm** zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, **Strobel** zu 6 Monaten Gefängnis, **Lermer** zu 1 Jahr Gefängnis, **Wagner** zu 8 Monaten Gefängnis, **Lagarus** zu 8 Monaten Gefängnis, **Scheurer** zu 6 Monaten Gefängnis, **Janwig** zu 2 Jahren Gefängnis und **Engelbrecht** zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Bei den Angeklagten **Bröhm**, **Strobel**, **Lermer** und **Wagner** gilt die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Den Angeklagten **Schrödel** und **Janwig** werden 1 Jahr 3 Monate resp. 1 Jahr 4 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. (Siehe Hebericht „Bayerische Gerechtigkeit.“)

Notizen.

In Abwesenheit verurteilt. Ein Pariser Kriegsgericht hat den Deutschen **Otto Schröder** in Abwesenheit zum Tode verurteilt. **Schröder** soll als Kommandoposten im Gefangenenlager **Bernigerode** französische Kriegsgefangene zu Tode gemartert und den französischen Soldaten **Morcl** am 9. Januar 1916 in Abwesenheit anderer Kriegsgefangener durch Gewehrschüsse getötet haben.

Ein finnisches Nachspiel zum Tod **Eberts**. Die in Wiborg (Ostfinland) erscheinende bürgerliche Zeitung „**Karjala**“ hatte zum Tod **Eberts** einen äußerst absprechenden Artikel über den Verstorbenen veröffentlicht. Der finnländische Außenminister **Procopé** hat nun dem deutschen Gesandten in Finnland, Legationsrat **Wöders**, sein Bedauern hierüber ausgesprochen.

Stressemanns Schwanengefang.



„Na warte, Kanalle...“

Kommunistenrat im Badischen Landtag. Anschließend an eine Sitzung wegen des furchtbaren Reichswehrunglücks auf der **Weser** am Mittwoch im Badischen Landtag, griff der Kommunistenrat und Mannschaften der Reichswehr in so heftiger Weise an, daß es zu noch nicht erlebten stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und den andern Parteien kam. Die Sitzung mußte auf eine Viertelstunde unterbrochen werden. Bei Wiederbeginn der Sitzung wurde vom Landtag und sämtlichen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, eine Änderung der Geschäftsordnung vorgenommen, wodurch dem Präsidenten größere Vollmachten in die Hände gegeben werden und ihm der Ausschluß von Mitgliedern, die sich nicht der Geschäftsordnung fügen, ermöglicht wird. Das ist der „revolutionäre Erfolg“ politischer Gassenkrieger, oder, um mit dem Moskauer Führer **Stalin** zu reden, politischer Saufestungen.

Zuchthausurteil im babilischen Kommunistenprozeß. Im babilischen Kommunistenprozeß wurde am Mittwoch abend vom Staatsgerichtshof in Leipzig folgendes Urteil gefällt: Alle Angeklagten werden wegen Vergehens gegen das Republikstiftungsgesetz und wegen Sprengstoffvergehens verurteilt, und zwar **Ostertag** zu zwei Jahren Zuchthaus und 200 Mark Selbststrafe, **Hammer** zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, **Siegmund**, **Büchler**, **Weber** und **Wauer** zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, **Jander**, **Himmeler** und **Kuhlen** zu je 8 Jahren Zuchthaus, **Reisch** zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus. Dazu kommen noch für sämtliche Verurteilten Geldstrafen in Höhe von 100 bis 200 Mark. Allen Angeklagten werden fünf Monate bis 1 Jahr und die Geldstrafe auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Internationales Arbeitsamt. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts wird am 2. April in Genf zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Aufnahme Mexikos, das nicht Völkerbundmitglied ist, in die Organisation des Arbeitsamts. Außerdem sollen die rückständigen deutschen Beiträge geprüft werden, deren Zahlung Deutschland von der Erhöhung der Zahl der deutschen Mitglieder des Arbeitsamts und von der Zulassung des Deutschen als Amtssprache abhängig macht. Deutschland wird während der Tagung durch **Leipart** vertreten sein.

Abbau der französischen Saarpropaganda. Das Saarbrücker französische Propagandablatt „**Der neue Saarlourier**“ stellt am 1. April sein Erscheinen ein, da die französische Bergwerksdirektion eine weitere Finanzierung ablehnt.

Tschechische Kommunisten nach Turkestan. 800 Tschechoslowaken reisen von Moskau nach Turkestan, um sich dort anzusiedeln; sie führen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mit sich.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Hüttenarbeiter-Ausperrung in Belgien. Die Arbeiter verschiedener Hüttenwerke des Hennegaus hatten die Ankündigung der Hüttenbesitzer, vom 15. April ab die Löhne um 10 Prozent zu kürzen, mit einer Streikdrohung beantwortet. Daraufhin beschlossen die Hüttenindustriellen am 1. April die allgemeine Ausperrung im Bezirk **Charleroi** vom 16. April ab.

Verständigung im bayerischen Holzgewerbe. Die Lohnstreitigkeiten im bayerischen Holzgewerbe sind durch Vermittlung des Landesgeschäftlers beigelegt worden. Er unterbreitete den Parteien einen Vorschlag, der durch die Annahme sämtlicher Vertragsparteien rechtskräftig ist. Der Durchschnittslohn des Facharbeiters über 22 Jahre beträgt jetzt in Ortsklasse 2 ab 20. März 78 Pfennig, ab 25. April 82 Pfennig. Die Sonntagszulage für München von 4 Pfennig pro Stunde bleibt bestehen. Diese Lohnregelung gilt bis zum 22. Mai. Die Arbeit ist in sämtlichen betriebl. Betrieben Bayerns wieder aufgenommen worden.

Depechen.

Das Opfer eines Vaters.

Ab. Rom, 2. April. In Reporata verfuhrte ein Vater, der Schneider in dem dortigen Regiment ist, seine Tochter, die wegen Rückenmarkslähmung in einer Klinik liegt, durch einen Holzerbschuß zu töten, um sie von den Schmerzen, unter denen sie litt, zu erlösen. Der Schuß ging fehl, die Kugel traf nur das Rückenmark und blieb darin stecken. Der Täter wurde von den Krankenwärtern verhaftet, bevor er sich selbst das Leben nehmen konnte.

Italien zum deutschen Garantievorschlag.

Ab. Rom, 2. April. „**Agencia di Roma**“ erklärt, daß der Standpunkt der italienischen Regierung gegenüber dem deutschen Garantievorschlag in folgenden Punkten zusammengefaßt werden könne:

1. Der zukünftige Garantiepakt müsse durch die fünf bekannten Mächte abgeschlossen werden.
2. Damit dieser Pakt wirklich abgeschlossen werden könne, müßten Italien, Frankreich, England und Belgien sich erst über die Grundprinzipien des zukünftigen Paktes einigen. Dann wäre Deutschland aufzufordern, diesen Grundprinzipien zuzustimmen.

3. Ferner müßte eine allgemeine Konferenz sämtlicher an diesem Sicherheitspakt interessierten Mächte stattfinden, um über die Verwirklichung dieser Grundsätze zu verhandeln.

4. Die italienische Regierung ist gegen das Genfer Schiedsgerichtsprotokoll.



Was lese ich?

Alle hier aufgeführten Bücher können die Käufer unserer Lesetaste gegen Zahlung in Raten beziehen.

- Gesamtwerte zur Jugendweibung und Konfirmation:**
- Goethes Werke**, Ausgabe in 10 Bänden, Ganzleinen, nur 80 Mark.
 - Großes Buch**: Auf unbetretenen Wegen. Reisebeschreibungen Halbleinen, 4 Mark.
 - Dr. Braun**: Die Dornmark. Ein Heimatbuch. 400 Seiten. Nur 5,25 Mark.
 - Eden Gebirg**: Von Pol zu Pol. 3 Bände, in Ganzleinen, 300 Seiten, mit ganzseitigen Bildtafeln. Nur 16 Mark.
 - S. v. Schaffel**: **Eltehard**. Ein Roman aus deutscher Vergangenheit. 6,50 Mark.
 - S. Horn**: **Der arme Buchbinder**. Ein Roman. Ganzleinen, nur 4,50 Mark.
 - K. Harnisch**: **Gerhart Hauptmann** und das deutsche Volk. 3 Mark.
 - S. Birgele**: **Im Garten Gottes**. Plauderungen eines Naturfreundes. 3,50 Mark.
 - S. Brügel**: **Der Held im Schatten**. Eine Lebensdarstellung. 2,50 Mark.
 - S. Bügel**: **Das zweite Gesicht**. Ein Roman. Ganzleinen, 5,50 Mark.
 - S. Nummer**: **Eines Arbeiters Weltreise**. 221 vielen Bildtafeln. 7,50 Mark.
 - Almanach des Arbeiterjugend-Verlags** 1925. Selbstbes. nur 3,50 Mark.
 - Thomas Carlyle**: **Leiden und Selbsterhebung**. 4 Mark.
 - Ottomaria**: **In den Dünungen der Wälder und Menschen**. 10. 6,50 Mark.
 - S. Lauerer**: **Tom Morbay zur Sahara**. 300 Seiten. Nur 6,50 Mark.
 - S. Bügel**: **Der Stern von Afrika**. Eine Reise ins Weltall. 8 Mark.
 - Wiederrecht**: **Fremdwörterbuch**. Eine Verdeutschung der Fremdwörter. 4 Mark.
 - K. S. Franke**: **Die Gewalten der Erde**. Mit zahlreichen Illustrationen. 7,50 Mark.
 - S. M. ...**: **Im dunkelsten Afrika**. 2 Ganzleinen-Bände. 180 Abbildungen und 3 Karten. Nur 25 Mark.
 - Bügel**: **Die seltsamen Geschichten des Dr. Medulla**. Ein Volksbuch. 4 Mark.
 - Th. Sell**: **Unsere Haustiere**. Vom Standpunkte ihrer wilden Verwandten. 3 Mark.

Buchhandlung Volkstimme.

Oster-Angebote

DITTMANN

Wir bieten außerordentlich billig an:

Rinder schöne Streifen und Karos Mk. 1.85 1.50	1.10	Oberhemden farbig gestreift, mit 1 Kragen . Mk.	3.90	Hosenträger Gummiband, mit Lederstrippe Mk. 1.75 1.50 1.25	0.95
Rinder moderne Muster u. Streifen Mk. 3.25 2.85	2.25	Oberhemden weiß- u. beigegegründig mit schönen Streifen, mit 1 Kragen . Mk.	4.75	Hosenträger gutes Gummiband, mit auswechselbarer Lederstrippe . Mk. 2.75 2.50 1.95	1.50
Rinder gute Qualität, ganz moderne Muster . Mk. 5.75 5.25	4.50	Oberhemden Zephir, guter Stoff mit feinen Streifen, mit 1 Kragen . Mk.	5.90	Hosenträger prima Gummiband, mit auswechselbarer Gummiofese . Mk. 3.75 3.50 2.25	1.85
Serviteure weich, Satinstreifen und Pikée . Mk. 1.65 1.50	1.25	Oberhemden beige- u. weißgegründig, moderne Streifen, mit 2 Kragen . Mk.	8.25	Sportgürtel „Guledra“, abwaschbar, unverwüstlich, letzte Neuheit . Mk. 2.25 1.90	1.60
Serviteure steif, mit Falten . Mk.	1.25	Oberhemden prima Stoff u. Ver- arbeit., schöne Streif., mit 2 Kragen . Mk.	8.75	Sportgürtel Leder, hell und dunkel Mk. 3.50	2.25
Manschettenknöpfe für weiche u. steife Man- schetten . Mk. 3.50 2.75 2.25 1.35	1.10	Oberhemden prima Zephir, beste Verarbeit., modernste Muster, m. 2 Krag. . Mk.	12.00	Sockenhalter prima Gummiband Mk. 1.75 1.10 0.95	0.45

Siegfried Cohn

Weberwaren - Breitweg 58/60

Laden links das gute republikanische Witzblatt
empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Konsum-

Berein f. Magdeburg u. Umgegend, G. m. b. H.

In dieser Woche führen wir

Rinder-Gefrierfleisch

prima Qualität

Frisches Schweinefleisch

in sämtlichen Lagern, und

frisches Kalbfleisch

in vorzüglicher Qualität.

Rinder-Gefrier- und Kalbfleisch wird
nur in den Schlachterläden verkauft.

Wurst- und Fleischwaren

in bekannter Güte.



RH 6 Schlager



Kleidsamer
Mädchenhut
ungarniert 2.90



Echt Liserethut
für Konfirmanden
ungarniert 3.90



Echt Liserethut
grosse aufge-
schlagene Form
ungarn. 4.90

**FÜR
JEDES
ALTER
EIN
BESONDERS
PREISWERTER
HUT**



Entzückender
Mädchenhut
aus Marocain 6.90



Echt Liserethut
für Backfische
ungarn. 2.90



Vornehmer Frauen-
Hut. Echt Liserethut
ungarn. 4.90

Vertrieb der
Radeberger Hutfabrik
Magdeburg G.m.b.H.
Himmelreichstr. 11.

Kampf um die Grundschule.

Präsident Wibe eröffnet die Mittwochsitzung des Reichstages um 2 Uhr 20 Minuten mit folgender Ansprache: Die erschütternde Nachricht von dem furchtbaren Unglücksfall, der so viele Angehörige der deutschen Reichswehr betroffen hat, hat sich leider bewahrheitet. Ueber 70 Personen sind bei der Ausführung ihrer Übungsaufgaben mit ihrem Offizier in den Fluten der Weser ertrunken, und es besteht geringe Hoffnung, daß von den 78 Vermissten noch jemand gerettet werden könnte. Mit der Reichswehr trauert die deutsche Volksvertretung um die vielen noch so jungen Opfer ihres Soldatenberufs und spricht den Angehörigen, den Kameraden und der Seeresleitung ihre tiefe Teilnahme aus. (Das Haus hat sich von den Kläfen erhoben.)

Reichswehrminister Geßler dankt dem Präsidenten für den Ausdruck der Teilnahme und ebenso dem Reichstag, der sich dieser Teilnahme angeschlossen hat. Die Katastrophe an der Weser stehe beispiellos da, vor allem durch die Zahl der Opfer. Er sei noch nicht in der Lage, heute eine verantwortliche Erklärung über die Ursachen des Unglücks abzugeben, die erst festgestellt werden müßten durch eine Untersuchung, zu der er den Chef des Pionierwesens abgeordnet habe, und dann aber auch durch eine gerichtliche Untersuchung.

Der Minister teilt mit, daß wahrscheinlich ein Offizier und 78 Mann ertrunken seien. Verstärkt werde die Trauer noch durch einen neuen Unfall, der sich am Dienstag bei der Marine ereignet habe, wobei zwei Seelager und zwei Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben und ebenfalls Personen verunndet sind. Der Minister stellt auch hierüber einen amtlichen Bericht in Aussicht.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht des Geschäftsausschusses über die Anträge des Landgerichts Magdeburg auf Erteilung der Genehmigung zur Vernehmung mehrerer Reichstagsabgeordneter im Rothardt-Prozess.

Abg. Well (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Ausschub hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Reichstag wolle beschließen: 1. die Genehmigung zur Vernehmung der Mitglieder des Reichstags Silbermann, Grafmann, Schilde und Siebel wird erteilt, da das Interesse des Reichstags an der Ausübung der parlamentarischen Pflichten seiner Mitglieder das Interesse der Rechtsordnung in der Feststellung des im Untersuchungsschreiben des Landgerichts Magdeburg angegebenen Beweismittels überwiegt.

2. Nachdem sämtliche Abgeordneten, deren Zeugenvernehmung in der Straffache gegen Rothardt genehmigt worden war, ausführlich vernommen worden sind, wird die Genehmigung zu weiteren Zeugenvernehmungen dieser Abgeordneten verweigert. Ohne Aussprache wird der Antrag in beiden Teilen vom Reichstag gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Völkischen angenommen.

Darauf zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den Lehrgang der Grundschule.

Abg. Seiffert (Völk. Vgg.) hält es für erforderlich, daß die besserbegabten Schüler die Schule in einem kürzeren Zeitraum durchlaufen.

Abg. Fleißner (Soz.): Die zu diesem Gesetzentwurf eingebrachten Anträge haben die Absicht, das Grundschulgesetz zu verschlechtern. Bei der Schaffung des Grundschulgesetzes im Jahre 1920 herrschte vollkommene Einigkeit darüber, daß seine Bestimmungen zugunsten der Kinder sein sollten, wie sie jetzt in der Erscheinung treten. Es bestand damals sogar die Absicht, die Dauer der Grundschule nicht auf 4, sondern auf 6 Jahre zu bemessen. Damals war kein Verlangen auf eine kürzere Dauer zu verzeichnen, es bestand auch kein Wunsch nach einer Differenzierung. Was die Richtlinien des Reichsinnenministeriums über die Durchführung des Grundschulgesetzes bringen, ist nichts anderes als die Ausführung dessen, was bei der Beratung des Gesetzes festgelegt worden ist und was bei der Schaffung des Grundschulgesetzes beschlossen wurde. Wie sich die Meinung der Antragsteller geändert hat, das zeigt sich deutlich darin, daß der Abg. Munkel (ein Schulmann) sich damals entschieden für die Grundschule eingesetzt und es geradezu als eine Erlösung bezeichnet hat, daß der Schulstoff auf 4 Jahre verteilt werde. Die jetzigen Versuche, das Grundschulgesetz zu ändern, sind auf

großen Widerspruch gerade bei den Lehrern gestoßen. Es ist kein Zweifel, daß jede einzige Ausnahme am Wesen und am Prinzip der Grundschule rüttelt, daß sie die sozialen, ethischen und pädagogischen Grundgedanken des Gesetzes zu durchbrechen sucht. Die Grundschule ist die wichtigste Grundlage für die Weiterbildung zur Einheitschule. Aber vielleicht wollen Sie gerade das verhindern, um überhaupt das Prinzip der Grundschule zu erschüttern. Hier heißt es: Wehrt den Anfängen! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gerade das vierte Schuljahr ist das wichtigste. Eigentlich besteht erst nach 6 Jahren die Möglichkeit, die wichtige Entscheidung für den weiteren Schulbesuch zu treffen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir werden daher auch gegen jede Verschlechterung des Grundschulgesetzes kämpfen.

Wir sind nicht gegen die Bewilligung der Kosten für die Grundschule, denn für das Schulwesen können nicht genug Mittel bewilligt werden; aber wir wenden uns dagegen, daß sie durch reaktionäre Maßnahmen verunndet werden. Wenn heute Bestrebungen im Gange sind, die auf eine Verschlechterung der Grundschule hinauslaufen, so sind in der Hauptsache Ständes- und Berufsinteressen die Ursache. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich weise auf folgenden Vorgang hin: Schon seit Monaten liegt dem Ausschub ein sozialdemokratischer Antrag vor, wonach die unermittelten Eltern beschäftigter Kinder aus allgemeinen Mitteln unterstützt werden sollen. Sie (zu den Bürgerl.) haben diesen Antrag im Ausschub abgelehnt. (Hört! Hört! b. d. Soz.) Wo bleibt hier Ihr soziales Empfinden? Sie haben heute Gelegenheit, unsern Antrag zuzustimmen.

Der Redner teilt einige bemerkenswerte Äußerungen aus Eingaben von Lehrereinigungen mit, die übereinstimmend fordern, daß

der Reichstag die Anträge der Rechten ablehnt. Aufs schärfste wird in ihnen gegen die beschlossene Verschlechterung der Grundschule protestiert. Diese Urteile der Pädagogen und Schullehrer, so fährt der Redner fort, haben für uns hundert und tausend Mal größere Bedeutung als das, was die Herren hier vorbringen, die eine Abänderung des Grundschulgesetzes verlangen. Wir wenden uns gegen diese Verschlechterungsversuche nicht nur als Partei, sondern zugleich im Namen der Schullehrer und der Eltern der Volksschüler. Wir verlangen, daß gerade auf dem wichtigen Gebiet des Volksschulwesens nicht rückwärts, sondern vorwärts gegangen wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ministerialrat Reßner vom Preussischen Kultusministerium befragt über die Einigung in der Grundschulfrage. Man sollte weitere Beurlaubung von der Grundschule fernhalten, damit ihre fernere Entwicklung gesichert werde. Die Grundschule sei auf 4 Jahre festgelegt und müsse auch so bleiben. Das Preussische Kultusministerium habe sich mit besonderer Liebe dieser Frage angenommen. Der Unterrichtsausschub des Preussischen Landtags habe alle Anträge auf Schaffung von besonderen Begabtenklassen und auf Zulassung zu den mittleren und höheren Schulen nach 3jähriger Grundschule abgelehnt. (Hört! Hört! links) Der Redner erhebt Bedenken gegen die von den Regierungsparteien des Reichstags beschlossene Regelung der Grundschule.

Abg. Reubauer (Komm.) fordert u. a. Unentgeltlichkeit der Schulmittel. Die Trennung zwischen „begabt“ und „unbegabt“ sei absolut nicht aufrechtzuerhalten. Sie stelle lediglich eine Mark-

bar, hinter der sich der eigentliche Zweck verberge, die Kinder der Bourgeoisie so früh wie möglich von denen der Arbeiterklasse abzusondern.

Abg. Frau Pfiff (Soz.): Die Erfahrungen der Lehrer und auch meine eignen gehen dahin, daß die Entscheidung über die weitere Schulbildung nach 4 Jahren Schulbesuch eigentlich unmöglich ist. Zunächst wünsche ich mir die 6jährige Grundschule. Wenn Sie die Grundschule nicht auf 6 Jahre erhöhen wollen, dann darf wenigstens der Lehrgang nicht zurückgeschraubt werden. In zahlreichen Fällen sind Umgehungen der Grundschulpflicht vorgekommen, in denen, auf ärztliche Atteste gestützt, die Kinder vom Schulbesuch ferngehalten wurden. In vielen Fällen wurde ein glatter Betrug verübt.

Wir beantragen nunmehr, daß alle Kinder, die nach ärztlichem Zeugnis zu schwach für die Grundschule sind, in keinem Falle unter 4 Jahren in die höhere Schule aufgenommen werden dürfen. Es herrscht Kinderelend nicht nur im Proletariat, auch in der Bourgeoisie gibt es ein Kinderelend, das oft durch den Ehrgeiz der Eltern verursacht ist, ihre Kinder, wenn sie auch nicht die Befähigung haben,

durch die höheren Schulen zu weichen.

Vor zwei Tagen erst hat sich in Charlottenburg ein 11jähriges Kind vergiftet, weil es zu Ostern nicht versetzt werden sollte. (Zurufe rechts: Roboterne Krankheit!)

Wir wollen endlich den Kindern eine freiere und aufstrebende, eine organische und geschlossene Bildung geben. (Lebhafte Beif. b. d. Soz.) Der sozialdemokratische Antrag, der jede Verkürzung der Dauer des Lehrganges der Grundschule von mindestens 4 Jahresklassen für unstatthaft erklärt, wird abgelehnt, ebenso der Antrag auf Einführung von 6 Jahresklassen. Der Grundgedanke § 1 des Grundschulgesetzes wird darauf gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten in folgender Fassung angenommen:

Der Lehrgang der Grundschule umfasst 4 Jahresklassen (Stufen). Im Einzelfall können besonders leistungsfähige Schulkinder nach Anhören des Grundschullehrers unter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach 3jähriger Grundschulpflichtzeit zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden.

Frau Pfiff (Soz.): Wir haben den Antrag gestellt, für die Kinder, die nach ihrer Lebenslage jetzt nicht aus der Volksschule in die höhere Schule übertreten können, die Mittel dafür zu bewilligen, aber nicht allein für den Schulbesuch, sondern auch für den Lebensunterhalt. Wenn es Ihnen Ernst damit ist, die Begabten für den Staat zu retten, dann müssen Sie mit uns dafür sorgen, daß die begabten Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit haben, die mittleren und höheren Schulen zu besuchen, auch wenn sie mittellos sind. Im Ausschub ist unser Antrag abgelehnt worden; wir stellen ihn im Plenum noch einmal. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Müneberg (e.Dm.) stimmt diesem Antrag zu. Es dürfe nicht schon in die Kindesseele der Klassen- und Rassengeist gelegt werden. Wenn der Antrag, für den auch seine Partei stimme, nicht angenommen werde, müge das Haus wenigstens der Entscheidung zustimmen, die seine Partei beantrage, daß die Reichsregierung eine Vorlage in dieser Richtung machen möge.

Nach längerer Debatte wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Unter Ablehnung eines weiteren sozialdemokratischen Antrags, das Gesetz erst am 1. April 1926 in Kraft treten zu lassen, wurde von der bürgerlichen Mehrheit beschlossen, daß das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt.

In zweiter und dritter Lesung wurde dann der Gesetzentwurf wegen der Vereinbarung über die Erteilung von Rheimschifferspatenten angenommen.

Eine längere Debatte entspinnt sich zum Schluß der Sitzung über einen Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Kengler (Komm.) wegen Bedrohung und groben Unfugs, verübt in einer Versammlung in Offenburg. Der Geschäftsausschub beantragt, die Genehmigung zu verweigern.

Abg. Sachs (dt.-nall.) erhebt dagegen Widerspruch.

Abg. Levi (Soz.) berichtet über einen andern Fall, der den Abg. v. Graefe (Völk. Vgg.) betrifft. Dieser habe sich in Charlottenburg in einem Lokal bis über die Polizeistunde hinaus aufgehalten und sich dann geweigert, das Lokal zu verlassen. Er habe sich dabei auf seine Immunität gestützt. Der Ausschub beantragt, auch in diesem Falle die Genehmigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen.

Abg. Kopsch (Dem.) erklärt, daß die bisherige Praxis des Geschäftsausschusses, die Genehmigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen, nicht mehr beibehalten werden könne. Die Immunität sei gegeben, um politische Schikanen zu verhindern. Hier handele es sich aber um das Ansehen des ganzen Reichstags; hier solle der Richter sprechen.

Die Abstimmungen werden auf Donnerstag vertagt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Lichtspielwesen, Grundschulgesetz, Amnestievorlage.

Preußischer Landtag.

In der Mittwochsitzung des Preussischen Landtags gedachte der Präsident Variels zunächst des Unglücks, das die Reichswehr heimgesucht hat. Anschließend nimmt das Haus die Novelle zur Höheren Verbesserung des Wänerlagerbetriebs nach kürzerer Aussprache in zweiter und dritter Lesung an.

Eine längere Aussprache gab es bei der nun folgenden Beratung der Vorlage zur Vereinfachung weiterer Geldmittel für die Ober-Regulierung. Der Ausschub empfahl, statt 3,2 = 3,7 Millionen zu bewilligen. Das Reich beteiligt sich an der Regulierung nicht.

Abg. Simon (Neuzulz. Soz.) kritisierte die mangelhafte Finanzierung der für die Volkswirtschaft so überaus wichtigen Regulierungsarbeiten. Mit dem Gelde, das für die Vornahme der Untersuchungen zum Fenster hinausgeworfen worden sei, hätte ein solches Stück Regulierungsarbeit erfolgen können. Preußen müsse auf das Reich einen stärkeren Druck ausüben, damit es zur Finanzierung etwas beitrage.

Die Ausschubvorschlüge werden in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es folgt dann die namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag bezüglich des

Abbaus von Wahlbeamten.

Der Antrag fordert rasche Vorlegung eines Gesetzes, das den § 48 der Preussischen Personalabbau-Verordnung dahin erläutert, daß ein Abbau auch bei Wahlbeamten nur unter den bekannten und viel diskutierten Voraussetzungen des § 21 des genannten Gesetzes zulässig ist.

Bei der Abstimmung erklarten die Rechtsparteien einen bösen Reinfall. Sie rechneten wie gewöhnlich auf die Hilfe ihrer kommunistischen Bundesgenossen. Diese aber leisteten sich plötzlich den Aprilscherz, aus der Reihe der Opposition zu tanzen und stimmten gegen den Antrag. Infolgedessen blieb das Haus beschlußfähig.

Die namentliche Abstimmung brachte die Annahme des sozialdemokratischen Antrags mit 212 gegen 41 Stimmen. Das Resultat der Abstimmung wurde auf der linken und in der Mitte mit stürmischer Heiterkeit, auf den rechten der Rechten mit verdrossenen Miene entgegengenommen.

Der Rest der Sitzung wurde durch die zweite Beratung der Novelle zum Schusswaffenbeamtengesetz ausgefüllt. Die Novelle bringt eine Reihe von Änderungen zur Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen an das Reichsrahmengesetz.



Die Tragödie eines Kommunisten.

Zu den „Opportunisten“, die in der kommunistischen Internationale abgehalstert und einflußlos gemacht wurden, gehört auch Leo Trozki, der heute ein toter Mann ist. Trozki ist all seiner Aemter beraubt und jeder kommunistische Grünfingeln nimmt für sich das Recht in Anspruch, ihm noch den berühmten Stiefelstich zu versetzen. Die Anhänger Trozki sind der Sieger über die Interventionsarmee der westlichen Imperialisten, so „beweisen“ heute russische Militärschriftsteller, daß die rote Armee nur dann Siege errungen habe, wenn Trozki nicht dabei war!

Ueber die kommunistischen Parteien hat das Moskauer Triumvirat überal den Belagerungszustand verhängt. Die kommunistische Partei Rußlands macht davon keine Ausnahme. Die Anhänger Trozki werden in der abscheulichsten Art und Weise drangalieriert und dürfen ihrer Auffassung über das Dilemma der russischen Revolution keinen Ausdruck geben. Sinowjew, der von Trozki der Feigheit und des revolutionären Verrats bezichtigt wird, erkennt in Trozki seinen schlimmsten Feind, und Trozki's Erledigung ist vornehmlich auf Sinowjews Machinationen zurückzuführen. Wer weiß, was es bedeutet, Sinowjew zum Feind zu haben, begreift, daß Trozki und seine Anhänger vorläufig keine politische Rolle mehr spielen können.

Einer der treuesten Anhänger Trozki's war sein Sekretär M. S. Glasmann. In seinem Buche „Die Lehren des Oktober“ schreibt Leo Trozki nun folgendes über diesen, seinen treuesten Freund, der nicht mehr unter den Lebenden weilt:

„Besonders möchte ich die große Arbeit meines nächsten Mitarbeiters, des Genossen M. S. Glasmann, erwähnen, die er bei der Vorbereitung sowohl dieses als auch meiner andern Bücher leistete. Ich schreibe diese Zeilen mit dem Gefühl der tiefsten Trauer über den beispiellos tragischen Tod dieses vorzüglichen Genossen, Arbeiters und Menschen.“

Für den uneingeweihten Leser ist diese Hicrographenschrift gewiß schwer zu entziffern. Darum sei zum Verständnis folgendes gesagt: M. S. Glasmann wurde aus der kommunistischen Partei Rußlands ausgeschlossen, weil er öffentlich für Trozki eintrat. Den Ausschluß aus der kommunistischen Partei konnte Glasmann, der von frühester Jugend an in der revolutionären Arbeiterbewegung tätig war, nicht überwinden. Stillschüt-

te er seinen Leben selbst im Ende, indem er sich erschöß.

In Sowjetrußland gibt es bekanntlich nur eine Partei, die das Recht hat, vollkommen frei und ungebunden — allerdings nach den Direktiven einer allmächtigen Zentrale — arbeiten und verben zu können: Die kommunistische Partei. Wer aus dieser Partei ausgeschlossen wird, ist politisch tot. Ein alter Revolutionär, der sein ganzes Leben hindurch gewirkt hat für den Befreiungskampf der Arbeiterschaft, zum Dank dafür aber aus der kommunistischen Partei Rußlands ausgeschlossen wird und nun politisch obdachlos ist, kann dem Leben in Sowjetrußland keinen Wert mehr beimessen. Der tragische Tod des treuen Freundes Trozki's wird unter dieser Voraussetzung auch den Arbeitern Westeuropas verständlich, die oft den russischen Problemen fremd gegenüberstehen. M. S. Glasmanns tragisches Ende ist eine flammende Anklage gegen das Diktatorregime in Moskau, das rücksichtslos mit dem politischen Gegner — und sei dieser selbst kommunist — ein Ende macht.

Die kommunistischen Arbeiter der kommunistischen Parteien Westeuropas dürfen natürlich, wie immer, auch über den Fall Glasmann nicht orientiert werden. Die kommunistische Presse mußte sich ausschweigen. Wir sind aber der Meinung, auf die Katerstimmung, die gegenwärtig in der kommunistischen Partei Deutschlands infolge der Wahlunterlage herrscht, keine Rücksichten üben zu brauchen und teilen darum den kommunistischen Arbeitern das beispiellos tragische Ende M. S. Glasmanns, des treuen Freundes Trozki's, mit.

Das politische Leben der kommunistischen Partei Deutschlands spielt sich immer mehr zum Schaden der Arbeiterklasse unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Die kommunistische Partei irrt aber, wenn sie annimmt, daß dadurch der Zerfallsprozess der kommunistischen Bewegung der breiten proletarischen Öffentlichkeit verborgen bleiben könne. Die Tragödie des russischen Kommunisten Glasmann sollte die kommunistischen Arbeiter aufhorchen lassen und sie bewegen, der großen Kaserne Moskau den Rücken zu kehren, in der alle gegenteiligen Auffassungen befehlsgemäß unterdrückt worden. Dann ist auch Glasmanns freiwilliger Tod nicht nutzlos gewesen, so tragisch das Ende dieses hervorragenden Menschen auch ist.

Abg. Markwald (Soz.) gab in überzeugenden Darlegungen ein klares und in manchen Punkten erschütterndes Bild über die soziale Lage der Schulpolizeibeamten. Er bezeichnete die viel zu hohe Einschätzung der Kasernenwohnungen als direkten Mordanschlag. Was er über die Beschulungsverhältnisse der Schulpolizeibeamten sagte, war einfach niedererschmetternd. Das heutige Reallohn reicht nicht entfernt an das der Vorkriegszeit. Die Folge ist eine Steigerung der Korruptionsgefahren für die Schulpolizeibeamten. Die Sozialdemokratie muß darauf bestehen, daß die gesamte Schulpolizeibeamten-Gesetzgebung grundsätzlich neu geregelt werden muß. Ohne diese Neuordnung wird nie das Ziel, daß Polizei und Staat aufeinander stolz sein können, erreicht werden.

Die nachfolgenden Redner der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten erkannten zum großen Teile die Kritik des Abg. Markwald an; sie versuchten natürlich, diese Kritik gegen Severing auszuspielen, ohne jedoch dabei im Geringsten irgendetwas Eintrud zu erzielen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr.



Geld und Garten



Gartenarbeit im April.

Die alte Erfahrung der Landbewohner auf weiße Ostern, die dem grünen Weihnachten gewöhnlich folgen, wird sich in diesem Jahre wieder einmal bewahrheiten; aber deshalb braucht der Landwirt, der Gärtner und Gartenfreund noch lange nicht zu verzweifeln; ein kühles und feuchtes Frühjahr bringt einen schönen, beständigen Sommer. Kühlefeuchtes Wetter im Frühjahr hat noch niemals schlechte Folgen gehabt, es hielt die Vegetation in bescheidenen Grenzen, und der warme Sommer holte alles wieder nach. Wer im Winter den Boden gut vorgearbeitet, wer gedüngt und gut aufgegraben hat, der kann der kommenden Zeit ruhig ins Auge sehen; bei ihm kommt alles zu rechter Zeit in die Erde.

Im Gemüsegarten wird man jetzt all das im freien Land ausüben, was an dieser Stelle schon für März vorgeschrieben war, das aber nicht gesät werden konnte, weil plötzlich Frost und Schnee sich einstellten. Man teilt den Garten in gedüngten und ungedüngten; diese beiden Teile je nochmals in zwei Hälften und pflanzt nun im April je nach Witterung Sorten von Kohl, Kohlrabi, als Zwischenfrucht Frühkartoffeln; später dann auch Sellerie, Porree, Tomaten und Frühkartoffeln, die man vorher gut vorgefeimt hat.

Auf dem einen Teile des ungedüngten Landes sät man Erbsen, Linjen, Frühbohnen usw., denn das Land war ja im Vorjahr gedüngt, hier ist noch Düngkraft genug im Boden. Den andern Teil dieses Stückes bestellt man mit Möhrriiben, Rettichen, Radieschen, Salatrüben, Röhrenkräutern usw., und den letzten Teil des gedüngten Stückes hält man für Gurken, Spät Kohl, Spätkartoffeln usw. bis zum Mai frei.

Auch im Obstgarten häuft sich jetzt die Arbeit. Es gibt da zu veredeln, umzupflanzen, neuanzupflanzen, Wunden an den Stämmen und starken Ästen auszuscheiden und mit Lehmstäben zu verschämen, Mistkästen auszubessern und neu aufzuhängen und was der Arbeiten mehr sind. Die Schädlingsbekämpfung jetzt aber ganz energisch ein, denn unter dem Schnee haben im März trotz Kälte und Regen viele Motflöhe, Raupen, Puppen und Maden die Witterung ausgehalten, da erwachen auch die Blatt- und Schmierläuse, die Raupen des Goldastfers, des Ringelspinners, die Käferchen der Obstblütenstecher und viele andre. Da gilt es nun, die Reimringe um die Stämme zu erneuern, die Baumkrone mit Nimitol zu spritzen, aber nur so lange, als sie noch ohne Blüten, Blätter und Jungtriebe sind. Später darf das Nimitol nur als Streichmittel auf die Läuse aufgespritzt werden. Den Blatt- und Schmierläusen,

den Blütenstechern, Raupen usw. geht man aber mit Erodin zu Leibe, denn dieses Vertilgungsmittel tötet alles Getier restlos ab, schadet aber den Blüten und Blättern nicht.

Im Hergarten sieht es jetzt schon wieder ganz anders aus als in den Kriegs- und Inflationsjahren. Damals hatte man aus Nützlichkeitgründen die Rasenflächen aufgegraben und nach guter Düngung mit Gemüse bestellt, jetzt, wo es alles wieder in hinreichender Menge zu kaufen gibt, hat der Hergarten wieder sein altes Gesicht erhalten. Da sät man jetzt allerlei Sommerblumen, pflanzt Stauden, Rosen, Lilien, Rhododendron und vieles andre, hatft den Rasen ab, gibt schwefelhaftes Ammoniak als Kopsdüngung, deckt die Rasen auf, läßt die Zwiebelbeete und sorgt auch hier frühzeitig für die Schädlingsvertilgung, indem man mit Erodin und Eryth spritzt. Die Blumenpflanzen aus dem Mistbeet pflanzt man aber erst im Mai.

Erziehung der Bäume.

In den Knospen der Sternobstbäume lagern viele Vorstoffsstoffe, die ausgezeichnete Verwendung zur Neubildung von Wurzeln finden. Darum lassen wir diese Bäume bei der Pflanzung unbeschnitten. Das Steinobst dagegen muß gleich bei der Pflanzung beschnitten werden.

Das Steinobst wird erst im ersten Jahre nach der Pflanzung beschnitten. Die Krone der eben gepflanzten Bäumchen ist noch klein, sie besteht nur aus fünf oder sechs Trieben. Der Seitenzweig muß gefürzt werden. Wir lassen ihn nur 10 bis 15 Knospen. Beim Bescheiden sehen wir aber darauf, daß das oberste Auge auf derselben Stelle steht, auf der der Ast, von der Baumstipule aus durch den Schnitt veranlaßt, eine kleine Krümmung macht. Damit die Krone gleichmäßig gebildet wird, müssen die übrigen vier oder fünf Nebenzweige so geschnitten werden, daß eine Pyramide entsteht. Der unterste Nebenzweig muß daher 15 bis 20 Augen behalten, der oberste behält nur drei oder vier Knospen. Aber es ist auch auf eine schöne Form der Krone zu achten. Stehen die Äste zu starkrecht, so müssen sie mit kleinen Sperrhölzern mehr in die rechte Lage gedrückt werden. Stehen sie zu sparrig nach außen, so werden sie mit Bast herangezogen.

Im zweiten Jahre beginnt der Schnitt am Fruchtholz. Zunächst kommt es darauf an, einen neuen Astkranz zu bilden. Dazu dieser Licht und Luft hat, darf er dem unteren nicht zu benachbart sein. Allgemein wird eine Entfernung von 60 Zentimetern zwischen den beiden Astkranzen vorgeschrieben. Wir messen also am Mitteltrieb vom obersten Zweig an 60 Zentimeter in die Höhe. Da der Astkranz aus fünf Seitenzweigen und einer Fortsetzung des Haupttriebs besteht, müssen wir noch sechs Augen über den abgemessenen 60 Zentimetern dazugeben, denn aus diesen wollen wir den neuen Astkranz bilden. Zwischen der alten und neuen Astkrone dürfen keine Zweige gebildet werden. Damit alle Augen austreiben, übersehen wir das vierde, fünfte und sechste Auge. Ueber dem sechsten Auge wird der Ast gefürzt. Die im vorigen Jahre getriebenen Seitenzweige werden

wieder auf 15 bis 20 Augen, vom neugetriebenen Zweig an gerechnet, zurückgeschnitten. An den Zweigen hat sich schon Seitenholz gebildet. Damit dieses sich zu Fruchtholz umbilden kann, wird es auf zwei bis vier Augen zurückgeschnitten.

Im dritten Jahre schneidet man nicht alle Nebenäste auf zwei bis vier Augen zurück, sondern läßt in Entfernung von 70 bis 80 Zentimetern vom Stamm einen auf der Seite stehenden Ast als Vergabelung stehen. Natürlich darf die Vergabelung weder nach unten, wo sie den Verfehr unter dem Baume verhindern würde, noch nach oben, wo sie die Krone verwirren würde, stehen. Die Vergabelung wird nun auf die Hälfte ihrer Länge zurückgeschnitten, die übrigen Nebenäste werden auf zwei bis vier Augen gefürzt. Durch diese Erziehung des Hochstammes ist eine spätere Auslichtung der Krone fast überflüssig. Durch die richtige Verteilung des Saftes im Baume wird dieser bald fruchtbar und bleibt gesund.

Durch die Erziehung unserer jungen Bäume arbeiten wir also der Rentabilität unserer Obstanlage vor.

Su enges Pflanzen der Obstgehölze.

„Wo ein Raum, pflanz einen Baum und pflege sein, er bringt dir's ein!“ Wie oft wird leider der Sinn dieses Sprichwortes zu eng gefaßt. Ueberall, wo sich nur irgend ein freies Plätzchen bietet, wird ein Bäumchen hingesezt, und reicht der Platz nicht mehr für einen Baum, dann muß eben ein Beerenstrauch die kleine Lücke füllen. Unter diesen Verhältnissen ist aber das Baumpflanzen auch bei der besten Pflege in einträgliches Geschäft. Solange die Bäume jung sind, tragen sie noch nicht, und sobald sie größer werden, machen sie sich so viel Konkurrenz, daß sie nicht mehr tragen. Wenn Fruchtbildung eintreten soll, dann müssen vor allen Dingen Licht und Luft Zutritt zu den Kronen haben. Ohne Licht können die Blätter nicht die für die Blüten- und Fruchtbildung so unbedingt wichtigen Bildungsstoffe (Assimilate) herstellen. Es setzt in vollem Maße ein ungenügendes Blatt- und Holzwachstum ein, das nicht mehr zu bändigen ist.

Doch nicht nur nach oben hin wird Raum gebraucht, auch im Boden fordern die Wurzeln ihr Recht, und das um so nachdrücklicher, je düftiger der Boden im allgemeinen ist. Zunächst brauchen auch die Wurzeln Luft. Bei dichtem Baumbestand kann man z. B. unmöglich den Boden durch eine Grasnarbe abschließen. Gerade der Rasen schließt den Boden viel fester ab, als es irgendeine andre Pflanzenart vermag. Man soll auch berücksichtigen, daß sich Rasen und Apfelbäume nicht miteinander vertragen, weil die Graswurzeln Stoffe ausscheiden, die der Entwicklung der Apfelbaumwurzeln schädlich sind. Vor allem aber muß man auch bedenken, daß ein dichter Pflanzenbestand viel größere Nährstoffmengen braucht als einzeln stehende Pflanzen. Das ist einer der Hauptgründe, warum dichte Pflanzungen meist nur kümmerlich gedeihen. Ganz besonders wirkt sich dieser Nährstoffmangel in den Kleingärten aus, wo zum größten Teil die Obstbäume auf engem Raum untergebracht sind, deren Wurzelwerk zwar nicht weit verzweigt ist, aber um so mehr eine dicke Ausbildung aufweist. Man kann sich kaum ein Bild machen, welcher Kampf hier im Boden um die Nährstoffe entzweit, wie die Wurzeln der verschiedenen Pflanzenarten sich gegenseitig durchdringen und auch die letzten Nährstoffreste dem Boden entziehen. Die selbstverständliche Folge ist dann Rückgang der Ernten, sowohl in bezug auf Qualität als auch auf Quantität.

Gerade mit dem Zwischenpflanzen von Beerensträuchern muß man besonders vorsichtig sein; sie machen sich selbst und andern Obstarten schlimme Konkurrenz. Wenn man Johannisbeerensträuchern nicht einen gegenseitigen Abstand von mindestens drei bis vier Metern geben kann, dann soll man lieber auf ihre Anpflanzung verzichten. Die Pflanzabstände für Stein- und Kernobst sind je nach den Sorten und Verhältnissen verschieden. Auch im Plantagenbetrieb wird man andre Maße wählen als beim landwirtschaftlichen Obstbau oder im Kleingarten. Im letzteren gibt man Hochstämmen (soweit sie hier überhaupt zur Verwendung gelangen) folgende Abstände: Äpfel und Birnen 7 bis 9 Meter, Birnen 5 bis 8 Meter (Sorten), Pfäumer und Zwetschen 5 bis 7 Meter; Zwischobst und Pyramiden: Äpfel 5 bis 7 Meter, Birnen 4 bis 6 Meter, Pfäumer 4 bis 5 Meter und Säuerlingschen etwa 5 Meter. Die Abstände für Hornobst sind selbstverständlich für jede einzelne Form entsprechend ihrer Eigenart eine andre. Auf alle Fälle ist es ratsam und praktisch, den Garten nicht bis auf den kleinsten Raum mit Obstbäumen oder Beerensträuchern vollpflanzen zu wollen. Es gibt viele einjährige Pflanzen, die diesen Platz mit weit höherem Nutzen auszunutzen vermögen als mehrjährige Gehölze.

Eine vergessene Pflanze.

Eine der anspruchslosesten Nutzpflanzen, die früher eine große Rolle im Bauerngarten spielte, ist die Garten- oder Zitronenmelisse. Wie geachtet sie bei unsern Vorfahren war, kann man aus den Namen schließen, die der Pflanze beigelegt wurden.

Herzkrant und Mutterkrant nannte man im Volk das unscheinbare, nur durch süßen Duft ausgezeichnete Gewächs. Der botanische Name bedeutet etwa Honigkraut. In der Tat geben die kleinen röhrlähnlichen Blüten den Bienen würzigen Honig in Menge. Im Mittelalter war die Melisse in allen Gärten heimisch, und allerlei wunderkräftige Tränke brante man aus ihr. Heute erfreut sie sich nur in Süddeutschland allgemeiner Beliebtheit. Es lohnt sich, diese vergessene Pflanze anzubauen, die ohne besondere Pflege gedeiht. Unempfindlich gegen Kälte und Schnee zeigt sie schon im Februar die ersten grünen, lieblich nach Zitronen duftenden Blättchen, die unermüdet bis in den Spätherbst treiben und oft noch aus dem Schnee uns einen Sommergrün bieten. Sie ist auch besonders gut zur Topfkultur fürs Zimmer im Winter geeignet und dankt die geringe Mühe durch treues Aushalten und immer grünes Wachstum.

Auch die Vermehrung ist einfach und leicht, vielfach sorgt die Pflanze durch Selbstsaat dafür, außerdem treibt sie jedes Jahr neue Wurzelstöcklinge. Somit sät man im Frühjahr im Mistbeet oder Zimmerkasten und verpflanzt im Mai mit 20 Zentimetern Abstand. Alte Stöcke können im Frühjahr oder August vermehrt werden. Die Pflanze überdauert im Freien besonders gut an trocknen Stellen.

In der Küche dienen die Melissenblätter, frisch oder getrocknet, als angenehmes Gewürz zu Suppen, Eintöpfen usw., denn sie verleihen ihnen hohen Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Sie werden ferner zum Einmachen und zu feinen Kräutereffigen benutzt, mit Weintraute öfter den Waldmeister- und Fruchtbowlen zugefetzt.

Zur Gewinnung von Tee werden die Blätter kurz vor der Blüte gepflückt, im Schatten schnell getrocknet und vor Feuchtigkeit bewahrt. Der Tee schmeckt angenehm und wirkt gegen Erkältungskrankheiten aller Art, Magenbeschwerden und Krämpfe angewandt und schmeckt meist auch den Kindern gut. Bei Magenverstimmungen, Herzbeschwerden und Schwächeanfällen soll Melissengeist von guter Wirkung sein. Man läßt die Blätter mit Weingeist in einer Flasche mehrere Wochen warm stehen, preßt ab und filtriert. Mit gefochtem Zuckerfaß gibt diese Essenz einen nicht zu verachtenden Magenlikör.

Wenig bekannt ist auch die Melisse als Nähr- und Heilmittel für unser Geflügel und andre Kleintiere. Wer ihre schätzswerten Eigenschaften als Grünfütter für Hühner, Enten, Gänse, Puten, Kaninchen, Ziegen und Schweine einmal kennengelernt hat, ist des Lobes voll über das dankbare Gewächs und baut es in Beeten an. Für alle Tiere wird das Kraut, frisch fein zerkleinert, getrocknet, zu gröblichem Pulver zerrieben, in mäßigen Gaben unter die tägliche Futtermenge gemischt.

Etwas über die Meise.

Die Meisen sind überaus schätzswert und nützlich, weil sie wie wenig andre Vogelarten überall hinkommen. Die Kohlmeise baut und hämmert, daß man möchte sagen, die Finken fliegen! Entdeckt das Meisenauge eine maskierte Puppe, zerschneidet der Schnabel mit wuchtigen Stößen die Hülle und die schlafende Entzweierin wird getötet und verpestet — die seltene, hochgeachtete Puppe des Finken spinners. Die mittlere Baumregion ist an und für sich ihr eigentliches Gebiet, ihre ewige Suche führt sie eben sowohl an der Baumstamm und Fuß und selbst auf den Boden, wie nicht minder bis in die höchste Gipfelregion. Mit einem Worte: die Meisen sind der wahre Ganz überall unter unsern heimischen Vögeln. Sie wohnen im Hochwald, im Vorholz, am Holzrand, im Schilf, sie bevorzugen zwar nicht gerade unsere Gärten, aber sie kommen eben doch dahin und manche, wie besonders die Kohlmeisen, verstehen sich selbst dazu, in des Menschen Nähe zu nisten und zu brüten.

Sie sind bekannt in Stadt und Land, in Garten und Park, in Feld und Wald, gepriesen vom Forstmann, dem sie sich als allererste Waldpolizistin, neben dem Fuchs als wahre Wohltäter erweisen. Sie sind beim Bauer und Gärtner beliebt, den sie vor Baumweißling und Goldastfer, vor Ringelspinner und Frostspanner bewahren, sie sind in der Stadt beliebt bei jung und alt, wenn sie am Futterhäuschen sich einfinden und zwischen den zierlichen Füßchen den gespendeten Sonnenblumenkern mit lieblicher Anmut halten, den bligen Kern, den der Schnabel mit kräftigem Klopsen entschält und verzehret. Der Weidmann hängt ihnen einen abgabalten Fuchskern hin und schüßt diesen durch Nützlichkeit vor Verehrung, der Bauer hängt seine Sonnenblumenstängel für sie aus und freut sich an der Kohlmeise hellem Ruf: „Spiz die Schär!“

Der Städter spendet, was er kann, auch Rüsse und Suppenknödel, die die Meisen bis aufs letzte Fleischstücken abpicken. Leuchtende Kinderaugen und ein freundlicher Elternblick begleiten das Tun und Treiben der anmutigen Wintergäste, die um ihres Nutzens und ihrer vollendeten Zierlichkeit willen selbst dann Nahrung und Verzeihung finden, wenn ihrer einzelne schwächere Genossen tötet, oder dem Finkler gelegentlich ein paar Samen wegstiehlt. Wenigstens wollen einzelne diese und jene Kohlmeise bei solchem Vorkommen beobachtet und ertappt haben. Von vielen Seiten wird dieser Beobachtung widersprochen.

Die Hühnerpflege.

Der Hühnerstall soll trocken, am besten zementiert und möglichst warm sein, aus letzterem Grunde ist zu empfehlen, ihn dem Regenfall usw. anzugliedern. Den zementierten Boden bestreue man im Winter mit einer dicken Schicht Torfmoos und verfleide die Fenster mit Stroh. Die Stangen müssen bequem angebracht sein, möglichst hoch bis an die Decke führen, da die Hühner oben am liebsten und wärmsten sitzen; sie müssen einen bequemen Eingang in die Regenester gestatten und sollen beim Reinigen des Stalles mit einer Abholzung abgeseuert werden, um Milben zu töten.

Die Regenester befestigt man am besten an der Wand in Risten oder Körben mit sauberem Stroh oder Heu, zwischen dem man getrocknetes Farnkraut mischen kann, denn das Farnkraut ist gut gegen Ungeziefer. Will man Meiseier in die Regenester tun, so müssen sie zeitweilig gewaschen werden. Das Stroh muß wöchentlich durch frisches ersetzt werden. Morgens Körnerfütter, mittags Weichfütter (eine Schüssel lauwarmes, mit Kleie vermischtes Futterkaroffeln und allerlei Abfall, besonders Fisch- und Fleischabfall), abends feits Körnerfütter, damit die Hühner nachts „was im Kropf haben“. Frisches Trinkwasser muß ständig in flachen, großen Gefäßen vorhanden sein. Hat man nur kleine Schüsseln fürs Trinkwasser, so beschwere man sie mit einem mittlern Stein, sonst verschütten sich die Tiere ihr Wasser immer selbst, und die Schüsseln sind leer.

Kalkleine der Hühner schmirt man mit Kreolinseife ein, nachdem man sie vorher gründlich mit lauwarmem Wasser und Seife gereinigt hat. Das in der Seife enthaltene Kreosot löst die veraltete Schicht auf und befreit die Tiere von der lästigen Plage, die übrigens auch ansteckend auf die andern Hühner wirkt. Den Dung des Hühnerstalls löst man mit dem verbrauchten Stroh zusammen auf dem Komposthaufen verrotten. Er gibt im Frühjahr ein ausgezeichnetes Düngungsmittel für Gemüse- und Blumengarten ab. Bemerkenswert man dünnchalige Eier oder jogenante Fischeier, so ist das ein Zeichen, daß den Hühnern Kalk fehlt. Man füttere viel Grünzeug, mische gesüßenen Mörtelkalk unter das Futter und stampe getrocknete Eierhäuten ganz fein und gebe sie unter das Weichfutter. Ganze Eierhäuten sollte man nie in den Hühnerhof werfen, weil sich die Tiere dadurch das Eierfressen angewöhnen. Hat man trotz aller angewandten Vorkehrungen eine jogenante „Eierfresserin“ unter den Hennen, tut man am besten, das Tier sofort zu schlachten. Sie gewöhnen es sich nicht ab und können als Gluden großen Schaden anrichten.

Sünden halte man besonders ruhig, halbdunkel und sorgsam im Futter und frischem Wasser. Mehr als zwölf Eier ist nicht ratsam, unterzuliegen, da das Tier mehr meistens nicht gut bedien und erwärmen kann.

Wachstuch

Linoleum

Gummiwaren

Decken mit kleinen Fehlern, 85/100 95
 " prima Qualität, 70/115 1.60
 " 80/115 1.85
 " 100/115 2.25
 Wachstuch-Reste mit Barchent-Rücken 2.00
 Wachstuch-Leitungs-Schoner von 40 an
 Wachstuch-Wandschoner von 75 an
 Wachstuch-Spind-Borte Mtr. von 18 an
 Wachstuch-Markttaschen von 95 an

Teppiche 150/200 30.- 17.- 12.-
 " 200/250 29.-
 " 200/300 60.- 35.- 24.-
 Läufer Meter von 2.95 an
Läufer-Reste
 90 cm breit Meter 2.95
 Linoleum zum Auslegen 4.- an
 Teppich-Abschnitte durchgemustert 3.50
 Linol-Läufer 67 breit Meter 1.95

Schürzen rein Gummi, in schönen Mustern, für Knaben . . . von 1.25 an
 für Mädchen . . . von 1.20 an
 Haushaltschürzen 4.- mit Latz 6.50
 Zierschürzen 2.50 2.75 3.-
 Gummi-Lätze 35, 50, 75, 1.25
 " -Servietten 1.25
Wachstuch-Schürzen
 besonders billig von 60, an
 für Knaben von 1.25 an
 für Mädchen von 1.25 an
 Wachstuch-Lätze 20 25 35 60 75,
 Frauen-Schürzen 4.-, m.Latz 4.50,
 Schürzen-Schoner von 75, an

Vehab Hugo **Vehab Hugo** **Vehab Hugo**
 Johannisbergstrasse 2 Johannisbergstrasse 2 Johannisbergstrasse 2

Oster-Angebote

in allen Abteilungen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Was meine fertige

Herren- und Knaben-Kleidung

besonders ausgezeichnet, sind die guten Qualitäten, verbunden mit bester Verarbeitung und tadellosem Sitz.

- Herren-Anzüge** moderne Formen, aparte Farben 28.- 35.- 39.- 46.- 52.- 64.- 72.- 82.-
- Herren-Anzüge** in blau, 1- und Zweifig, der beste Klubanzug 45.- 52.- 58.- 67.- 75.- 82.- 88.-
- Herren-Mäntel** moderne Formen, mit Gurt und Falte 35.- 41.- 49.- 58.- 65.- 72.- 82.-
- Herren-Mäntel** in Cabardine, Covercoat und Somerspann 38.- 44.- 52.- 63.- 69.- 75.- 85.-
- Jünglings-Anzüge** beste Verarbeitung, aparte Muster 24.- 29.- 35.- 39.- 43.- 49.- 58.-
- Jünglings-Mäntel** entzückende Auswahl, flotte Formen 26.- 32.- 38.- 45.- 52.- 56.- 62.-
- Gummi- u. Loden-Mäntel** vorzügliche wasserdichte Qualitäten 18.- 21.- 28.- 33.- 36.- 39.- 44.-
- Herren-Hosen** in gestreift und Bredeform 4.20 5.50 7.- 9.- 12.- 16.- 22.-
- Knaben-Anzüge u. Mäntel** in Original Kiel, Sportform, Schulform 6.- 7.50 9.- 12.- 16.- 22.- 28.- 34.-

Heinrich Casper
 Magdeburg, Breiter Weg 133.

Früchte Konserven!

(in bester Qualität) und zu billigsten Preisen

Pflaumen mit Stein	1/2 Dose Mf.	0.85
Pflaumen ohne Stein	1/2 Dose Mf.	0.50
Johannisbeeren	1/2 Dose Mf.	1.10
Stachelbeeren	1/2 Dose Mf.	1.10
Stachelbeeren	1/2 Dose Mf.	0.60
Sauerkirschen	1/2 Dose Mf.	1.10
Südkirschen	1/2 Dose Mf.	1.10
Heidelbeeren	1/2 Dose Mf.	1.10
Heidelbeeren	1/2 Dose Mf.	0.60
Apfelsinen	1/2 Dose Mf.	0.90
Apfelsinen	1/2 Dose Mf.	0.50
Erdbeeren	1/2 Dose Mf.	2.40
Erdbeeren	1/2 Dose Mf.	1.25
Ananas	1/2 Dose Mf.	2.75

Kaffee
 in bekannt guten Qualitäten 1/4 Pfd. 0.70 0.80
 0.90 Mf. empfiehlt

Ludwig Kowalski
 Magdeburg
 Große Marktstraße Nr. 23.
 Telephon 6469.

Sudenburg
 Konfirmanden-Schuhe u. -Stiefel
 elegant und dauerhaft — **Lackschuhe**
 Besonders preiswert:
 Güt. Kindbog-Schnürstiefel
 27 u. 30 6.40 31 u. 35 6.90 38 u. 40 8.90
 Herren-Kindbog-Maraffestiefel
 40 19 45 8.40
 Kindl-Arbeits-Schnürstiefel . 7.90.
Theodor Kraft
 Halberstädter Straße 118 b.

Billigste Fleisch-Offerteil
 Schweineschinken 1 Pfd. 85
 Nacken 1 Pfd. 78
 Karbonade 1 Pfd. 65
 Kalbskeulen, Nacken, Miere 1 Pfd. 65-80
 fettes Rindfleisch 1 Pfd. 70-90
 Hammelfleisch 1 Pfd. 40
 frisches Kalbfleisch 1 Pfd. 35
Richard Bosse Große Marktstr. 20
 Geschäft gegründet 1884
 Zu Ostern findet der Verkauf Mittwoch,
 Sonntag und Sonnabend statt.

Karten
 zur Konfirmation
 gute Ausführung
 preiswert
Buchhandlung
Volksstimme
 Große Mühlstraße 3.
Spottbillige
Federbetten!
 Neu- u. Bestand 13 u.
 16 A. Doppelbett, von u.
 18 u. 21 25 A. u.
 besser eingeweicht
 4 u. 5 A. Doppelbetten
 35-40 46 55 A. u. besser.
Max Eckstein jr.
 Fabrik wird veräußert
 Königstraße 5 a.
 Nähe Alter Markt.

Gehen Ihre
Uhren nicht?
 Reparaturen gut u.
 billig. Fr. Polnitz,
 Uhrmacher, Schweser-
 straße 9a. 885

Wurstwaren
 in prima Qualität
 empl. ganz preiswert
Alb. Schumburg,
 Gr. Die dorfstr. 27.

Stellenangebote
 haben den besten Erfolg
 in der Volksstimme.

Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft
 Alte Ulrichstrasse 13 Breiter Weg 89/90
 empfehlen in bester, blutreicher Qualität

ff. mittelgroße grüne Heringe	Pfund 20,-	ff. fetten Rotbarsch ohne Kopf	Pfund 45,-
ff. großen Seelachs im Auschnitt	Pfund 25,-	ff. großen Schellfisch im Auschnitt	Pfund 50,-
ff. großen Kabeljau im Auschnitt	Pfund 25,-	ff. Fischfilet ohne Geäten	Pfund 50,-
ff. große Bratschollen	Pfund 65,-	ff. frischen Frühländer	Pfund 1.25

Lebende Aale, lebende Hechte, lebende Karpfen, lebende Schleie.

Führendes Haus der Neustadt, am Nikolaiplatz

Zum Osterfeste bringe ich ganz besonders billige Angebote in

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion

Kostüme, Complots, Mäntel, Kleider, Blusen und Röcke von einfachster bis elegantester Ausführung.

Erstauflage Auswahl
 in allen Größen,
 auch für besonders
 starke Damen, gut-
 sitzend u. richtig weit

Kaufhaus
Selma Wittkowsky
Neustadt
 Lübecker Straße 21

Unterhalte
 grosse Lager in
 Damen- und Kinder-
 Putz, Anfertigungen
 und Aendrunge
 schnellstens.

Ueberzeugen Sie sich durch meine Auslagen in den 6 Fenstern

Achten Sie auf meine Firma

Achten Sie auf meine Firma

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. April 1925.

Mein Monat.

Ich liebe mir April,
In dem das Alte fällt,
Das Neue Kraft erhält;

Ich liebe mir April,
Weil er, der Stürmer, Feger,
Der Eis- und Bergbeweger,

Wjörnstjerne Wjörnson.

Der schlechte Schüler.

Das Zeugnis eines Studenten an der Universtität zu Kasan lautete folgenbermaßen: Allgemeine Rechtslehre: Schwache Fortschritte, ungenügender Fleiß.

Die Schultüren haben sich hinter den Kindern für eine kurze Ferienzeit geschlossen. Am letzten Schultag bekam ein jedes Kind vom Lehrer noch ein „Geschenk“ mit auf den Weg.

Es steht im Schulranzen. Und je nach seiner Beschaffenheit ist sein Träger lustig oder traurig. Wenn ein gutes Zeugnis besichert worden ist, der eilt lustig und froh mit den Kameraden nach Hause.

Ihr Eltern, wenn eure Kinder mit einem schlechten Zeugnis nach Hause kommen, dann halt nicht den Stock herbor und laßt dem Kinde seine Strafe nicht fühlen.

Das Herz von Deutschland.

Die ungeheuren Kohlenföcher, die unsre Provinz im Regierungsbezirk Merseburg im Schoße der Erde birgt, haben schon vor dem Kriege die industrielle Entwicklung begünstigt.

Die unausbleibliche Folge war natürlich, daß die Wohnungsnot sich zur Unerträglichkeit steigerte. Wenn auch versucht worden ist, durch modernen Siedlungsbau dem Elend zu steuern, mit der industriellen Entwicklung hielt diese Fürsorge nicht Schritt.

Man kann sich im Geiste die Entstehung einer riesigen Großstadt auf dem Gebiete des Regierungsbezirks Merseburg vorstellen. In den einzelnen Bezirken dieser Riesenzstadt findet man Wohnungen, Industrieanlagen, Erholungsstätten.

Man kann sich im Geiste die Entstehung einer riesigen Großstadt auf dem Gebiete des Regierungsbezirks Merseburg vorstellen. In den einzelnen Bezirken dieser Riesenzstadt findet man Wohnungen, Industrieanlagen, Erholungsstätten.

Staatschule — weltliche Schule.

Viele Eltern sehen noch immer in der Schule nichts weiter als eine Drillmaschine, die ihr Kind so trainieren soll, daß es sich in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Wissen aneignen kann, um damit später möglichst viel Geld verdienen zu können.

Die geschichtliche Entwicklung kann auch hier den Gedanken am besten klären. Sehen wir uns daraufhin einmal die Ziele der Schule des wilhelminischen Staates an. Der ganze Staatsapparat hatte die vornehmste Aufgabe, den Willen dieses Herrschers von Gottes Gnaden auszuführen.

in den Straßen Deutschlands, im Latte gehalten von der Stadt in Mitteldeutschland, wie das Blut des menschlichen Körpers vom Herzmuskel.

Welche Verpflichtungen ergeben sich für Magdeburg aus dieser Entwicklung? Die Stadt hat allen Anlaß, ihre Kräfte zusammenzureißen, denn trotz ihrer günstigen Verkehrslage kann es doch so kommen, daß sie im großen Wirtschaftskörper ein untergeordnetes Organ wird.

Ein vernünftiges Urteil.

Kampf dem Glendsviertel! Aus dem Magdeburger Glendsviertel fanden zwei Arbeiter vor dem Einzelrichter. Der Fall, der sie auf die Anklagebank geführt hat, ist eigenartig. Die beiden Männer bewohnen in dem ärmsten Viertel Magdeburgs eine Wohnung, die eigentlich eine Wohnung nicht sein dürfte.

Schließlich kam einer der beiden Arbeiter auf die Idee, erst einmal sämtliche Löcher mit Kalk zu flicken. Vielleicht hilft das? Wo aber Kalk hernehmen? Beide Männer waren arbeitslos, Geld für Kalk rißte die Frau nicht heraus.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokr. Lehrer

Nächste wichtige Sitzung am Freitag den 3. April, nachm. 4 Uhr, im Konferenzzimmer Volksschule Große Schulstraße. Sozialismus als Kulturbewegung und die Lehrerschaft. Nikolaus Henningsen, Hamburg.

(denn der fing erst mit dem „Einjährigen“, ja eigentlich erst beim „Abitur“ an). Ausnahmen bestanden auch hier die Regel. Das heißt aber auch, wessen Vater das Geld hatte, daß er sich diese Zeugnisse auf einer höheren Lehranstalt abholen oder erwerben konnte, der war im Kaiserlaute ein geachteter Mann.

Bezeichnend war für diese Erziehung, daß die naturgegebenen Rechte der Eltern nicht anerkannt wurden; dafür räumte der Staat der Kirche große Rechte in seiner Schule ein. Das heißt nur für die Volksschule, nicht für die höhere Schule. Da wurden bestimmte waren, deshalb galten hier schon die Gesetze der Wissenschaft; aber für das dumme Volk...

Und wie steht es heute? Hat die Revolution die Schulen umgestaltet? Sehen wir in die Verfassung. In § 148 finden wir das Ziel der neuen Schule, wie man es besser kaum denken und in Worte fassen kann: In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverbündung zu erstreben.

Nimmt man dazu noch § 146, 1, der die Einheitschule festlegt, so kann man diesem Schulprogramm nur ganz zustimmen. Aus den Paragraphen 137, 138 und 146, 1 muß man dann den Schluß ziehen, daß diese Einheitschule nur auf bekennnisfreier Grundlage möglich ist. Leider steht dieses schöne Programm nur auf dem Papier. Der § 174 bestimmt, daß alles beim alten bleibt, bis ein Reichsschulgesetz erlassen ist.

Wenden wir nun noch § 148 auf diese Schulen an. Wo unterrichtet die Kirche im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverbündung?

Man sehe sich nur das Wahrische Konkordat an, dann weiß man warum die Kirche so sehr hinter der Schule her ist. Die Kirchen sehen in der konfessionellen Schule immer noch die beste Stütze ihrer Macht. Es ist nicht zu verstehen, daß eine republikanische Regierung des 20. Jahrhunderts ein solches Konkordat abschließt und damit wieder mittelalterliche Schulverhältnisse in Deutschland herstellt.

Wenn auch zugegeben sei, daß sich im kirchlich-kapitalistischen Lager einige wenige Persönlichkeiten finden, die versuchen, gegen diese zerstörende Staatschulpolitik Front zu machen, so muß doch festgestellt werden, daß sie nichts erreichen. Im Gegenteil, die Reaktion ist stärker denn je am Werke, den Gedanken der staatlichen Einheitschule zu untergraben.

das Versprechen gegeben wurde, daß sie dafür zukünftig jede Nacht ruhig schlafen könne. Schließlich wurde beschlossen, Kalk von irgendeinem Neubau zu stehlen. Das geschah. Vier Eimer voll wurden gebraucht. Die waren bald gefüllt.

Als sie aber den Heimweg antraten, kam ein „Grüner“, fragte nach ihren Namen und forderte sie auf, den Kalk wieder dort hinzutragen; wo sie ihn hergeholt hatten. Das geschah widerspruchslos. Dann kam eine Vorladung zum Gericht. Pertrinitz ist ein die beiden Männer auf der Anklagebank. Sie wissen, daß sie rückfällige Diebe sind, und wissen auch, daß Rückfälligkeit nicht unter drei Monaten Gefängnis bestraft werden kann.

Die beiden Angeklagten aus dem Glendsviertel atmeten auf, als sie das Urteil hörten und verließen nachdenklich die Anklagebank. Noch nachdenklicher schaute ihnen der Richter nach, der einen vernünftigen Beschluß gefaßt hatte und das Glend der Familien der beiden Angeklagten nicht noch vergrößerte, indem er sie auf 3 Monate ins Gefängnis schickte.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund.

(Ortsausschuß Magdeburg.) In der Delegiertenversammlung am 1. April gab zum ersten Punkt „Mitteilungen“ der Vorsitzende zunächst eine Antwort der Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft auf unsere Eingabe betr. Ermäßigung der Arbeiterfahrkarten für die Vorortbahn bekannt. Das Gesuch wurde ablehnend beschieden, weil die finanzielle Lage der Straßenbahn eine weitere Ermäßigung nicht zulasse.

Bau eines Gewerkschaftshauses beraten. Nach längerer ausgiebiger Aussprache beschließt der Ortsausschuß einstimmig, in Magdeburg ein Gewerkschaftshaus zu errichten. Zur Finanzierung des Hauses verpflichten sich die Gewerkschaften von der 14. Woche ab pro verkaufte männliche Beitragsmarkte 10 Pfennig, und pro verkaufte weibliche und jugendliche Beitragsmarkte 5 Pfennig abzuführen.

Das Unglück von Veltheim.

Ueber das Unglück ist inzwischen bekanntgeworden, daß sein Umfang größer ist, als nach den letzten Ermittlungen angenommen wurde. Mittwoch mittag um 1 Uhr wurde die Zahl der Vermissten vom Reichsmehrkommando in Minden mit 75 angegeben. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt aber erst fünf. Die Vergungsarbeiten gestalten sich naturgemäß sehr schwierig. Der Reichswasserschuh mit vier Booten und die Strombauverwaltung Oberweser sind mit großen Hilfskräften damit beschäftigt, in weitem Umkreis die Weser abzufischen. Die Ausfischen, den größten Teil der ertrunkenen Soldaten zu bergen, sind sehr gering, da die Verunglückten durch die an dieser Stelle gerade besonders starken Strudel bis auf den Grund der Weser gezogen worden sind. Außer dem mit der Aufklärung der Ursache und der Schuldfrage betrauten Armeeinspekteur, Pioniergeneral Ludwig, ist auch der Chef der Heeresleitung, General v. Seekt, mit seinem Stab eingetroffen, um sich persönlich über den Stand der Untersuchung zu informieren. Die Untersuchungsarbeiten, die auch von der zivilen Behörde bereits eingeleitet sind, werden durch den Umstand erschwert, daß der Leiter der militärischen Uebung an dieser Stelle, Oberleutnant Jordan, feilsch vollkommen zusammengebrochen ist und bisher noch nicht vernommen werden konnte.

Der amtliche Bericht.

Der Inspekteur der Pioniere, Generalmajor Ludwig, hat folgende Meldung erstattet:

Bis 2 Uhr 45 Minuten nachts werden vermisst 1 Offizier, 78 Mann (77 vom Ausbildungsbataillon 18, einer vom Pionierbataillon 6). Aussicht auf Verringerung der Verluste ist gering.

Verlauf: Am 31. März vormittags, Feldübungsübung von Teilen der 6. Division unter Leitung des Artillerieführers 6 im Weisem des Divisionskommandeurs, bei der auch Ueberfischen durch Pionierbataillon 6 zu üben war. Das Ueberfischen geschah durch Gierfähre aus vier Pontons nach Bild 51 der Brückenbauvorschrift. Ab 7 Uhr 30 Minuten vormittags waren vier Fahrten glatt verlaufen. Zur fünften Fahrt gegen 10 Uhr vormittags wurde Fähre mit etwa 150 Köpfen beladen. Vorläufiger Einbruch von der Ursache des Unglücks: Ungleichmäßige Verteilung veranlaßte einseitiges Einsinken der Fähre nach Abfahrt, verstärkt durch zu scharfe Gierstellung. Die Fähre im ganzen

war auch wohl etwas überlastet.

In der Mitte des Stromes zogen zwei Pontons Wasser durch Einlaufen, darauf erfolgte weiteres Einsinken der Fähre, Zusammenbrängen und Abrutschen der Befahrung. Die Rettung war trotz Vorhandenseins von zwei Rettungsfähren und Schwimmgürteln erschwert infolge Zusammenballens der im Wasser Liegenden und Umschlagen eines überfüllten Rettungsfährens. An den Rettungsarbeiten haben sich Bevölkerung und Fahrleute sofort in hervorragender Weise beteiligt. Die Leitung des Ueberfischens hatte ein Oberleutnant des Pionierbataillons 6, der sich auf der Fähre befand und zur Zeit noch nicht vernunftfähig ist. Die Vernehmungen wurden 8 Uhr vormittags fortgesetzt. Neben die vom Reichsmehrministerium durchgeführte Untersuchung über die Ursache des Unglücks tritt die gerichtliche Untersuchung.

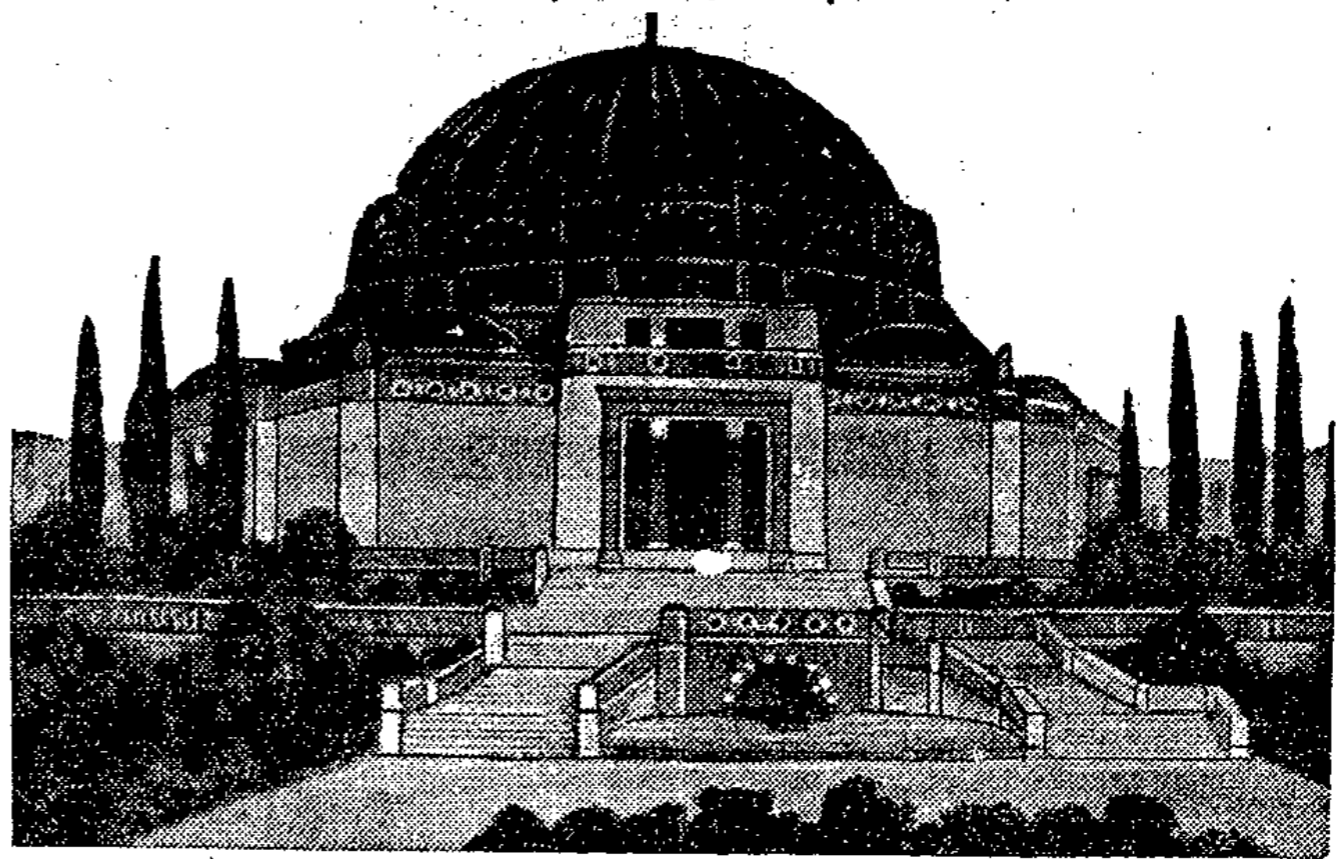
Die Vergungsarbeiten.

Am Mittwoch in aller Morgenfrühe nahm der Reichswasserschuh die Vergungsarbeiten wieder auf. Bisher ist es nur gelungen, fünf von den Ertrunkenen aus dem Wasser zu ziehen. Die Vergungsarbeiten werden dadurch sehr erschwert, daß über Nacht die Weseraltsperrre gezogen worden ist, und dadurch das Niveau der Weser um ein beträchtliches gestiegen ist. In Motorbooten, mit Haken und Netzen, sucht man weite Strecken stromaufwärts das Flußbett ab. Pioniere aus Minden unterstützen dabei die Mannschaften des Reichswasserschuhes. Eine Anzahl der zunächst als ertrunken Gemeldeten hat sich im Laufe der Nacht wieder eingefunden, unter ihnen auch der Pionier-Oberleutnant Jordan. Dagegen wird ein Hauptmann Bösch immer noch vermisst.

Fünf Minuten.

In dem Veltheimer Fährhaus, wo die Katastrophe ihren Anfang nahm, hat der Wasserschuh sein Hauptquartier aufgeschlagen. Hier ist die Weser etwa 180 Meter breit. Sie fließt anscheinend harmlos dahin, aber wenn man genauer hinsieht, erkennt man doch an der trüben Flut die heimtückischen Strudel. Als die Pontonfähre von Fahrenholz aus sich an dieser Stelle mit etwa 150

Universität Jerusalem.



Am 1. April wurde die neue hebräische Universität in Jerusalem durch Lord Balfour eingeweiht.

Soldaten in Bewegung setzte, verlief zunächst alles glatt. Plötzlich wurde man am Schwanken des Bootes gewahr, daß eine ungleichmäßige Belastung eingetreten sein mußte. Jemand rief: „Wir kippen um!“, und alles drängte auf eine Seite. Dadurch füllten sich die Pontons mit Wasser und die Balken über den vier Fahrzeugen hoben sich. Die bedienenden Pioniere sprangen in das Wasser und erreichten schwimmend das Ufer, anders die Infanteristen. Sie waren namentlich mit Sandsäcken, feldmarchmäßig gepackten Tornistern und Stahlhelmen ausgerüstet. Einige fielen ins Wasser und versanken sofort, obwohl ihnen Kameraden zu Hilfe kommen wollten. Das Floß trieb dann ungefähr 500 Meter stromabwärts. In dieser Stelle macht die Weser eine starke Krümmung. Hier holte der Rettungsponton das versinkende Floß ein, und jetzt erst

wuchs das Unglück zur Katastrophe an,

denn etwa 80 Soldaten sprangen gleichzeitig in den Ponton.

Die Folge war, daß das Rettungsboot mit sämtlichen Insassen unterging. Man klammerte sich nunmehr an das Floß an, das, da der Ponton ebenfalls schon vollgeschlagen war, durch die verzweifelnden Bewegungen der Ertrunkenen ganz unterging. Es gab keine Rettung mehr. Die schweren Gepäckstücke der Soldaten und die festgeschnallten Gewehre hinderten das Schwimmen. Man hatte keine Möglichkeit, den Ballast zu lösen. Dazu kam noch, daß das Wasser überaus kalt war. So versanken die Unglücklichen vor den Augen ihrer Kameraden und einiger Landleute, die zufällig Augenzeugen des Unglücks wurden und nicht retten konnten. Die ganze Tragödie dauerte etwa fünf Minuten. Auch die versunkenen Pontons sind noch nicht gefunden worden. Sie liegen etwa 3 bis 4 Meter tief auf dem Grunde der Weser. Die Strömung hat sie fortgetrieben, genau so wie die Leichen der Ertrunkenen.

Kleine Chronik.

Vater und Sohn. Die Karlsruher Bahnhofspolizei hat zwei Schwerverbrecher verhaftet, die in der Gegend von Gausach den 35 Jahre alten Landwirt Severin Gutmann überfallen, niedergeschlagen und beraubt hatten. Es handelt sich um zwei berüchtigte Verbrecher, den 45 Jahre alten Hausierer Alexander Müller und seinen Sohn, den 19jährigen Fürsorgergehilfen Erwin Müller. Beide trieben sich in dieser Gegend des Schwarz-

waldes umher und bereiteten einen Raubmord. Sie verfolgten nach Einbruch der Dämmerung den Landwirt Gutmann, von dem der ältere Müller wußte, daß er Geld bei sich trug. In einer entlegenen Stelle überfielen beide den Unvorsichtigen und schlugen ihn mit einem schweren Holzprügel derart auf den Kopf, daß er betäubungslos und lebensgefährlich verletzt niederstürzte. Die Verbrecher raubten ihm seine Wertsachen und benutzten den nächsten Zug nach Offenburg-Karlsruhe. Die rasch verständigte Gendarmerie signalisierte die Täter, die in Karlsruhe von zwei diensttunenden Bahnhofspolizisten erkannt und verhaftet wurden. Sie trugen noch ihre blutbesetzten Kleider und hatten auch den Raub bei sich. Sie wurden nach Kaufach zu einer Gegenüberstellung mit dem schwerverletzten Landwirt transportiert, der die Verbrecher sogleich wiedererkannte.

Folgenschweres Unglück auf einem Torpedoboot. Bei einer Dampfprobe, die Dienstag nachmittag auf dem Torpedoboot G 8 auf der Werft in Wilhelmshaven vorgenommen wurde, ist infolge Herausfliegens der Packung eines Mannlochbedeckels Dampf in den Heizraum gedrömt. Dadurch wurden zwei Marineheizer und zwei Kesselschmiede getötet, ein Maschinenmaat, ein Maschinenheizer und zwei Werftarbeiter schwer verletzt. Von den Schwerverletzten, die stark verbrüht sind, dürften zwei mit dem Leben davorkommen.

Die Herner Eisenbahnkatastrophe vor Gericht. Die gerichtliche Untersuchung in der Herner Eisenbahnkatastrophe, die am 18. Januar d. J. 23 Tote und 61 Verletzte forderte, ist seit einiger Zeit abgeschlossen. Die Beschlusskammer des Bochumer Landgerichts hat die Anklage gegen den Lokomotivführer des Berliner D-Zuges erhoben. Der Lokomotivführer Haberlamp aus Hamm wird sich in einem am 6. April vor dem erweiterten Schöffengericht beginnenden Prozeß wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung, fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben.

Verbrannt. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich auf der Generatorenanlage der Deutschen Erdöl-A.-G. in Fichtenhain bei Altenburg zugetragen. Durch eine bei fehlerhafter Bedienung der Maschinenanlage entstandene Verpuffung in den Generatoren erlitten der Meister Geißler und die Arbeiter Geismann, Franz und Geißel furchtbare Brandwunden. Geißler ist noch am Leben, während die drei Arbeiter nach wenigen Stunden verstarben sind.

Laß Dich nicht verführen Kauf „Coors“ Schuhe!

*) SCHUHHAUS „COORS“ HALBERSTÄDTER-STR. 116

Bekanntmachung.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Es ermit geben wir bekannt, daß wir heute, Freitag, 3. April, in Magdeburg, Scharnstr. 15 I, Ecke Br. Weg, ein

Teilzahlungsgeschäft

eröffnen. Wir wollen allen Ständen der Bevölkerung die Möglichkeit geben, sich bei bequemster An- und Abzahlung die elegantesten und modernsten Herren-, Frauen- und Kinder-Anzüge, Mäntel und Gummimäntel, Damens- und Bachsch-Kostüme und Kleider in den neu entworfenen und formen sowie in allen Da- und Gardinen und Tischwäsche zu kaufen.

Kein einziger der Bevölkerung ist heute imstande, gegen bar zu kaufen. Kredit ist unentbehrlich. Wenn Sie noch zu den Feiertagen richtig eingekleidet sein wollen, kommen Sie sofort nach dem

Berliner Kredithaus

Scharnstraße 14, I, Ecke Breiter Weg.

Strengste Diskretion zugesichert.



C. A. Stahl Fleischwaren-Fabrik

Verkaufsstellen: Berliner Straße 8, Kottbuscher Str. 6a, Grusonstr. 13, Lübecker Str. 14 u. Salzweiler Str. 1.

Frisches Fleisch

(halbe Schweinehälften)

sämtliche Wurstsorten

Hervorragende Qualitäten

Annehmbare Preise

Für die Feiertage Sonderangebot in

harter Zerkelat-, Salam- und Plockwurst.

Schul-Taschen

für Anhaber in Mainz von 95⁰⁰ an.
In Leder von 7.50 an.

Hugo Nehab

Magdeburg, Johannisbergstraße 2

Herren-Artikel

Oberhemden gepolt und Perkal mit 2 Knöpfen	8.75	6.95
Oberhemden weiß mit Spitze-Einsatz und festen Manschetten	8.75	6.50
Einarmhemden weiß, Erbsen, mit Knöpfe nach	2.75	2.45
Hosenträger ummit mit Feder	1.75	68
Sporttragen weiß Spitze	48	35
Leber-Sportgürtel braun	1.50	1.25
Selbstbinder moderne Streifen und Muster	2.75	1.65
Gardinen		
Gardinen vom Stück in reicher Auswahl Nr. 28 65		50
Sechseier-Gardinen verschiedene Breiten, mod. Muster Meter 1.25		95
Etamin glatt und kariert, 150 cm breit	Meter 1.45	1.25
Palmbäume Etamine mit schönen Mustern	6.50	3.50
Küchler-Garnituren in Etamin und Tuil, Bleiba	7.95	6.75
Schlafdecken karzig, mit kleinen Flecken	Stück	95
Madra-Garnituren in schönen Farbenstellungen	11.50	9.75

Unsere vorteilhaften Angebote für

Stern

müssen Sie unbedingt prüfen! Sie werden über die billigen Preise erstaunt sein!

Damen-Konfektion

Kostüme Corbiot, auf Sergefutter, jugendliche Form	26.50	Kleider reinwollene Stoffe, einfarbig und kariert	17.50
Mäntel Covercoat, mit Vleien- und Knopfgarnitur	8.50	Seidenkleider aus Taffett, Crêpe de Chine, moderne Ausführung	18.50
Mäntel Tuch, mit Vleien- und Treppengarnitur	23.00	Kasat Seidenstoff, mit entzündender Materie	6.95
Kostümreife abarte Streifen und Karos, reine Wolle	8.50	Kasat Wachsmaffeline, in allen Modifarben	4.95

Damen-Hüte

Frauen-Hut mit Blumen und Band garniert	4.95
Großer Eiseret-Hut mit flatter Schiefelgarnitur	5.95
Feine Glocke mit flatter Bandschleife und Blumen	6.95
Jugendlicher Jagal-Hut mit Seidenrand und reicher Besatzgarnitur	8.50
Bornehme Jagal-Glocke mit Blumen-Band garniert	9.75

Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidengriff Doppelpolse und Sechserje, schwarz und Braun	1.25	1.10
Damen-Strümpfe prima Seidenfaser Doppelpolse u. Sechserje schwarz und in allen Modifarben	2.25	1.45
Damen-Strümpfe Prima Kunstseide, mit Kahl, schwarz und Modifarben	3.45	2.95
Herren-Strümpfe prima Qualitäten, kariert und gestreift	1.75	1.45

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit schmalen Erbsären Sobitium oder Eideret	1.45	1.2
Damen-Hemden Reformschnitt, mit breiter Eideret	3.75	2.95
Prinzkerölle mit breiter Eideret, Volant	6.75	4.50
Untertailen mit breiter Eideret	1.35	95
Bierbüchsen gestreift oder bunt, hübsche Muster	1.95	1.45

Tricotagen

Damen-Strümpfen	1.95	1.45
Damen-Schlupfhosen	4.95	3.95
Damen-Hemdchen	2.75	2.45
Korsettschoner	1.95	68
Kinder-Strickhöschen	1.25	1.10
Sporthemden	3.75	2.75

Kinder-Strickhöschen mit Bund	10
Batisthöschen mit farb. Kerbellen	10
Herren-Höschen weiß Eton	35
Herren-Batisthöschen mit bunter Samt	35
D.-Batisthöschen 3 Stück in Kart. mit Bang. n. g. f. e.	95

Donna für Kostüme und Mäntel, 130 cm breit	Meter 4.75	3.25
Schorten dopp. lte Breite, in schönen Mustern	Meter 2.95	1.95
Schweizer Rollboile 115 cm breit, mod. Farben	Meter 2.45	1.95
Kolonne Woll- mit Seide	Meter	5.95

Sport-Beuten für Herren u. Damen	14.75	12.75
Sport-Beuten in Erbsen, grau und braun meliert	4.95	
Sport-Beuten für Kinder	7.90	6.90
Kinder-Sweater	5.90	4.90
Knaben-Hosen blau Körper-Sitz	5.50	4.75

Zaffetband für Saarschießen, in allen Farben	95
Badgürtel für Kinder	35
Buifragen	Stück 95
Beuten für Kleider	1.45
Hüthalter mit Gummi und Klettverschluss	1.95

Bei entsprechendem Einkauf geben wir **1 Luftballon gratis!**

R. Wittkowskij

Breiter Weg Nr. 61.

Gummi-Bälle in allen Größen von 10 Pf. an

Blutreinigung im Frühjahr!
 Jeder Mensch in es seine Gesundheit schuldig, von Zeit zu Zeit eine Blutreinigung zu machen, um sein Blut von Schmutz zu befreien und ein Ablagern, giftiger Abfallstoffe zu verhindern. Dies wird erreicht durch eine gründliche Blutreinigung mit dem vielprobierten, leicht emulgierten Mittel **Coemiter** (Sulfat). Das Präparat reißt die Nerven und befreit die Blutgefäße. Kein Belag, keine Giftstoffe.
Ein Weg zur Gesundheit.
Hennenberg & Co. Nachf.,
 Magdeburg, Kaiserstr. 19 (in der Nähe des Hauptbahnhofs) und Filialfiliale in der Stadt.



Äußerst extraktreich und bekömmlich.
 Seit 1895 im Handel und ärztlich empfohlen.
 Die Malton-Weine aus Malz besitzen den höchsten Nährwert aller Stärkungswelne. Kranke, Schwache u. Nervöse werden wieder wohler und gesund, auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk.
Deutsche Malton Ges. m. b. H.
 Wandsbek-Hamburg.
 Zu haben in allen Apotheken, Drogenen, Feinkost- und Kolonialwarengeschäften.
Vertreter für Magdeburg:
Otto Kohls
 Bismarckstraße 28.

Zur **Schulentlassung** empfiehlt wir:
 Schöne Bücher: Klaff- fächer, Gedichte, Roman, Korbellen, Erzahlungen, Ferner Notarischensätze, siche, technische, phisio- logische Werke u. gute Reisebeschrei- bungen u. a. mit ge- falliger Ausstattung.
Buchhandlung Volksstimme
 Große Ringstraße 3.

Einen wirklichen **Fest-Kaffee** finden Sie in den feinen **Qualitäts-Kaffees** der **Kaffee-Rösterei G. A. Müller**
 Magdeburg, Jakobstraße 44 (nahe Altem Markt).

Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Damen- und Kinderhüten
 in reicher Auswahl.
Fa. Meyerstein Nachf.
 Inh.: Elisabeth Hermanns
 Magdeburg, Ecke Königshof.
 Besondere Stärke im Lager.
 Importieren von allen nach neuester Form.

Seife Büromöbel

ALTER MARKT

Commercial das flüchtige Spülmittel
HOF APOTHEKE
 Breitenweg 158 in Wittenberg

Aria-Rad unübertroffen
 5 Jahre Garantie-Franco-Zusendung
 Einfache Fahrräder von M. 66,- an **SPECIALTÄT PNEUMATIK**
 Luftkammer mit Garantie M. 140,- 160,- etc.
 Gänge Laufwerke M. 285,- 325,- Schlauch M. 0.95, 1.25
 Große Auswahl in Fahrrad-Zubehör.
Franz Verheyen in Frankfurt a. M.
 Jubiläums-Katalog Nr. 48 kostenlos.

Alle Gartensämereien
 Hilfsmittel und Geräte usw. empfiehlt
G. A. Grasmann
 Samen-Spezialgeschäft Magdeburg, Leiterstraße 14
 Gegründet 1843 Fernsprecher 3150

Sämtl. Malerbedarfsartikel
 Schöne Auswahl in reicher Auswahl
 Farbige Oel- u. Wasserfarben in allen Farben - Pinsel, Bleistift, etc.
Kocher & Ulrich, G. Münst. 19.

Salzburg!
Konfirmanten-Anzüge
 in modernsten Anordnungen von 18.00 bis 42.00 Mk.
Manchester-Anzüge
 Hül, Hülsen, Westen, Kost- träger, Kravat., Dienstkleidung in großer Auswahl und besten Qualitäten
Theodor Kraft
 37 Halberstädter Str. 37

Tapeten
 Alle Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen. Ein Posten Reste und vorjährige Muster weit unter Preis.
Linoleum
 - einfarbig, Gemalt und durchgemischt -
Linoleum-Teppiche
 120x200 12-17.50 Mk. 200x250 22-29 Mk. 200x300 24-35 Mk.
Linoleum-Läufer
 von 5 Mark an.
Gebr. Schröder
 Breiter Weg 65 Fernruf 1199

Oster-Sonder-Angebot!!

Herren-Anzüge	45.00	39.00	33.50	28.50	25.50
Herr-Frühjahrs- u. Gummimäntel	42.00	35.00	29.00	21.50	18.50
Herren-Josen gestreift und Breeches	11.50	8.50	6.50	4.50	3.95
Windjacken imprägniert mit Bindfaden	16.50	15.50	14.50	12.50	10.50
Grüne u. braune Mansch.-Breeches-Nos.	12.50				10.50
Knaben-Anzüge	18.50	13.00	10.50	7.95	5.40
Anzugsstoffe 140 cm breit, helle Farbe, per Meter	8.50	6.50	4.50	3.20	2.80
140 cm breit, Kadelstreife, per 3/4 Meter	12.50	10.50	7.50		5.65

Stoffe für eleg. Massanfertigung sehr preiswert
J. Sorger
 Jakobstraße 3, Ecke Kleine Marktstraße
 Halberstädter Straße 121b.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreiswahlresultat Neuhaubensleben. Reichspräsidentenwahl.

Table with 7 columns: Ort, Braun, Gold, Gelbrot, Rot, Vordorff, Marx, Kahlmann. Lists election results for various locations like Neuhaubensleben, Adendorf, etc.

vertreter-Sitzung wiederum, den in der letzten Sitzung gefassten Beschlüsse in vollem Umfange auszuführen. Zur Verbesserung der schadhaften Fußwege wird nach langer und heftiger Debatte beschlossen, Baustatfall zu beschaffen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Kreis Schaper, Wendt und Rektor Schrader einerseits, und der sozialdemokratischen Fraktion andererseits.

Neuhaubensleben. Arbeiterturnverein Kriesen. Am Sonnabend den 4. April, abends 8 Uhr, findet bei Herzog die Generalversammlung des Vereins statt. In dieser Generalversammlung darf kein Mitglied des Vereins fehlen.

Beendorf. Dingfest gemachter Einbrecher. Den Bemühungen des Oberlandjägers Kirchner ist es gelungen, den Einbruchsdiebstahl in der Apotheke Glüdauf in überraschender Weise aufzuklären. Als Täter wurde der Schlosser Willi Schumann, geboren 1899 in Beendorf bei Egeln, ermittelt.

Dahlenwarsleben. Achtung, Parteigenossen! Heute (Donnerstag) abends 8 Uhr im Lokal von Krause Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen. Gäste haben Zutritt.

Mitkendorf. Öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung morgen (Freitag) abend.

Wolmirsdorf. Wichtige Sitzungen. Am Freitag abend 8 Uhr Funktionär- und Vorstandssitzung beim Genossen Thiele. Montag den 6. April, abends 8 Uhr, Stadtverordneten-Sitzung im Rathaus. Dienstag den 7. April, Parteimitgliederversammlung in „Stadt Prag“.

Groß-Ottersleben. Parteimitglieder! Am Freitag abend 8 Uhr findet bei Körtig eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Groß-Ottersleben. Die Jugendweiche der weltlichen Schule findet am Sonntag, vormittags 10 Uhr, in den „Gansjalen“ statt. Mitwirkende sind der Männergesangsverein und Mitglieder des Magdeburger Konzertorchesters.

weltlichen Schule müssen es sich zur Pflicht machen, diese Veranstaltung zu besuchen. Dieser Tag soll den Schulfestlichkeiten in Erinnerung bleiben. — Immer wieder kommt es vor, daß Einwohner aufgefordert werden, Kirchensteuer zu bezahlen, trotzdem sie längst der Kirche den Rücken gekehrt haben. Die Kirchengemeinde hätte alle Ursache, ihre Listen zu revidieren, damit derartige Belästigungen unterbleiben.

Osternachrichten. Sieg der Sozialdemokratie. Trotzdem die Wahlbeteiligung geringer war als am 7. Dezember haben wir Sozialisten in unsern Orte Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Die Kommunisten haben über 50 Prozent ihrer Stimmen seit der letzten Wahl eingebüßt. Und dies mit Recht. Denn wer die unsinnige Politik der kommunistischen Partei besonders in letzter Zeit verfolgt hat und wer gelesen hat, auf welche gemeine Art und Weise unser verstorbenen Genosse G e r t von den Kommunisten geschmäht worden ist, der muß sich voll Empörung und Abscheu von dieser Partei abwenden. Die Demokraten haben sich zum größten Teile von der Jarres-Partei einfangen lassen. Nur ganze elf Mann von 64 sind ihrer Fahne treu geblieben. Die andern haben in dem Reaktionsär Jarres ihren Heiland erblickt, und wir wollen sie auch nicht daran hindern. Der Rechtsblock kann sich in unsern Orte noch so große Mühe geben, den Sieg wird doch stets die Sozialdemokratie davontragen. Die wertfällige Bevölkerung wird am 26. April noch viel deutlicher zeigen, daß sie nicht gewillt ist, sich von Monarchisten führen zu lassen, sondern daß an die Spitze der Republik nur ein echter Republikaner gehört.

Stadtkreis Burg.

Sammelstellen sind noch in Händen einiger Funktionäre. Wir richten die dringende Bitte an diese Genossen, die Listen (auch die etwa unbeschriebenen) umgehend bei unserm Hauptkassierer zu verrechnen.

Unsre Unterlasser werden gebeten, sich am Freitag das Material von Genossen Heimelt jun. abzuholen.

Am dem Neubau der Badeanstalt wird nun, nachdem die Stadtverordneten-Versammlung die Erweiterungsanträge angenommen hat, mit Hochdruck gearbeitet. Zu den bisher beschätzten 130 Arbeitslosen sollen noch 70 Mann hinzugezogen werden, um den Bau so bald als möglich zu vollenden. Es wird alles getan, um die Anlage zu einer guten und angenehmen Aufenthaltsstätte zu gestalten.

Eine Elternversammlung. Für die Eltern der Kinder, die an der Jugendweiche teilnehmen, fand eine Versammlung statt. Der Vorsitzende des sozialistischen Elternbeirats entrollte ein Bild von der Ausgestaltung der Jugendweiche, es fand die Zustimmung der Anwesenden. Die Feier selbst beginnt um 1/2 10 Uhr. Die zur Entlassung kommenden Kinder werden gebeten, mit ihren Eltern sich um 9 Uhr vormittags am Palmsonntag im „Hohenjollerpark“ einzufinden. Für die Eltern werden je drei Freikarten ausgegeben, sie sind beim Genossen Wahl, Oberstraße 9, abzuholen. Unsre Genossen und Genossinnen bitten wir, sich recht zahlreich an dieser Weiche zu beteiligen. Karten zu 30 Pfennig sind ebenfalls bei Wahl zu haben.

Kreis Kalbe.

Men. Die Stadtverordneten-Sitzung dauerte diesmal nicht allzulange. Ein Nachtrag zur Hundesteuerordnung wurde angenommen, der besagt, daß Hunde aus Schiffsfahrzeugen steuerpflichtig. Die Steuer muß an dem Orte bezahlt werden, wo der Schiffseigner, welcher sich einen Hund hält, heimatrechtigt ist. Die Hauptfrage der Sitzung war die Genehmigung der Nacherhebung und Erhöhung der Gewerbesteuer von der Lohnsumme und der Gewerbesteuer vom Ertrage für das Etatsjahr 1924/25. Bisher betrug die Gewerbesteuer von der Lohnsumme 60% Prozent, zu der ein Zuschlag von 700 Prozent nachgehoben werden soll, und von der Steuer vom Ertrage, die bisher 300 Prozent betrug, ein weiterer Zuschlag von 400 Prozent. Bei der Steuer vom Grundvermögen verhält sich die Sache ebenso. Vom bebauten Grundbesitz betrug der bisherige Zuschlag 100 Prozent; ein weiterer Zuschlag von 100 Prozent soll nachgehoben werden. Bei der Steuer vom unbebauten Grundbesitz, wo der Zuschlag 150 Prozent betrug, soll ein Zuschlag von weitem 250 Prozent ebenfalls für das Etatsjahr 1924/25 nachgehoben werden. Die Steuern, die in der Stadtverordneten-Versammlung zum viertenmal zur Verhandlung standen, waren von den Kommunisten und einigen bürgerlichen Gewerbetreibenden wiederholt angefochten worden. Jedoch war der Sinn der Vorlagen damals ein etwas anderer, denn der Magistrat wollte, um das Defizit, welches jetzt auf rund 91.000 Mark angewachsen ist, zu decken, ein fünftes Steuerbierteljahr einführen. Die Regierung, die eine Kontrolle in der städtischen Verwaltung vorgenommen und festgestellt hatte, daß die (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Offene Füße, Krampfadern, veraltete Wunden, heilt die milde, wohlthuende Kirsan-Weinschidenfalsbe. 1.50/2.50 Mk. Postverland. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt.

(25. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Lorenz sah sie wie geistesabwesend an. So war ihm noch nie ein Weib begegnet. Bis auf den heutigen Tag hatte er noch nicht gewußt, daß es solche süchtige, heiße Menschen gab. Felsboherin, denk an den Herr! Eine bebende Hand ergriff die seine. „Lorenz, ist auch alles wahr?“ „Alles.“ „Dann ist der Bauer ein Narr gewesen.“ Wieder hatte sich ihre Stimme verändert. „Das ganze Steinfeld glaubt, der Bub gehört ihm. Warum ist er immer zu r gelaufen, warum wollt er 's Kind auf 'n Hof haben?“ Sie schüttelte wie unwillig den Kopf. „Er freud hat er aber doch an r gehabt. Ich glaub doch, er hat je gern gesehe?“ „Frau, sagt so was net in der Zeit. Alles in Ehr! Alles in Ehr!“ „Reißt D', Lorenz, ich könnt's net verwinden, wo ich doch ei Weib bin un noch nix hab, wann das so gewest wär, wie ich geglaubt hab. Was is dann am End das ganze Lebe so wert vor ei Weib? Wann ich mer so denk, ei Buble z' habe, was nachher alles kriegt, mein ich, das wär erst 's rechte Dasei. Ich vernein, dann wär die Sonn ei annere Sonn, dann schmecht die Arbeit annere, dann hält mer was Großes geta. — Un das will die Natur, denk ich un fühl ich auch.“ „Er sah sie nicht an; aber dachte, das müße wohl alles wahr sein, was sie da gesagt hatte; denn so konnte es sich nur erklären, daß sich seine Schwester hatte verführen lassen. Die Hand hatte er für die Kathrine ins Feuer gelegt. Im Weibe mußte etwas steden, was er nicht begreifen konnte.“ „Schwer begannen sich die Nebel zu heben und über die Felder zu jagen. Vor dem Fenster her war es bald heller, bald dunkler.“ „Willst D' mal nach 'm gucke?“ Langsam gingen sie in die Stube. Auf dem Scheunendach ächzten die Krähen. Der Bauer lag in unruhigem Schlaf. Um die Augen hatte er sich in der Nacht ganz verändert. Dunkle Ringe schlossen sich nach unten ab, und tausend kleine Fältchen zogen von ihren Fingern nach den Schläfen. Die sich unter dem Schlägen der Bern unregelmäßig hoben und senkten. Der Hund war halb

offen, und ein heißer, röchelnder Atem entströmte ihm, bald in hastigen Stößen, bald in kaum merkbarem Zuge. „Er is ganz annere, Lorenz.“ „Ich denk, ich geh nach Holzkirch un hol den Doktor.“ „Am End? — 'n ganz Morge schon siße Rabe auf 'm Dach.“ Der Knecht stand in sich zusammengesunken vor dem Bette. „s will auch net Lag werde, un 's is schon zehe Uhr.“ „Wer sollt die Ketz 'niese.“ „Das macht der Nebel.“ „Wann r sterbt? — Was soll aus 'm Hof werde? Du bleibst mer doch? — Wann er sterbt? — Wer sollt meine, so ei Mannskel wär net umzubringe? — Sterbe muß freilich jeder. — Aber noch so stark. — Ich nicht noch net. — Ich bleib noch. — Ich will noch. — Wenn er mehr Wille hätt! Jetzt noch.“ „Recht 'n Bauer die Kuh net!“ Mit einem Juden um den Mund hatte er sich ihr zugewendet. „Eist Dei' Schwester, jetzt der Felsboher.“ „Es war kaum zu hören.“ „Aber auf 'm Steinfeld werd immer im Kleeblatt gestorbe. Wär die Kathrin bei uns gebliebe.“ „Wie ein Seufzer hörte es sich an.“ „Am Sterbe is 's noch net.“ „Er muß dra, Lorenz.“ „Und sie zog ihn nach vorn in die Stube.“ „Er muß, Lorenz. Gegen Morge habe mich die Nanz gewest, un wie ich wach war, da hab ich gesehe, wie von der Deck da ei Hand 'erabgereicht wurd', grad nach 'm hin. Ich glaub, er sterbt.“ „Mei armer Herr!“ Und der Knecht ging mit großen, aber leisen Schritten zum Lager des Kranken und legte seine Hand kühlend auf die bleiche Stirn des unmerklich atmenden Mannes. Weiter mußte er ihm nichts zuzube zu tun. Ein schwerer Punkt lag in der Stube. Lorenz wollte das Fenster öffnen. „Is er im Sterbe?“ Die Felsboherin kam bestürzt heran. „Reil — Warum?“ „Weil D' 's Fenster aufmache willst. Auf 'm Steinfeld, bei uns hie, macht mer's Fenster erst auf, wann ein sterbt, wege der Seel, aber wann ein wieder gesund wird, wege der neu' Luft.“ Er nickte schweigend. „Un war wieder eine lange Stille. Die Frau hochte

gespannt auf das Atemholen des Mannes. Ebenso der Knecht. — Wird's besser? — Wann's doch nur regelmäßiger werden wolle!“ Auf leisen Sohlen schlüch die Zeit vorüber, Minute um Minute. Die Minuten aber drückten wie Unglücksjahre, immer härter, immer schmerzhafter. Krüt die Frau schien das nicht zu empfinden. Sie stand am Fenster und sah über das Dorf hinweg. Immer noch kreiften die Krähen in großen Scharen über den Häusern. Da sahen wieder zwei auf der Scheune. Fu, da kam eine gegen das Fenster. Ein Schreden überkam das Weib. Nein, sie flog auf die Wipfe. Da lag vom Sonntag her noch ein Knochen. „Er muß! Er muß!“ dachte sie. Wie sollte es aber dann werden? Von dem Steinbruch und den Verträgen und den Hypotheken bestand sie gar nichts. Davon hatte ihr der Felsboher nie etwas gesagt. Alles hatte er ja allein gemacht. Am Ende war sie ganz dem Maurerwillen in die Hand gegeben? Und wenn der es dann machte, wie er es in der Stadt gemacht hatte? Sie hatte im Dorfe genug davon gehört. Ein „Hache“ war der, ein „Gelbkrant“, wenn er auch manchmal im Wirtshaus was zum besten gegeben hatte. Wenn ihn der Bauer nicht recht erkannt hätte? Lorenz konnte sich nicht von seinem Herrn trennen. Wie auch? Gatten sie nicht beide Schulter an Schulter gearbeitet? Gatten sie nicht gegen diese Steine von Bauern zusammen gestanden? Und was hatte der Herr an der Kathrine alles getan! Wenn er jetzt zum Arzt ginge, konnte er dahinsterven, ohne ein Wort an ihn, ohne einen Handdruck. Aber so konnte man den Kranken nicht leiden lassen. Richtig wandte sich darum der Knecht um. „Ich geh nach Holzkirch zum Doktor.“ „Wie D' willst. — Ich denk, D' sollt erst die Mittagsuppe esse.“ „Ichte sie dann noch hinzu, ohne daran zu denken, daß sie noch gar nichts vorgericht hatte. Ihre Stimme war weich geworden, und der Knecht hat ihr manch hartes Wort darüber abgetan.“ „Es sind zwei gute Stund“, mahnte er. „Wie D' willst!“ „Das war ihr Wort geblieben.“ „Noch auf einen Augenblick, und er ging in langen Schritten über die Heide und entwand im Nebel. Ueber den Hausflur strich die Kacke und flage auf der Türschwelle.“ „Was die Tiere wohl wissen? (Fortsetzung folgt.)“

Stadt ihre Steuerquellen nicht völlig ausgenutzt hat, verweigerte jede Hilfe an die Stadt. Stadtd. Genosse G. d. e. gab für die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung ab, daß sie sich der Summe in dieser Angelegenheit enthalte, weil sie der Steuer immer zugestimmt hätte und weil nur durch die Ablehnung durch die anderen Stadtverordneten die Stadt in eine solche Notlage geraten sei. Die Kommunisten waren auch in der letzten Sitzung gegen die Nacherhebung der Steuern, die Bürgerlichen stimmten jedoch für die Vorlagen, so daß diese angenommen wurden. In der Debatte über diese Angelegenheiten wurde der kommunistische Stadtd. Fränke bei seiner Jungferrede wegen der Bezeichnung des Parlaments als Quasellbude von dem bürgerlichen Stadtverordneten-Vorsitzer Stöler zur Ordnung gerufen. Man sieht, wohin die Steuerpolitik der Kommunisten und Bürgerlichen führt; hätten diese im Oktober, als die Vorlage zum erstenmal zur Verhandlung stand, die Einführung eines fünften Steuerjahres und die Erhöhung der Steuern genehmigt, so wäre die Stadt nicht in diese Notlage gekommen, und vor allen Dingen hätte die Stadt die von der Regierung ausgeworfene Summe von 70 000 Mark erhalten. Nun sind die Einwohner der Stadt diejenigen, die nicht nur ein Vierteljahr mehr zu bezahlen haben, sondern die Zuschläge der Steuern für ein ganzes Jahr nachzahlen müssen. Was werden die Wähler dieser kommunalpolitischen Größen dazu sagen? —

Bud. Trotz geringerer Wahlbeteiligung — 184 Wähler gingen weniger als am 7. Dezember zur Wahl — konnten wir unsere Stimmen von 1266 auf 1320 erhöhen, während die Kommunisten einen Verlust von 90 Stimmen hatten. Trotz größter Agitation des Rechtsblods überfüllten wir ihn um mehr als 250 Stimmen. Auch das Täuschungsmanöver der Stahlhelmtruppe am Abend vor der Wahl am „Kautenkrang“ brachte nicht den gewünschten Erfolg. Der Lehrer Gerlach hatte mehrere Wochen vor der Wahl den Saal zum 28. März zu einem Zeitungsabend gemietet. Dem Seminarlehrer Dr. Braune waren von der Seminarleitung der Lichtbildapparat und einige Aufbauschüler zur Bedienung zur Verfügung gestellt. Freilich konnte die Seminarleitung nicht wissen, daß Dr. Braune die Absicht hat, mit der schwarzweißen Fahne die Kolonien wieder zu erobern, wie man es im Verlauf des Abends kund und zu wissen tat. Nun, wenn die Engländer Dr. Braune sehen, laufen sie sicher weg und die Kolonien sind unfer. Trotz der bestahlhelmen Lehrerschaft wächst die sozialdemokratische Parteiorganisation und der Kreis der „Volkstimme“-Leser von Tag zu Tag. In drei Monaten hat sich unsere Mitgliederzahl mehr als verdoppelt. — Die Stadtverordneten-Sitzung konnte bei der Einwohnerschaft kein großes Interesse erwecken, nur wenige Zuhörer waren anwesend. Der Antrag des Magistrats, auf Grund des alten Stats noch kurze Zeit arbeiten zu dürfen, wurde einstimmig angenommen. Durch das Aufheben der Seminarübungsschule müssen die drei abgeleiteten Lehrstellen wieder eingerichtet werden. Ein Antrag darüber wurde vom Magistrat vor Eintritt in die Verhandlung noch einmal zurückgezogen. In das Hospitalkuratorium wurden Genosse Walter Franz und der Kommunist Grödeland gewählt, in das Kleinteilungsamt der Schulinspektorenmeister Schmeißer, in die Wohlfahrtskommission der Kommunist Allenstein, in die Kleingartenkommission der Korbmacheremeister Schumann und der Kommunist Schneider Franz, in die Schulkommission Dr. Danzfuß, Genosse Schmidt und Karl Jhlo. Die Anstellung eines Armenarztes wurde vom Magistrat beantragt. Genossin Bürger fand diesen Antrag nicht weitgehend genug. Weil nur eine geringe Anzahl Stadtkarte für ärztliche Behandlung in Frage kommt, müßte mit dieser Stelle zugleich eine schulärztliche Tätigkeit verbunden sein. Der Rückverweisung dieses Antrags wurde zugestimmt. In einer Anfrage erbat Genosse Robert Reiche den Magistrat, dahin zu wirken, daß die Turnhalle auf dem bisherigen Seminargrundstück auch den städtischen Schulen zur Verfügung gestellt werden möge. Der Kommunist Allenstein wünschte, daß die Sandgrube am Fudenberg wieder geöffnet werde, ihm schloß sich der Oberinspektor Träger an. Bürgermeister Ohlen konnte ein allgemeines Interesse bei der Sandgrube nicht ausgeben, zumal anderweitig Gelegenheit zur Entnahme von Sand vorhanden ist. —

Stadtkreis Adlersleben. Der Magistrat in seiner Mehrheit scheint es beängstigend eilig mit der Verfassung eines Urtrugs an das Krankenhaus zu haben. Er hat die Stelle bereits ausgeschrieben, ohne abzuwarten, ob die Stadtverordneten-Versammlung der Stelle auch zustimmen wird. So ganz sicher ist das ja noch nicht, erst die nächste Stadtverordneten-Sitzung kann die Entscheidung treffen. Beachtenswert der Magistrat etwa, die opponierenden Stadtverordneten vor eine vollendete Tatsache zu stellen und sie auf diese Weise zur Zustimmung zu veranlassen? Das dürfte ihm kaum gelingen. — 1. April? Die „Stadtkreis Zeitung“ meldet, daß ein hiesiges größeres Werk die Anlage eines größeren Flugzeughafens nebst Flughalle in Stadtkreis plant. Damit sei zweifellos in Zusammenhang der Plan der Hundstreckung der Verwaltung der großen Kalkofenerne nach Stadtkreis-Leopoldshall. — Direktor Krenz, der Leiter unserer Handelsfach- und gewerblichen Berufsschule, verläßt nach nur zweijähriger Tätigkeit seinen hiesigen Posten. Sein Wegzug wird sehr bedauert, weil er ein ausgezeichnetes Fachmann ist und die ihm unterstellten Schulen auf eine ansehnliche Höhe zu bringen vermocht hat. Seine hervorragenden Leistungen werden am besten dadurch gekennzeichnet, daß er nach Gelsenkirchen als Direktor aller Gewerbe- und Fachschulen berufen ist, wo er 3 Lehrkräfte unter sich hat. —

Stadtkreis Adlersleben. Die Erwerbslosenfürsorge wird vom hiesigen Arbeitsamt auch für zehn anhaltische Orte mit besorgt. Hinsicht ergaben sich Schwierigkeiten heraus, dadurch, als für die anhaltischen Orte die preisgünstigen Fortschritten mit zur Anwendung kommen müssen, letztere aber ungünstiger sind als die anhaltischen. Vom 1. April an werden nun für die anhaltischen Orte die anhaltischen Fortschritten durchgeführt. Sie sind insgesamt günstiger, als z. B. die Fürsorge nicht erst mit dem 18. Juni, sondern schon mit dem 18. Lebensjahre beginnt und sie in bestimmten Fällen bis zu 22 Wochen gewährt werden kann. Der hiesige Arbeitsamt muß nun zwei Klassen führen, eine preisgünstige und eine anhaltische. Die Anträge für Anhalt werden von der Landesstelle in Dessau gestellt. Zu bedenken ist aber auch, daß in Krenzgen zurzeit 1 b. S. in Anhalt über 2 a. S. vom Grundlohn als Beitrag durch die Krankenversicherung für die Fürsorge erhoben werden. Neben die anhaltischen Anträge und Bescheid werden die Organe des hiesigen Arbeitsamtes, die anhaltische Vertreter heißen. —

Adlersleben. Für sämtliche städtischen Betriebe besteht nur ein Betriebsrat. Er hat rund 20 Arbeiter zu vertreten. Bei seiner Festsetzung wurde nur eine Vorzugsliste eingereicht, die demnach ohne Abwägung als gewählt gilt. Es wurden 7 Mitglieder und 7 Ersatzleute, Angehörige des Gewerkschaftsverbandes, gewählt. — Der „Käsehof“, eine große Schenkerei auf der Stadtkreis Höhe, den in der Kriegszeit die Firma Weiskopf innehatte, ist von der Brauerei Albersdorf erworben worden. Er wird hergerichtet und

nächstens in Betrieb gesetzt, womit auch die Arbeiterschaft wieder einen großen Versammlungssaal erhält. —

Altmarkt. Preisausstellungen für ein altmärkisches Heimattieb. Anlässlich des vom 18. bis 21. Juni in Stendal stattfindenden Altmärkischen Heimattiebes erklärt der Festausstellung ein Preisausstellungen für ein altmärkisches Heimattieb. Es soll sich nicht um eine Gelegenheitsdichtung für das Heimattieb handeln, sondern um ein allgemein gehaltenes Heimattieb, das, unabhängig vom Heimattieb, für die ganze Altmarkt Wert hat und behält. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß die Sangbarkeit des Liedes nicht durch zu großen Umfang beeinträchtigt wird. An Preisen sind ausgemessen 50, 30 und 20 Mark. Die Entscheidung über die Preisverteilung trifft der Festausstellung, der sich auch den Anlauf weiterer geeigneter Wieder vorbehält. Einsendungen sind bis zum 1. Mai an den Heimattiebausschuss, zu Händen des Bürgermeisters Dr. Bernede in Stendal, zu richten. Name und Adresse des Einsenders sind äußerlich nicht kenntlich zu machen, sondern der Einsendung verschlossen beizufügen und mit einem Kennwort zu versehen, das auch auf dem Texte des Liedes angegeben ist. —

Stendal. Funktionärziehung der Partei. Die stark besuchte Sitzung besaßte sich mit den Vorbereitungen zur Wahl am 26. April. Von der Erkenntnis durchdrungen, dem republikanischen Sammelkandidaten zum Siege zu verhelfen, verhandelten die Funktionäre einmütig, mit aller Kraft sich im neuen Wahlkampf zu betätigen. Da wir in Stendal einen Verlust an Stimmen zu bezugeln hatten, muß bei der kommenden Wahl alles daran gesetzt werden, den Verlust nicht nur wieder wettzumachen, sondern darüber hinaus noch eine ansehnliche Anzahl Stimmen zu gewinnen. Die Wahlen müssen aufgerüttelt werden. Die Flugblattverbreitung soll diesmal von einer größeren Anzahl Genossen und Genossinnen als am 29. März vorgenommen werden. Bei der Ueberreichung der Flugblätter muß gleich eine mündliche Agitation ausgeübt werden. Alle Wahlbezirksleiter und ihre Helfer müssen auf dem Posten sein. Auch die Zeitungsagitation muß tatkräftig betrieben werden. Die bürgerlichen Zeitungen vertreten nicht die Interessen des schaffenden Volkes. — Die Maifeier soll wie üblich durchgeführt werden. Die Funktionäre beauftragten den Vorstand, unter Hingnahme von drei weiteren Mitgliedern die Vorbereitungen zur Feier zu treffen. Am Montag wird sich eine Sitzung der Genossenschaften mit dem örtlichen Parteivorstand mit der Durchführung einer gemeinsamen Veranstaltung befassen. —

Stendal. Ein dümmere Schwindel des deutsch-nationalen Blattes. Die hiesige deutsch-nationale Zeitung schreibt über die Erhöhung der Miete von 66 auf 76 Prozent: „Die Gesamtsteigerung auf 86 Prozent (10 Prozent sind noch durch die Eigenmächtigkeit des Magistrats hinzugekommen. D. R.) fällt, was nicht vergessen werden darf, den drei Parteien Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zur Last. Wer heute klagt und morgen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten wählt, dem ist nicht zu helfen.“ Am Tage nach der Wahl, am 29. März, schrieb das Blatt, der gute Wahltag für die Linke sei nur möglich gewesen, weil Geld in großem Umfang vorhanden war, und weil der Wahlkampf von der Linken fruchtlos geführt worden sei. Ein dümmere Schwindel wie diese beiden unsinnigen Behauptungen ist selbst von diesem deutsch-nationalen Blatt noch nicht aufgebracht worden. Für wen ist denn ungeheures Geld für Klame ausgeworfen? Sogar für Braun oder für Karres? Für Erhöhung der Mieten ist die Sozialdemokratie nicht einsetreten, aber die deutsch-nationale Partei. Und ihr Stendaler Blatt hat schon immer höhere Mieten für die Hausbesitzer gefordert. Die deutsch-nationale Tageszeitung glaubt ihren Lesern alles bieten zu können, sie denkt, ihre deutsch-nationalen Leser fallen auf jeden Schwindel herein. —

Seehausen. Parteimitglieder-Versammlung Freitag den 3. April, abends 8 Uhr, im Konferenzsaal des Konsumvereins. Genosse Müller (Stendal) wird einen Vortrag halten. Pflicht der Mitglieder ist es, zahlreich zu erscheinen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kreis Kalbe. Reichsbannertagung. Am Sonntag den 5. April findet in Schönebeck in Panjes Gesellschaftshaus, Hermannstraße, vormittags 11 Uhr eine Parteitagung statt. Alle Ortsgruppen müssen durch Delegierte vertreten sein. Sämtliche Fahnen der Ortsgruppen sind mitzubringen. Die Kameraden sammeln sich bis 11 Uhr vormittags am Bahnhof und werden dort von der Ortsgruppe Schönebeck mit Musik abgeholt. Die Aufstellung der vollständigen Kreisfahnengruppe, bestehend aus allen Fahnen der Ortsgruppen des Kreises, ist unbedingt erforderlich. Tagesordnung: 1. Kreisfest in Stadtkreis. 2. Wahlkampf zur Reichspräsidentenwahl. 3. Verschiedenes. Restlose Beteiligung ist Pflicht. Frei Heil! R. Burmann, Kreisleiter.

Schnarsleben. Kameraden! Weil wichtige Sachen zu besprechen und zu erledigen sind, sehen wir uns genötigt, zum Freitag den 3. April, abends 8 Uhr, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung einzuberufen. Sie findet auf dem Wartberg bei Kalbe statt. Alles erscheinen. —

Kalbeleben. Die Generalversammlung der Ortsgruppe findet am Freitag den 3. April, abends 8 Uhr, bei Herzog statt. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht. —

Schönebeck. Sonnabend den 4. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung sämtlicher Abteilungen bei Panje. Die Kameraden haben vollständig zu erscheinen. —

Stadtkreis. Am Sonnabend findet die Mitglieder-Versammlung bei Oster, Karstraße, statt. Kameraden, wichtige politische Angelegenheiten veranlassen uns, am Sonnabend zusammenzukommen, damit wir den Feind der Republik am 26. April schlagen können. Tagesordnung: Freitag abends 8 Uhr in der Genossenschaft außerordentliche Generalversammlung. Die reichhaltige Tagesordnung, u. a. Neuwahlen, macht das Erscheinen eines jeden Kameraden unbedingt zur Pflicht. —

Aus den Gerichtssälen.

Heißes Blut. Der Kammer H. A. wollte mit seinem Sohn auf fremdem Besitzum einige Bedenklichen schreiben. Der Besitzer, der den Vorgang beobachtete und A. anforderte, sein Besitzum zu verlassen bekam eine Antwort, die er als Bedrohung ansah, und stellte Strafantrag. Der Einzelrichter in Wolmirsdorf verurteilte den Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe. Dagegen legte der Berufungsinstanz ein Vor dem Magdeburger

Landgericht wird festgestellt, daß der Angeklagte schon einmal mit den Strafgesetzen wegen Bedrohung in Konflikt gekommen ist, und zwar wurde er vor einigen Jahren mit seinem Bruder beim Wildern abgefaßt. Bei diesem Zusammenstoß wurde der Förster erschossen und der Bruder des Angeklagten deswegen zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hat selbst damals 2 Jahre Gefängnis erhalten. Der Angeklagte erklärt, die Worte gegen den Landwirt nur gebraucht zu haben, um den Mann einzuschüchtern. An irgendwelche Gewalttätigkeiten will er dabei nicht gedacht haben. Das Gericht sah keinen Anlaß, an das Strafmaß etwas zu ändern, und verwurde die Berufung. —

Ein trübes Sittensbild.

Wegen widernatürlicher Anzucht stand der Arbeiter F. R. vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte, der aus der Unternehmungshaft borgeführt wurde, macht einen überaus netterlichen Eindruck. Seine schwarzen stehenden Augen schwirren unruhig im Saale umher. Obwohl der Angeklagte bereits 35 Jahre alt ist, spricht er wie ein Kind. Sein Lebenslauf erklärt das. Als er zwei Jahre alt war, ist er zwei Stod hoch aus dem Fenster gestürzt. Wegen schwerer Schinererschütterung lag er damals 4 Jahr im Krankenhaus und kämpfte mit dem Tode. Er wurde wiederhergestellt, seine geistigen Funktionen waren aber erschüttert. Anfangs ging er in die Bürgerschule, dann in die Volksschule, seinen letzten Unterricht genoss er in der Hilfsschule. Auch dort erreichte er nur das Ziel der untersten Klasse. Gelernt hat der Angeklagte nichts. Sein Leben war ein Spiel mit dem Zufall. Regelrechte Arbeit kann er nicht ausführen, nicht einmal sein eigener Schwager konnte ihn in Arbeit behalten. Arbeitslos fiel er seiner 72 Jahre alten Mutter zur Last, die sich notdürftig mit einer kleinen Pension durchs Leben schlug. Langeweile und Untätigkeit hat ihn dann auf die falsche Bahn geführt. Besonders berging sich der Angeklagte an Kindern. Auf der Straße sprach er sie an und nahm sie mit in die Wohnung. Die Jungen liebten sich von dem Angeklagten bewirten, mit Kaffee und Kuchen, und spielten Karten. „Blödsinn“, so sagt ein 13jähriger Junge aus, „erlösch das Licht und R. verlangte von uns Sachen, die ich hier nicht nennen kann! Als niemand seiner Aufforderung nachkam, sich sogar weigerte, machte der Angeklagte Rufe, und wer das Los zog, sollte sich mit ihm ins Bett legen. Das Los fiel auf mich. Ich weigerte mich trotzdem. Da sagte er mich und warf mich über's Bett!“

Blödsinn wird der Angeklagte aufgeregt: „Sage bloß die Wahrheit, Du! Warte man, wenn ich herauskomme. Gerade der war der Schlimmste. Der hat alles mitgemacht. Sogar Zigaretten hat er geraucht. Herr Richter, Sie können mir glauben. Ich habe keine Schuld, die Jungen haben mich verführt. Die sind immer gekommen, wenn meine Mutter nicht zu Hause war. Das haben sie gewußt, und ich konnte nichts dagegen machen!“ Vorstehende: „Sie wissen doch, daß Sie sich an Kindern nicht vergreifen dürfen. Auch dann nicht, wenn es wahr wäre, daß die Jungen zu Ihnen gekommen sind.“ Angeklagter: „Mein, das weiß ich nicht.“ Die weitere Vernehmung gibt einen trüben Einblick in das Geschlechtsleben dieses Anklägers. Mitunter waren fünf Jungen gleichzeitig in seiner Wohnung. Medizinrat Boretius soll ein Gutachten über den Geisteszustand des Anklägers abgeben. Eine angeborene perverse Veranlagung liegt nicht vor. Geitig ist der Angeklagte minderwertig, aber durchaus für seine Handlungen verantwortlich. § 51 kommt nicht in Frage. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 12 Monaten Gefängnis und rechnete 3 Monate Unternehmungshaft an.

Hier entzieht die Frage, was wird, wenn der krankhafte Mensch aus dem Gefängnis entlassen wird? Sein Bruder, der als Peuge vernommen wurde, ist der Auffassung, daß es nachher mit ihm dasselbe sein wird. Er hat das Gericht, dafür zu sorgen, daß der Angeklagte in eine Heilanstalt kommt, um ihn vor neuem Unheil zu bewahren. Der Vorsitzende betonte in seiner Urteilsbegründung, daß das Gericht in dieser Beziehung nichts tun kann. Nach dem Gesetz sind die Gerichte nicht berechtigt, im Urteil eine Nachweisung an eine Heilanstalt auszusprechen. Leider, betonte der Vorsitzende! Hier laßt eine Lücke im Gesetz. Die Gefängnisstrafe wird auf den Verurteilten kaum einen Einfluß ausüben. —

Volkshort.

Gruppentag der 5. Gruppe im 2. Bezirk. Die Gruppenleitung hatte zum Sonntag ihre Vereine zusammengerufen, um die unerledigt gebliebenen Arbeiten der vorigen Tagung zu Ende zu führen. Vertreten waren 12 Vereine durch 24 Delegierte. Der Vorsitzende begrüßte besonders die Vertreter der Fichte-Abteilungen, welche durch Beschluß des Bezirks jetzt sämtlich der 5. Gruppe angehören. Ein neuer Verein aus Sommerschönburg hat einen Vertreter geschickt. Auch dieser wird besonders begrüßt.

Der Kreisjugendpfleger Dankert hielt einen Vortrag über Jugendpflege. Seine Ausführungen klangen darin aus, daß jeder Verein sich den Ortsauschüssen für Jugendpflege anschließen müsse. Die Ansicht, daß wir uns mit bürgerlichen Vertretern nicht an einen Tisch setzen dürfen, müsse geändert werden. Es sind unsere Steuergroschen mit, welche dort zur Verteilung gelangen. Wir dürfen uns nicht selber ausschalten. Es muß für uns jetzt heißen: hinein in die Ausschüsse. Dort auf Grund unseres Stärkeverhältnisses Einfluß gewinnen und auch unsern Anteil fordern.

Eine lebhafteste Debatte zeigte fast einmütiges Einverständnis mit den Ausführungen des Redners. Nur einzelne Redner äußerte Bedenken, daß die Gegner unsere Mitarbeit in den Ausschüssen für ihre Zwecke mißbrauchen würden.

Die Vorstandswahlen ergaben Wiederwahl des Vorsitzenden und des Kassierers. Turnwart und Sportwart wurden neu gewählt.

Das diesjährige Gruppentag findet am 21. Juni in Harbke statt. Außerdem werden die Feste in Niederbodeleben und Diesdorf bejubelt. Nach Erledigung kleiner Angelegenheiten erfolgt Schluß der äußerst anregenden und sachlichen Tagung. F. S.

Mitteilungen der Sportvereine.

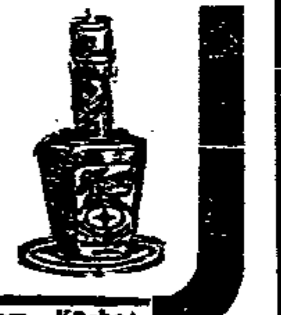
Bezirks-Vorturnerentfunde im 1. Bezirk des 2. Kreises. Am 3. April, morgens 9 Uhr findet in Stadtkreis ein Bezirks-Vorturnerentfunde statt. Der Abgangspunkt ist Stadtkreis zum 3. April, abends 11 Uhr, erbe 6. Sonntag. Es ist dringend erwünscht, daß in dieser Stunde von jedem Verein, welcher in der Turnverein-Abteilung oder eine Abteil hat teilzunehmen, ein Vertreter teilnimmt. Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezirks-Vorturnerentfunde am 5. April gebracht wird. —

Funktionär-entfunde im 1. Bezirk des 2. Kreises. Am 2. und 3. Mai d. J. findet in Gernrode am Harz im Stadtkreis ein Funktionär-entfunde statt, wozu die Genossen Geller (Rundvorsitzender) und Schubert (Wirtschaftlicher) die Referate übernehmen haben. Es ist Pflicht jedes Parteimitglieds, der letzten einen Delegierten zu entsenden und bei sich bis zum 1. April 5-treffte Quartier beim Bezirksreferat August Gabe Gernrode am Harz, Verfallsfrist 1. August. Der Status bezieht am 20. Mai abends 2. Mai, nachmittags 4 Uhr. Am Sonnabend kann nur ein Parteimitglied in Frage kommen (wegen Quartiers). Für Sonntag ist stärkere Beteiligung erwünscht. —

Sportnotiz.

Sportberichterstatter! Die ständigen Sportberichterstatter der „Volkstimme“ bitten sich bis Donnerstag, abends 8 Uhr zu einer wichtigen Sitzung an der b-faw-ten Straße. —

MAGGI'S Würze ist sehr konzentriert, die große Löslichkeit bedingt sparsamen Gebrauch. Wenige Tropfen genügen.



MAGGI'S gute, sparsame Küche.

KL
Kammerlichtspiele

Berliner Leben bei Tag und Nacht - und auch Berlin, wie es weint und lacht.



DIE BLUMENFRAU
VOM
POTSDAMER PLATZ

Der Film aus unserer Zeit.
Der Film vom Spiel des Staunens bis zum
Zwischenfall der ersten Lachen.

In den Hauptrollen:
Reinhold Schünzel, Erika Köder, Rosa Valetti, Frieda Richards, Ralph
Wentz, Rob. v. O., Paul Worgan, Blaudine Ebinger, W. V. Dietrich.

Die neue
„Er“ hat eine Idee
Saratb-Diagh-Groste. Die neueste Deulig-Woche

Beginn: Werktag 4 Uhr, Sonntags 3 U r.

Damen-Hüte

stets die neuesten Mode-Erscheinungen
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Kinder-Hüte, -Häubchen, -Mützen

Anton Funke Breitenweg
Nr. 95

— Gegründet 1879 —

Sonder-Abteilung für moderne Strickkleidung

Arkadia
Jeden Abend 8 Uhr
Gustav
Kiuck
Heute zum letzten Male
Strandgut
Kitt Hanning
Hempel - Pampel
Wenn ich dich seh.
Vorg. neues Programm

Konsum- und Spargenossenschaft für
Nordgermerleben und Umgegend
E. G. m. b. H.

Einladung

ordentl. Generalversammlung
am Freitag den 10. April, nachmittags
1 1/2 Uhr bei Gastwirt Lütke.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz
vom 1. März 1925.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.
F. A. August Waldmann.

Zur ausschließlichen
Verdichtung einer Leiter
Telephon-Zentrale
und für leichte schiff-
liche Arbeit in un-
gewöhnliche Höhe gefahrt
Antritt möglichen sofort
Angebote unter „Tele-
phon“ an die Exp. d. Bl.

Deutscher Metallarbeiter - Verband
Verwaltung Magdeburg.
Sonntag den 4. April, abends 6 Uhr
Branchenversammlung
der Schmiede und Stellmacher
bei Lichte etc.

Tagesordnung: 1. Ehre, 2. Branchen-
angelegenheiten.
Die Verwaltung.

Kabel hat billig!
Nur Qualitätsware.

la. Bratkeringe
ca. 2 Pf. Dose nur 78 g
ca. 4 Pf. Dose nur 1.30
ca. 7 1/2 Pf. D. nur 2.25
ca. 10 Pf. D. nur 3.95
10 Pf. D. engl. nur 4.5.

la. Nering in Gelbe
2-Pfund-Dose nur 78 g
4-Pfund-Dose nur 1.50
8-Pfund-Dose nur 2.80

Sämtl. Fischkonserven
erstklassig billig

la. Pfeffergurken
(Cornichons)
Dose 1 u. 2 u. 5 Pf. 8 g

la. Delfarbinen
echte Farbstoffe,
nur beste gepflegt war-
en. 2-Pfund-Dose M. 1.25
4-Pfund-Dose M. 2.50
ämtl. kleine Packungen

Fettbäcklinge, prima
amburger 1/2 Pf. 1.30
gebacken 55 g
Dobn- und Vorkerlond

Deutscher Kaviar
Dose 1.-, 1.75 u. 2 Pf

Fette Spickale

Hamburger Fischhaus
(Fisch-Richter)
mehrere Räume.
Magdeb., Peterstr. 1
Telephon 9318.

Enges
durch Blumen!

Zur Konfirmation hält große Aus-
wahl zu bekannt billigsten Preisen.

Blumen-Stübert

Eisenerbude 27/28, Fernspr. 1496.

**Passende
Geschenke**

Aluminium-Töpfe 12⁰⁰
Satz mit Deckel . . . 4.70 6.90

**Brottschneide-
Maschinen Original** 5⁷⁵
„Martha“

Bratbüchsen 4⁹⁵
innen weiß, geschmackvolle Muster

Wringmaschinen 19⁰⁰
mit 2 Geschwingerwalzen

Max Eppert Nachf.
Inh.: Willy Bentch
225 Breiter Weg 225
Nähe Scharnhorstplatz

Aus eignen Schlachtungen empfehlen wir für den

Festbedarf

besonders:

Prima Schackwurst im Fettdarm	Pfd. 200 Pf.
Prima Salami	Pfd. 200 Pf.
Prima harte Bratwurst	Pfd. 180 Pf.
Prima Met wurst, Braunschweig, Art	Pfd. 140 Pf.
Prima Delikatess-Leberwurst	Pfd. 120 Pf.
Prima Delikatess-Rohwurst	Pfd. 120 Pf.
Prima Delikatess-Sülze	Pfd. 100 Pf.

Ferner solenne Vorräte reichen:

Schweinefleisch Carbonade, Nacken 100 Pf.
Schinkenpek . . . 95 Pf.
Banchfleisch . . . 90 Pf.

Sämtliche Fleisch- und Wurst-
waren in nur frischen Qualitäten.

Wurstwaren in allen Filialen erhältlich
Frisches Fleisch nur in den Spezialabteilungen.

Waren-Berein G. m. b. H.

Als Spezialität offerieren wir:

blaue Schlofferanzüge

Handjacken und -hosen je Stück . 15
Hautjacken und -hosen je Stück 3.75
Kopfsachen und -hosen je Stück 2.25
Drehsachen und -hosen je Stück 4.75

Coruco
Neuer Weg Nr. 19, am alten Markt.

**Die Grundlinien
der Weltgeschichte**
von H. G. Wells

Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin.

Buchhandlg. Volksstimme,
Große Münzstraße 3.

Nach längerer Tätigkeit am Sudenburger Kranken-
haus, zuletzt an der städtischen Frauenklinik
(Prof. Dr. Bauereisen), habe ich mich als

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
niedergelassen.

1036

Dr. med. Otto Sonnenfeld
Spielgartenstraße 46, I
Sprechstunde: 8-10, 4-6. Fernruf 10211.

Händler u. Hausierer **Gras- und Ackerverpachtung**

für Wanderschmid- und Reklame- Art tel-
gisch für Provi- z Sachen von kommen
neu. Verdienst bis 100 Mark wöchentlich
Groß- u. Klein- garantiert. Durch- erlich nur
20 bis 40 Mark. Adress: Berlin, P. Kleine,
Suchholz in Sachsen, Reitzbader Str. 83, 1041

Bekanntmachung.
Betr. Fischerei.

In Ergänzung mei er Bekanntmachung von
4. April 1917 über die Fischerei im K. Gebiet ge-
heut Magdeburg (Sonderausgabe des Regie-
rungsblattes vom 8. April 1917) bestimme ich
aus Grund des § 14 der Fischereiverordnung vom
29. März 1917, daß im Inverke der Voll-
streckung während der diesjährigen Früh-
jahreszeit 20. April bis 31. Mai) die
Fischerei auch mit bewegten Geräten vom Mon-
tag morgen 8 Uhr bis Sonnabend mora. n 6 Uhr
jeder Woche, jedoch nur in den Wasserräumen
1. Ordnung mit Ausnahme der Altwasser
Schleusen und Höfen von den ur Fischerei
berechtigten Personen ausübt werden dar.
Gemäß § 105 des Fischverordnungs vom 11. März 1918
muß a während der Dauer der Frühjahreszeit
zeit händliche Fischerei vorzunehmen (§ 35 Abs. V.)
in offenen Gewässern betriebl. über abgeflut sein.
Für die Gewässer, welche die Grenzgebiete
der Regierungen betreffen, ist die Grenz-
fischerei durch die Bestimmungen über die
Frühjahreszeit welche für den Regierun-
gsbezirk Potsdam erlassen worden.
Magdeburg, den 19. März 1925.
Der Regierungspräsident.

Obige Bekanntmachung bringen wir für die
Beteiligten zur Kenntnis und Beachtung.
Magd., den 30. März 1925.
Die Polizeiverwaltung.

Ungeheuer vorteilhaft

kommen Sie zu Büchern, die zu-
sammengestellt einen Schatz von
edlem Wert bilden, bei Bezug
gegen Zahlung in Raten
(ohne Aufschlag) durch unsere
Lesefarte

Nähere Auskunft erteilt:
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Für 1 Buch im Werte von 3 Mark
sind wöchentlich 50 Pfennig zu zahlen.

Für die erwiehnten aufmerksamkeiten zur
Konfirmation unter Euch er Sie sagen allen
Freunden und Bekannten unsern
herzlichen Dank.

Familie Wilhelm Kaufmann
Halberstädter Straße 40.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Sollnahme b. m. Heimgange meines
lieben, guten Mannes, unersetzlichen
Vaters, sagen wir allen wertvollen Freunden
und Bekannten in tiefstem Dank. Ferner
danken wir herzlich seinen Her-
vergebeten und Kollegen der Firma
Otto Gruson & Co. für die ehrenwerte
Beitragung an dem Begräbnis und die
schönen Kranzspenden.

**Witwe Emma Fährle
und Kinder.**

Selbständig arbeitender
Mühlenbauer (Schlosser)
per sofort gesucht.
R. Wollenberg Nachf.,
Maschinenfabrik, Schönebeck.

Ständesamtliche Nachrichten.
Magdeburg, Oststadt.

Todesfälle. 31. März. Wwe. Marie Schatz
geb. Grösch, 81 J. Selig. G. des Kaufm. Otto
Kähler, 2 M. Wwe. Marie Kaufm. geb. Lütke
69 J. Wwe. Gorchs geb. Westf. 77 J. Wwe.
Lu u. Ritter geb. Schab. 81 J. Witw. Minne
geb. Kleiche, Ehefrau des Ein. absp. Ober-
leiters Georg Moritz, 68 J. Karoline geb.
König, Ehefrau des Arbeiters Hermann
Krause, 69 J. Magistrate-Obersekretärin A. O.
Duo Joer, 65 J. Minna geb. Jandt, Ehefrau
des Gattungs-Paul Stitzer, 59 J.

Todesfälle. 1. April. Wwe. Amalie Bremer
geb. Schatz, 68 J. Schneider Paul Rad-
macher, 39 J. Wwe. Minna Kade geb. Hege
Gatersleben, 69 J. Minna geb. Heme, Ehe-
frau des Resthalmers Wilhelm Sunet, 54 J.
Geheuer Gustav Schneider, 3 J. Wwe.
Elise Gottschalk geb. Kersten, 71 J.

Magdeburg, Oststadt.
Todesfälle. 2. März. Wwe. Marie geb. Haupt
Ehefrau des Privatmanns Wilhelm Böhm,
81 J. 2. März. Rudolf, G. des Gattungs
Peter Lore, 4 M. Marie geb. Koch, Ehefrau
des Beamten Gustav Rohwage, 66 J.

Magdeburg, Weststadt.
Todesfälle. 3. März. Ehefrau des Job-
affanten Friedrich Lehmann, Marie geb. Döke
115 J. Wwe. Gertrud Lehmann, Magdeburg Oststadt
115 J. 3. März. Arbeiter-Inhaberin Hermann
Berthold, 62 J. Annemarie, G. des Kommo-
dorenmärkers Hermann Gens, 7 M. Erta
Schäfer, 1 M.

Nach kurzem schwer. n Leiden entschlief
mein lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Gustav Schneider

im Alter von 31 Jahren.
Magdeburg-Graben, den 31. März 1925
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Emma Schneider geb. Richter,
Elli Ostermann geb. Schneider,
Richard Ostermann nebst Frau, bern,
Olga Krugenberg geb. Schneider
nebst Sohn.

Die Trauerfeier findet am Freitag,
den 3. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem
Westfriedhof statt.

Städtisches Arbeitsamt

Freitag treffen ein
Festtag Arbeitsnachweis.
Gesucht werden:
Vermittlungskräfte, für
männl. Jugendliche:
14-18jährige Burschen,
auch solche, die beson-
ders konfirmiert werden
als Arbeitsburschen,
Sofort u. Kaufmännisch.
Zu melden im Zimmer 6
Bermittlung kostenlos
Auswärtige mitbrin-
gen.

Festtag treffen ein
Festtag Arbeitsnachweis.
Gesucht werden:
Futterbeschaffende,
Schlachter, Metzger,
Schneiderei, gute Greifer
verf. bill. Neuf. Eisen-
werkzeuge 101straße 1. Tel. 5884

Festtag treffen ein
Festtag Arbeitsnachweis.
Gesucht werden:
Festtag treffen ein
Festtag Arbeitsnachweis.
Gesucht werden:
Festtag treffen ein
Festtag Arbeitsnachweis.
Gesucht werden:

Am Mittwoch vormittag wurde unser
lieber

Hans

von seinem Leiden erlöst.
Dies allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Danke, Magdeburg, Schifferstr. 2.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 4. April, um 3 Uhr, von der Kapelle
des Westfriedhofes aus statt. 1044

Erich Eyck
Die
Monarchie Wilhelms 2.

Nach seinen eigenen Hand-
zeichnungen und den Zeug-
nissen seiner Freunde.

Hochinteressant.
1.00 Mark.

Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstraße 3.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Frühlingsfest

Treffpunkt der Kameraden
mit Familienangehörigen im

Steinernen Tisch zum

Neue Kapelle!

Neue Kapelle!



Das Theater der internat. Großfilme

Ein Spiegelbild unserer Zeit!



Am Kreuzweg der Liebe und der Ehe

Das große Kapitel in der Zeit der Ehe, in welcher der erste Sturm der heißen Liebe vorüber ist und die Möglichkeit der gegenseitigen Entfremdung nahe liegt.

Serner:

Die wichtigste Komödie, die je gezeigt wurde.

Der Herr

Gerichtsvollzieher

und seine Opfer

6 Episoden einer fatalen Angelegenheit!

Wenn Sie herzlich lachen wollen, dann müssen Sie diese köstliche Komödie sehen. Ein Seehund, der Komiker im Tierreich, spielt hier eine famosse Rolle und alles ist so lustig und brollig, daß Sie aus dem Lachen gar nicht herauskommen werden.

Zirkus

-Lichtspiele

Magdeburg im Atem der Sensationen
Das Schlager-Programm
dieser Saison!

Filmschau:

Karl de Vogt! Kläre Lotto!
**Der Schrecken
des Meeres**

Die Tragödie einer Betrogenen!

Ein glänzend ausgest. Abenteuerfilm voll Spannung, und Handlung.

„Er“ und 20 Minuten Angst

Die glänzende Sarah-Lloyd-Groteske.

Bühnenschau:

! Persönliches Auftreten! **Erna Aria**

die weltbekannte große Tragödin

und

Sven Orro

der schwed. Experimental-Psychologe in ihrem sensation. Ausführungsstück

Die Rache des Mediums

Stück in 1 Akt

Zum erstenmal in Magdeburg

gezeigt

Personen:

Der Hypnotiseur Sven Orro
Das Medium Erna Aria
Der Redner Carl S. Gai

Die Solisten von Erna Aria
kommen aus dem Theater Reichshaus
(Berlin).

Kerenschwache Besucher werden gebeten, während dieser Darbietung sich zu abstinieren

Über 10 000 000 Menschen

haben in allen Großstädten Europas Erna Aria besucht.

Der Radiomenich

Vorgeführt von Charles Gai

Die Menschen der Zukunft!

Ein Wunder der Technik!

Die fabelhafte Aethertragung für das Publikum!

Der Zaubertönig

Der Mann mit den Stummhähnen.

Einige tolle! Stumm und Lachen!

Die große Komödie von Erna Aria:

Jeder 10. Besucher

der Zirkus-Spektakel bekommt

von Erna Aria ein Orig.-Lebens-

Großstück im Mindestwert von

10 Mark geschenkt

Beginn der Vorstellungen

6 Uhr und 8 Uhr. Sonntags 3 Uhr.



Panorama-Lichtspiele

Tom Mix

Das tollkühne, wildbewegte

Leben der Reiterhelden . . . !

Die hochromantische Liebes-

geschichte eines jungen stahl-

harten Cowboys.

Sein Wettritt auf Leben und

Tod mit dem gewaltigsten Feind

der Menschheit, dem Prairie-

brand.

Dies alles bietet in nie geschauter

glänzender Weise der neue große

Fog-Film

Die Texasreiter



Tom Mix

der beste Reiter Nordamerikas.

7 Akte voller Abenteuer aller

ersten Ränge.

Im Beiprogramm

Die 2 aktigen Grotesken

Dodo

Wilde Wasser

Alles für die Zeltung.

Die Deulig-Woche

Beginn werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Die Gasse

Kaufhaus für Wirtschaftsk. Artikel

bietet an:

Aluminium-Geschirre

Milchtopfgarnitur, 6teilig . . . 2.95

Milchtopfgarnitur, 12teilig . . . 3.45

Reisgarnitur, 12teilig, 7 Stk. 14.75

Reisgarnitur, 12teilig, 10 Stk. 1.00

Reisgarnitur, 12teilig, 10 Stk. 0.95

Bergkristall-Glas, 28 cm 1.25

Bergkristall-Glas, 30 cm 1.60

Kaffeekegeln, 3teilig, 12 Stk. 1.00

Wasserkocher, 12 Stk. 40 Stk. 50 Stk.

1.50 2.40 3.20 4.00

je nach: Halbfertig, Biersäure, Salz-

leim, Holz, Eisen, Blei, Zinn, Kupfer,

Gold, Silber, Nickel, Stahl, etc.

Kleber, Klebstoffe, Leinwand, etc.

Beste Seife, etc. für 2 oder 3 oder 4 oder 5 oder 6 oder 7 oder 8 oder 9 oder 10 oder 11 oder 12 oder 13 oder 14 oder 15 oder 16 oder 17 oder 18 oder 19 oder 20 oder 21 oder 22 oder 23 oder 24 oder 25 oder 26 oder 27 oder 28 oder 29 oder 30 oder 31 oder 32 oder 33 oder 34 oder 35 oder 36 oder 37 oder 38 oder 39 oder 40 oder 41 oder 42 oder 43 oder 44 oder 45 oder 46 oder 47 oder 48 oder 49 oder 50 oder 51 oder 52 oder 53 oder 54 oder 55 oder 56 oder 57 oder 58 oder 59 oder 60 oder 61 oder 62 oder 63 oder 64 oder 65 oder 66 oder 67 oder 68 oder 69 oder 70 oder 71 oder 72 oder 73 oder 74 oder 75 oder 76 oder 77 oder 78 oder 79 oder 80 oder 81 oder 82 oder 83 oder 84 oder 85 oder 86 oder 87 oder 88 oder 89 oder 90 oder 91 oder 92 oder 93 oder 94 oder 95 oder 96 oder 97 oder 98 oder 99 oder 100 oder 101 oder 102 oder 103 oder 104 oder 105 oder 106 oder 107 oder 108 oder 109 oder 110 oder 111 oder 112 oder 113 oder 114 oder 115 oder 116 oder 117 oder 118 oder 119 oder 120 oder 121 oder 122 oder 123 oder 124 oder 125 oder 126 oder 127 oder 128 oder 129 oder 130 oder 131 oder 132 oder 133 oder 134 oder 135 oder 136 oder 137 oder 138 oder 139 oder 140 oder 141 oder 142 oder 143 oder 144 oder 145 oder 146 oder 147 oder 148 oder 149 oder 150 oder 151 oder 152 oder 153 oder 154 oder 155 oder 156 oder 157 oder 158 oder 159 oder 160 oder 161 oder 162 oder 163 oder 164 oder 165 oder 166 oder 167 oder 168 oder 169 oder 170 oder 171 oder 172 oder 173 oder 174 oder 175 oder 176 oder 177 oder 178 oder 179 oder 180 oder 181 oder 182 oder 183 oder 184 oder 185 oder 186 oder 187 oder 188 oder 189 oder 190 oder 191 oder 192 oder 193 oder 194 oder 195 oder 196 oder 197 oder 198 oder 199 oder 200 oder 201 oder 202 oder 203 oder 204 oder 205 oder 206 oder 207 oder 208 oder 209 oder 210 oder 211 oder 212 oder 213 oder 214 oder 215 oder 216 oder 217 oder 218 oder 219 oder 220 oder 221 oder 222 oder 223 oder 224 oder 225 oder 226 oder 227 oder 228 oder 229 oder 230 oder 231 oder 232 oder 233 oder 234 oder 235 oder 236 oder 237 oder 238 oder 239 oder 240 oder 241 oder 242 oder 243 oder 244 oder 245 oder 246 oder 247 oder 248 oder 249 oder 250 oder 251 oder 252 oder 253 oder 254 oder 255 oder 256 oder 257 oder 258 oder 259 oder 260 oder 261 oder 262 oder 263 oder 264 oder 265 oder 266 oder 267 oder 268 oder 269 oder 270 oder 271 oder 272 oder 273 oder 274 oder 275 oder 276 oder 277 oder 278 oder 279 oder 280 oder 281 oder 282 oder 283 oder 284 oder 285 oder 286 oder 287 oder 288 oder 289 oder 290 oder 291 oder 292 oder 293 oder 294 oder 295 oder 296 oder 297 oder 298 oder 299 oder 300 oder 301 oder 302 oder 303 oder 304 oder 305 oder 306 oder 307 oder 308 oder 309 oder 310 oder 311 oder 312 oder 313 oder 314 oder 315 oder 316 oder 317 oder 318 oder 319 oder 320 oder 321 oder 322 oder 323 oder 324 oder 325 oder 326 oder 327 oder 328 oder 329 oder 330 oder 331 oder 332 oder 333 oder 334 oder 335 oder 336 oder 337 oder 338 oder 339 oder 340 oder 341 oder 342 oder 343 oder 344 oder 345 oder 346 oder 347 oder 348 oder 349 oder 350 oder 351 oder 352 oder 353 oder 354 oder 355 oder 356 oder 357 oder 358 oder 359 oder 360 oder 361 oder 362 oder 363 oder 364 oder 365 oder 366 oder 367 oder 368 oder 369 oder 370 oder 371 oder 372 oder 373 oder 374 oder 375 oder 376 oder 377 oder 378 oder 379 oder 380 oder 381 oder 382 oder 383 oder 384 oder 385 oder 386 oder 387 oder 388 oder 389 oder 390 oder 391 oder 392 oder 393 oder 394 oder 395 oder 396 oder 397 oder 398 oder 399 oder 400 oder 401 oder 402 oder 403 oder 404 oder 405 oder 406 oder 407 oder 408 oder 409 oder 410 oder 411 oder 412 oder 413 oder 414 oder 415 oder 416 oder 417 oder 418 oder 419 oder 420 oder 421 oder 422 oder 423 oder 424 oder 425 oder 426 oder 427 oder 428 oder 429 oder 430 oder 431 oder 432 oder 433 oder 434 oder 435 oder 436 oder 437 oder 438 oder 439 oder 440 oder 441 oder 442 oder 443 oder 444 oder 445 oder 446 oder 447 oder 448 oder 449 oder 450 oder 451 oder 452 oder 453 oder 454 oder 455 oder 456 oder 457 oder 458 oder 459 oder 460 oder 461 oder 462 oder 463 oder 464 oder 465 oder 466 oder 467 oder 468 oder 469 oder 470 oder 471 oder 472 oder 473 oder 474 oder 475 oder 476 oder 477 oder 478 oder 479 oder 480 oder 481 oder 482 oder 483 oder 484 oder 485 oder 486 oder 487 oder 488 oder 489 oder 490 oder 491 oder 492 oder 493 oder 494 oder 495 oder 496 oder 497 oder 498 oder 499 oder 500 oder 501 oder 502 oder 503 oder 504 oder 505 oder 506 oder 507 oder 508 oder 509 oder 510 oder 511 oder 512 oder 513 oder 514 oder 515 oder 516 oder 517 oder 518 oder 519 oder 520 oder 521 oder 522 oder 523 oder 524 oder 525 oder 526 oder 527 oder 528 oder 529 oder 530 oder 531 oder 532 oder 533 oder 534 oder 535 oder 536 oder 537 oder 538 oder 539 oder 540 oder 541 oder 542 oder 543 oder 544 oder 545 oder 546 oder 547 oder 548 oder 549 oder 550 oder 551 oder 552 oder 553 oder 554 oder 555 oder 556 oder 557 oder 558 oder 559 oder 560 oder 561 oder 562 oder 563 oder 564 oder 565 oder 566 oder 567 oder 568 oder 569 oder 570 oder 571 oder 572 oder 573 oder 574 oder 575 oder 576 oder 577 oder 578 oder 579 oder 580 oder 581 oder 582 oder 583 oder 584 oder 585 oder 586 oder 587 oder 588 oder 589 oder 590 oder 591 oder 592 oder 593 oder 594 oder 595 oder 596 oder 597 oder 598 oder 599 oder 600 oder 601 oder 602 oder 603 oder 604 oder 605 oder 606 oder 607 oder 608 oder 609 oder 610 oder 611 oder 612 oder 613 oder 614 oder 615 oder 616 oder 617 oder 618 oder 619 oder 620 oder 621 oder 622 oder 623 oder 624 oder 625 oder 626 oder 627 oder 628 oder 629 oder 630 oder 631 oder 632 oder 633 oder 634 oder 635 oder 636 oder 637 oder 638 oder 639 oder 640 oder 641 oder 642 oder 643 oder 644 oder 645 oder 646 oder 647 oder 648 oder 649 oder 650 oder 651 oder 652 oder 653 oder 654 oder 655 oder 656 oder 657 oder 658 oder 659 oder 660 oder 661 oder 662 oder 663 oder 664 oder 665 oder 666 oder 667 oder 668 oder 669 oder 670 oder 671 oder 672 oder 673 oder 674 oder 675 oder 676 oder 677 oder 678 oder 679 oder 680 oder 681 oder 682 oder 683 oder 684 oder 685 oder 686 oder 687 oder 688 oder 689 oder 690 oder 691 oder 692 oder 693 oder 694 oder 695 oder 696 oder 697 oder 698 oder 699 oder 700 oder 701 oder 702 oder 703 oder 704 oder 705 oder 706 oder 707 oder 708 oder 709 oder 710 oder 711 oder 712 oder 713 oder 714 oder 715 oder 716 oder 717 oder 718 oder 719 oder 720 oder 721 oder 722 oder 723 oder 724 oder 725 oder 726 oder 727 oder 728 oder 729 oder 730 oder 731 oder 732 oder 733 oder 734 oder 735 oder 736 oder 737 oder 738 oder 739 oder 740 oder 741 oder 742 oder 743 oder 744 oder 745 oder 746 oder 747 oder 748 oder 749 oder 750 oder 751 oder 752 oder 753 oder 754 oder 755 oder 756 oder 757 oder 758 oder 759 oder 760 oder 761 oder 762 oder 763 oder 764 oder 765 oder 766 oder 767 oder 768 oder 769 oder 770 oder 771 oder 772 oder 773 oder 774 oder 775 oder 776 oder 777 oder 778 oder 779 oder 780 oder 781 oder 782 oder 783 oder 784 oder 785 oder 786 oder 787 oder 788 oder 789 oder 790 oder 791 oder 792 oder 793 oder 794 oder 795 oder 796 oder 797 oder 798 oder 799 oder 800 oder 801 oder 802 oder 803 oder 804 oder 805 oder 806 oder 807 oder 808 oder 809 oder 810 oder 811 oder 812 oder 813 oder 814 oder 815 oder 816 oder 817 oder 818 oder 819 oder 820 oder 821 oder 822 oder 823 oder 824 oder 825 oder 826 oder 827 oder 828 oder 829 oder 830 oder 831 oder 832 oder 833 oder 834 oder 835 oder 836 oder 837 oder 838 oder 839 oder 840 oder 841 oder 842 oder 843 oder 844 oder 845 oder 846 oder 847 oder 848 oder 849 oder 850 oder 851 oder 852 oder 853 oder 854 oder 855 oder 856 oder 857 oder 858 oder 859 oder 860 oder 861 oder 862 oder 863 oder 864 oder 865 oder 866 oder 867 oder 868 oder 869 oder 870 oder 871 oder 872 oder 873 oder 874 oder 875 oder 876 oder 877 oder 878 oder 879 oder 880 oder 881 oder 882 oder 883 oder 884 oder 885 oder 886 oder 887 oder 888 oder 889 oder 890 oder 891 oder 892 oder 893 oder 894 oder 895 oder 896 oder 897 oder 898 oder 899 oder 900 oder 901 oder 902 oder 903 oder 904 oder 905 oder 906 oder 907 oder 908 oder 909 oder 910 oder 911 oder 912 oder 913 oder 914 oder 915 oder 916 oder 917 oder 918 oder 919 oder 920 oder 921 oder 922 oder 923 oder 924 oder 925 oder 926 oder 927 oder 928 oder 929 oder 930 oder 931 oder 932 oder 933 oder 934 oder 935 oder 936 oder 937 oder 938 oder 939 oder 940 oder 941 oder 942 oder 943 oder 944 oder 945 oder 946 oder 947 oder 948 oder 949 oder 950 oder 951 oder 952 oder 953 oder 954 oder 955 oder 956 oder 957 oder 958 oder 959 oder 960 oder 961 oder 962 oder 963 oder 964 oder 965 oder 966 oder 967 oder 968 oder 969 oder 970 oder 971 oder 972 oder 973 oder 974 oder 975 oder 976 oder 977 oder 978 oder 979 oder 980 oder 981 oder 982 oder 983 oder 984 oder 985 oder 986 oder 987 oder 988 oder 989 oder 990 oder 991 oder 992 oder 993 oder 994 oder 995 oder 996 oder 997 oder 998 oder 999 oder 1000

Waldemar-Theater

Offene-Vorstellungen

Freitag den 3. April

Sonntag den 5. April

Freitag den 3. April

Sonntag den 5. April

Freitag den 3. April

Sonntag den 5. April

Walhalla-

Lightspiele

Das neue Zwei-Schlager-
Programm bedeutet für
Magdeburg ein Ereignis!

Der weltberühmte japanische Charakterdarsteller

Sessue Hayakawa

in seiner großen Stanzrolle

Akira und die weiße Blüte

Das Drama einer großen Liebe.

Kleine, weiße Blüte! Flatterst ängstlich umher
wie ein milde, verfolgte Vögelchen! Du wirst
beleidigt, mutterlos, geachtet, dein Leben
bestimmt dich von allen Gefahren dieses Leben!
Ja, selbst dein Leben opfert er dir, kleine weiße
Blüte

Der zweite Großfilm

Edles Blut

Eine von jenen seltenen dramatischen Schöpfungen, die un-
durchdringende Sandlung immer wieder von einem
flüchtigen Bemerkenwert sind die wert über dem Durchschnitt
liegenden Naturüber aus en dunkeln Wäldern Kanadas

Fix als Volksbeglucker

Die neueste Trianon-Woche.

Spielzeit: Werktags 5 Uhr.



**Gesunde,
sorgenfreie Frau**

können Sie sein, wenn Sie von unserer

Aufklärung B. 1 Nutzen ziehen. Versand

in geschlossenen Brief geg. 20 Pf. Marken

Hazet Pharmazent. Industrie

(M. Heinz) Magdeburg 11, Berlin, Str. 16/17

Tombild-Theater

Berliner Str.

Das

menschl. Dokument

Sensationelles

Detectiv-Abenteuerdrama

Der Strick des Henkers

Ein Spiel

von Liebe, Leben und Tod

Ein Film

dessen glücklicher Ausgang

hoch befriedigt

Beginn werktags 5 Uhr

Sonntags 3 Uhr

Wohnungstausch.

B. e. t. 4-3-23. n. 3. 23.

Suche: 3 oder 4-3-23.

in 3er trum. Gramm.

Kochhausstr. 32, v. 11.

Billiger Osterverkauf

für Leute von Stadt und Land